This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

E Libris

Arturi S. Napier.

A. Napier.
CH 33 2UP

Digitized by Google

Digitized by Google

Einführung

in das

Studium des mittelhochdeutschen.

Zum Selbstunterricht für jeden gebildeten.

Von

Dr. Julius Zupitza.

Dritte Auflage.

Oppeln.
Eugen Franck's Buchhandlung (Georg Maske).
1884.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einführung

in das

Studium des mittelhochdeutschen.

Zum Selbstunterricht für jeden gebildeten.

Von

Dr. Julius Zupitza.

Dritte Auflage.

Oppeln.
Eugen Franck's Buchhandlung (Georg Maske).
1884.

Digitized by Google

Digitized by Google

Meinem verehrtesten Lehrer,

Herrn Dr. Johannes Ochmann,

als

schwaches Zeichen tiefster Dankbarkeit

1868 und 1874.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort zur ersten Auflage.

Wenn mich nicht alle Anzeichen trügen, so stehen wir endlich an der Schwelle der Zeit, in welcher die Schätze unserer ersten klassischen Litteraturperiode Bücher mit sieben Siegeln zu sein aufhören, in die dann und wann flüchtig zu blicken schon über allgemeine Bildung weit hinausgehende Fachgelehrsamkeit zu bekunden scheint. Das gewaltige Lied, wie es Platen im romantischen Oedipus bezeichnet,

„von der mächtigen Frau, die erst als zarteste Jungfrau
Dasteht und verschämt voll schüchterner Huld dem erhabenen Helden
die Hand reicht,
Bis dann sie zuletzt durchs Leben gestählt, durch glühende Rache gehärtet
Graunvoll auftritt in den Händen ein Schwert und das Haupt des
enthaupteten Bruders" —

dieses Lied wird, so hoffe ich, in der Ursprache ein weitverbreitetes Lesebuch werden, wie es im alten Griechenland die Lieder von den Kämpfen vor Troja und den Irrfahrten des Odysseus waren. Die Gestalten in diesem und in den andern alten Liedern werden uns vertraut werden, als hätten sie unter uns gelebt, und wir fühlen, daß in ihren Adern dasselbe deutsche Blut rollt, wie in uns, nur echter, weniger verfälscht durch fremden Einfluß. Dieser hat zwar, so weit wir das Leben des deutschen Volkes zurückverfolgen können, fast nie gefehlt, nie aber so mächtig gewirkt, wie in der neuen Zeit seit der Reformation. Da hat er denn zuerst Verachtung, bald aber gänzliches vergessen des einheimischen dem fremden gegenüber herbeigeführt und das neue Leben von dem alten

Digitized by Google

durch einen Riß getrennt, der kaum einzelne verbindende Fäden zurückgelassen hat.

Am leichtesten läßt sich diese Verbindung einigermaßen durch die Bekanntschaft mit den alten Dichterwerken wiederherstellen. Diese hat man denn auch schon vor mehr, denn hundert, Jahren möglichst weiten Kreisen zugänglich zu machen gesucht, besonders seit den Tagen Bodmers, des ersten Herausgebers eines Teiles der Nibelungen. Aber man konnte seine Absicht unmöglich erreichen, bevor eine deutsche Philologie erwachsen und zu einem gewissen Grade von Vollkommenheit gelangt war. Diese Bedingung ist aber nun erfüllt: der das ganze indogermanische Sprachgebiet durchforschende und zur Erklärung der Erscheinungen in der deutschen Sprache mit staunenswertem Erfolge benutzende Grammatiker Jakob Grimm, der mit feinem Sinn die Entwickelung der heimischen Heldensagen verfolgende Wilhelm Grimm und endlich der mit unerreichter Geistesschärfe aus dem Wuste handschriftlicher Lesarten jeden Dichter in seiner Individualität erkennende und herstellende Kritiker Karl Lachmann sind die Väter einer allen andern mindestens ebenbürtigen deutschen Philologie geworden. Ihre sicheren Resultate können zur Einführung weiterer Kreise in die alte Litteratur gebraucht werden.

Wollen denn aber auch die gebildeten sich jetzt schon in sie einführen lassen? Ich glaube die Frage bejahen zu dürfen. Wie wäre sonst der Anklang zu erklären, welchen die Uebersetzungen der bedeutendsten Meisterwerke der mittelhochdeutschen Dichter gefunden? Wie ferner die Aufnahme von Franz Pfeiffers*) Unternehmen für das Verständnis aller gebildeten berechnete Ausgaben mittelhochdeutscher Texte zu liefern?

---

*) Ein früher Tod hat diesen um die deutsche Philologie in vielen Beziehungen hochverdienten Mann wenige Tage, bevor der Druck dieses Büchelchens begann, in der Nacht vom 29. zum 30. Mai 1868 der Wissenschaft entrissen.

Digitized by Google

Ich erkenne das Verdienst Franz Pfeiffers und der Männer, die sich mit ihm zu dem gleichen Zwecke verbunden, vollkommen an. Es besteht darin eingesehen zu haben, daß das deutsche Volk seine alten lange vergessenen Dichter endlich wieder kennen lernen und genießen, eine alte Schuld berichtigen, ein altes Vergehen sühnen wolle. Sie haben ferner erkannt, daß diese Sühne nur unvollkommen geschehe, wenn man die alten Werke in Übersetzungen lese. Denn mehr, als auf andere Übersetzungen, kann man auf die aus dem mittelhochdeutschen ins neuhochdeutsche Cervantes ebenso geistreiches, als wahres Wort anwenden, daß die Arbeit des Übersetzers der Kehrseite der vlämischen Tapeten gleiche, welche wohl die Figuren zeige, aber doch von Fäden so übersponnen sei, daß die Glätte und der Glanz der Vorderseite vollständig verloren gegangen. „Mittelhochdeutsche Gedichte", sagt Pfeiffer mit Recht, „auch nur erträglich ins neuhochdeutsche zu übersetzen ist ein Ding der Unmöglichkeit: es kann nicht geschehen, ohne daß der schönste Hauch und Duft mit unbarmherziger Hand davon abgestreift wird, und, was dann übrig bleibt, ist höchstens ein mattes Abbild des ursprünglichen Werkes."

Dies ist das Verdienst jener Männer. Allein der Weg, den sie eingeschlagen haben, muß mir als verfehlt erscheinen. Ihre Ausgaben bezwecken nur mechanisches Verständnis der jedesmal vorliegenden Stelle, nicht zugleich eindringen in die Sprache, besonders in ihren grammatischen Bau, welches befähigte auch ohne solche Ausgaben mit alleiniger möglichst beschränkter Benutzung des Wörterbuchs mittelhochdeutsches zu lesen.

Dieses eindringen zu vermitteln ist der Wunsch, der mich zur Abfassung dieses Werkchens bewog. Ich möchte gern dadurch jedem, der den ernsten Willen hat mittelhochdeutsches verstehen zu lernen, das lebendige Wort eines Lehrers, der nicht für jeden zu erreichen ist, nach Möglichkeit ersetzen. Ich werde mit dem, der sich meiner Leitung anvertraut, sogleich zu

Digitized by Google

lesen anfangen und dabei für ihn so lange Grammatik und Wörterbuch*) nachschlagen, bis er die hauptsächlichsten Regeln der ersteren kennt und sich in dem letzteren selbst zurechtfindet.

Ich muß aber zur Einleitung einige sprachgeschichtliche Bemerkungen voranschicken.

---

*) Kundige werden meine Quellen an jeder einzelnen Stelle leicht erkennen; es sind dies selbstverständlich besonders Grimms deutsche, Hahns mittelhochdeutsche Grammatik und das mittelhochdeutsche Wörterbuch von Müller und Zarncke. Dazu kommen Bemerkungen in Ausgaben namentlich von Lachmann und Haupt und Erinnerungen aus Müllenhoffs Vorlesungen, für die ich nicht dankbar genug sein kann. Mein ist, wie dies bei einem Buche dieser Art nicht anders möglich ist, wenig mehr, als die Anordnung.

Breslau, den 4. Juli 1868.

H. Z.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Bei der zweiten Auflage habe ich vor allem den grammatischen Stoff etwas gleichmäßiger zu verteilen gesucht; auch ist ein besonderes grammatisches Register beigefügt. Die Rezensenten der ersten Auflage werden ihre Bemerkungen berücksichtigt finden, diejenigen freilich ausgenommen, denen die (grade von anderen gelobte Methode) nicht zusagte.

Wien, den 19. Januar 1874.

H. Z.

Vorwort zur dritten Auflage.

Die dritte Anflage ist im wesentlichen unverändert, doch habe ich mich selbstverständlich bestrebt einzelnes zu bessern nnd zu berichtigen.

Berlin, den 27. Januar 1884.

H. Z.

Digitized by Google

Die deutsche Sprache ist ein Zweig des **indogermanischen** oder, wie man auch sagt, **indoeuropäischen** oder **arischen** Sprachstammes. Zu diesem gehören in Asien 1) das **indische,** dessen ältester Vertreter das jetzt nur noch als Gelehrtensprache ein scheinbares Leben fristende Sanskrit ist; 2) das **iranische,** die Sprachen des Hochlandes von Iran, in ältester Zeit vertreten durch das altbaktrische (Zendsprache) und altpersische. Von diesen beiden Sprachfamilien, die man oft als die **ostarischen** zusammenfaßt, bildet wohl den Übergang zu den **westarischen** oder **europäischen** Sprachen des Stammes 3) das **armenische,** das indessen manche Gelehrte zu den iranischen Sprachen rechnen. In Europa gehören diesem Stamme fast alle Sprachen an: nur im nördlichen Skandinavien, im nordwestlichen, nördlichen und östlichen Rußland, in Ungarn und der Türkei werden verschiedene finnisch-tartarische Dialekte und in den Pyrenäen die ganz vereinzelt dastehende baskische Sprache gesprochen. Man unterscheidet aber 4) das **griechische,** das noch im neugriechischen fortlebt; 5) das **albanesische;** 6) das **italische,** aus dessen Hauptdialekt, dem lateinischen, sich die romanischen Sprachen entwickelt haben, nämlich das portugiesische, das spanische, das nicht mehr als Schriftsprache gebrauchte provenzalische in Südfrankreich, das französische in Nordfrankreich (jetzt auch im

Digitized by Google

provenzalischen Gebiet Schriftsprache), das churwälsche (rhätoromanische) in der Schweiz, das italienische und das walachische (rumänische, dacoromanische); 7) das **keltische,** das früher in Spanien, Frankreich und auf den britischen Inseln herrschte, aber jetzt auf Irland (irisch), Hochschottland (gaelisch), die Insel Man (mankisch), Wales (wälsch) und die Bretagne (bretonisch) beschränkt ist: 8) das **litu-slavische,** zerfallend in das litauische (litauisch im engern Sinne, lettisch und [jetzt ausgestorben] preußisch) und in das slavische (russisch, ruthenisch, bulgarisch, serbisch, kroatisch, slovenisch, slowakisch, mährisch, tschechisch, wendisch, polabisch (ausgestorben), polnisch (die Sprache der ältesten kirchlichen Denkmäler in slavischer Sprache, welche die einen für altbulgarisch, die andern für altslovenisch halten, bezeichnet man gewöhnlich als kirchenslavisch); endlich 9) das **germanische** oder, wie Jakob Grimm es lieber nannte, das **deutsche** (im weiteren Sinne).

Es läßt sich nachweisen, daß bis in das erste Jahrhundert nach Christus hinein alle germanischen oder deutschen Stämme im ganzen und großen eine und dieselbe Sprache hatten. Erst von da ab begannen die einzelnen Dialekte sich weiter von einander zu entfernen. 1) Der im ganzen altertümlichste Dialekt, in dem zugleich die ältesten Sprachdenkmäler erhalten sind, ist der ausgestorbene gotische (got.). Diesem ist 2) der skandinavische oder nordische Dialekt am nächsten verwandt, der in eine nordwestskandinavische und in eine südostskandinavische Abteilung zerfällt: zu jener gehört die Sprache Norwegens und der von hier aus kolonisierten Inseln, besonders Islands; zu dieser das schwedische und dänische. Auf Island hat sich die alte Sprache bis heute am reinsten erhalten, das norwegische aber ist nur noch Volks-, nicht mehr Schriftsprache, vielmehr als solche vom dänischen verdrängt. Den gotischen und skandinavischen Dialekt kann man wegen gewisser ihnen allein zukommender Eigentümlich-

Digitized by Google

keiten als die ostgermanische Gruppe zusammenfassen und diese der westgermanischen gegenüberstellen. Zu dieser gehört 3) das englische, dessen Perioden am besten als altenglisch (ae.; weniger gut „angelsächsisch", „agſ."), mittelenglisch (me.: etwa von 1120 bis zum Regierungsantritt der Elisabeth) und neuenglisch (ne.) bezeichnet werden; 4) das friesische, nur noch Volkssprache und selbst als solche dem plattdeutschen immer mehr weichend; 5) das niederdeutsche (nd.) zerfallend in altniederdeutsch (auch altsächsisch [altſ.] genannt), mittelniederdeutsch und neuniederdeutsch (oder plattdeutsch, nicht mehr Schriftsprache); 6) das niederländische (nl.), ursprünglich nur ein niederfränkischer Dialekt (s. unter 7), vom 12.—16. Jahrhundert mittelniederländisch genannt, jetzt in das holländische und vlämische geteilt; endlich 7) das hochdeutsche, zeitlich zerfallend in althochdeutsch (ahd.) bis etwa 1100, mittelhochdeutsch (mhd.) bis etwa 1500 und neuhochdeutsch (nhd.): in allen Zeiten sind drei Hauptmundarten zu trennen, die fränkische, bairisch-österreichische und schwäbisch-allemannische.

Wenn nun aber das vorliegende Buch eine Einführung in das Studium des mittelhochdeutschen sein will, so ist mittelhochdeutsch nicht in dem oben angegebenen Sinne gemeint, sondern in einem engeren, in welchem es die dichterische Schriftsprache des oberen Deutschlands während der Blüte der Dichtkunst etwa von 1170 bis gegen das Ende des 13. Jahrhunderts ist. Sie ist im ganzen und großen überall gleich, nur selten machen sich mundartliche Einflüsse geltend.

Zur Einführung in das Studium des mittelhochdeutschen wähle ich aus dem Nibelungenliede den Abschnitt, der von der Werbung des Burgunderkönigs Gunther um Brünhild von Isenstein handelt. Man erinnere sich daran, daß Siegfried von Niederland, der durch seine Tapferkeit in den Besitz

Digitized by Google

des unerschöpflichen Nibelungenhortes und der unsichtbar machenden und die Stärke von zwölf Männern verleihenden Tarnkappe gelangt ist und dem das baden im Blute eines erschlagenen Drachen den ganzen Körper bis auf eine Stelle zwischen den Schulterblättern, wohin ihm ein Lindenblatt gefallen, mit einer undurchdringlichen Hornhaut gepanzert hat — daß dieser also in Worms bei Gunther sich befindet hingezogen durch den Ruf von der Schönheit und der Tugend der Kriemhild, Gunthers Schwester, um die er werben will. Allein er zögert immer noch sich zu erklären, obwohl er sich schon ihre Brüder durch seine ruhmreiche Besiegung der feindlichen Sachsen und Dänen schwer verpflichtet hat. Da endlich findet sich für ihn eine günstige Gelegenheit dazu, als Gunther um Brünhild werben will und ihn bittet ihm dabei behilflich zu sein.

Ich werde bei jeder einzelnen Strophe zuerst unter jedes mhd. Wort den genau entsprechenden nhd. Ausdruck setzen, dann Bemerkungen darüber hinzufügen und endlich zum Schlusse eine freiere, wenn auch genaue, Übersetzung geben. Doch muß ich dem ersten Text mit seiner Interlinearübersetzung einige Bemerkungen über die Aussprache vorausschicken. Die einfachen Striche über den Vokalen sind Tonzeichen: sie sind doppelt, Akut ´ und Gravis `. Der Akut bezeichnet diejenige Betonung, die z. B. die erste Silbe des nhd. Wortes „Königinnen" erhält: er ist Zeichen des Hochtons. Der Gravis ist Zeichen des Tiefstons, der z. B. auf der vorletzten Silbe von „Königinnen" ruht. Die Regeln über die mhd. Betonung sind, wie wir später sehen werden, sehr einfach: ich werde daher die Tonzeichen nur Anfangs zu setzen brauchen. Der Zirkumflex ˆ dagegen ist Längezeichen: die einfachen Vokale (a, e, i, o, u) sind immer kurz zu sprechen, wenn sie nicht mit dem Zirkumflex versehen sind; nur über y, das bloß in Fremdwörtern für i gebräuchlich ist, pflegen manche Herausgeber, auch wenn es lang ist, keinen

Digitized by Google

Zirkumflex zu setzen. Also spreche man z. B. was, den, vil mit kurzem Vokal, man denke sich die Wörter meinetwegen wass, denn, vill geschrieben. Umgekehrt ist natürlich jeder Vokal mit dem Zirkumflex (â, ê, î, ô, û) lang zu sprechen, also sê, wie nhd. „See", schôz, wie das nhd. „Schooß", nicht, wie „schoß". Lang sind ferner zu sprechen ohne mit dem Zirkumflex bezeichnet zu sein æ = lang ä, œ = lang ö, iu = lang ü, z. B. schœne, deheíniu. æ, œ, iu sind die Längen zu ä, ö, ü. Die letzteren sind daher immer kurz zu sprechen, so daß z. B. mhd. über und nhd. „über" nicht ganz gleiche Aussprache haben. Lang sind natürlich auch immer die Diphthonge ai, au, ei, ie, oi, ou, uo, öu (auch eu, öi geschrieben), üe. Von diesen Diphthongen kommt in der ersten Strophe nur ei in deheíniu vor: ei ist in der Aussprache von ai zu scheiden, ebenso ou von au und öu (eu, öi) von oi; bei ei muß e, bei ou o, bei öu ö als erster Teil des Diphthongs deutlich gehört werden. Übrigens kommen ai, au, oi im reinen mhd. nur in Fremdwörtern vor. In den Diphthongen ie, uo, üe schlägt dem ersten Vokal der zweite kurz nach. — Über die Aussprache der Konsonanten vorläufig nur eines. Im mhd. bezeichnet z zwei ganz verschiedene Laute, einen einfachen und einen zusammengesetzten: der einfache Laut wird gewöhnlich „weich", der zusammengesetzte „hart" genannt. Wir haben jetzt das Zeichen z auf den aus t und s zusammengesetzten Laut beschränkt. Manche Herausgeber mhd. Werke lassen für das einfache z ein solches Zeichen ʒ drucken. Indessen ist dieses „geschwänzte" z nicht unbedingt nötig, da sich leicht erkennen läßt, welchen Laut z jedesmal meint. Wo im nhd. das entsprechende Wort ein ß, ss, s, sch zeigt, gilt für das mhd. der einfache Laut, den man gewöhnlich, wie nhd. „ß" oder „ss", also als ein tonloses (hartes) s ausspricht, obgleich nicht zu leugnen ist, daß im mhd. ein Unterschied zwischen zz und ss gehört wurde, da sorgfältige Dichter z. B. wizzen (wissen) und

Digitized by Google

vermissen nicht reimen. Der zusammengesetzte Laut steht nhd. z oder tz gegenüber. Z. B. sâzen saßen, lâzen lassen, unmâzen vgl. unmäßig, müezen müssen, schôz Schooß und schoß, muoz muß, saz saß, spiez Spieß, spiz (Brat) spieß, daz daß und das, ûz aus, ez es, waz was, schœnez schönes, kreiz Kreis, binez, binz Binse, hirez, hirz Hirsch. Dagegen zuo, ze zu, ziehen ziehen, zwei zwei, zwelf zwölf [im Anlaut, d. h., Anfange eines Wortes (Gegensätze sind Inlaut und Auslaut) ist mhd. z immer = nhd. z], kriuze Kreuz, herze Herz, kranz Kranz, saz Satz, spiz Spitze, spitz. Aber ausnahmsweise gilt trotz des nhd. z in beizen, heizen, reizen, Weizen doch einfaches z in beizen, heizen, reizen, weize. Auch dem nhd. „dies" gegenüber hat mhd. diz nicht nur den einfachen, sondern als Abkürzung von ditze noch häufiger den zusammengesetzten Laut. Im Inlaut wird nach kurzen Vokalen statt des einfachen z regelmäßig zz, statt des zusammengesetzten tz geschrieben: gesezzen = gesessen, aber sitzen = sitzen.

1.

Ez wás ein kú́nigìnnè gesézzen ú́ber sé́:
es war eine Königin gesessen über See
nínder ír gelí́chè wás deheíniu mé́.
nirgends ihresgleichen war irgendeine sonst
si wás unmấzen schœ́nè, vil míchel wás ir kráft,
sie war außerordentlich schön, sehr groß war ihrer Kraft
si schốz mit snéllen dégnèn úmbe mínne dén scháft.
sie schoß mit streithaften Helden um Liebe den Schaft.

1. Ez ist unser „es" und wird, wie dieses, an der Spitze von Sätzen vor dem Prädikat gebraucht, dem das Subjekt nachfolgt: anders aber 33, 4. — was = war. Im mhd. setzen drei verschiedene Wurzeln die Konjugation des sogenannten Verbi substantivi (= sein) zusammen: es ist dies,

Digitized by Google

wie im nhd., wo „ist" aus einer anderen Wurzel entspringt, als „bin" oder „war": „sind" aber geht auf dieselbe Wurzel (es) zurück, wie „ist"; nur ist der ursprüngliche Wurzelvokal bei „sind" verloren gegangen, bei „ist" nur in i verwandelt worden (vgl. lat. sunt, est; französisch sont, est; sanskrit santi, asti). Die sämtlichen mhd. Formen werden wir später kennen lernen: hier betrachten wir nur die Wurzel wes, die zunächst, wie im nhd., das Präteritum und das Participium Perf. Pass. bildet. Prät. Indic. Sing. 1. was war, 2. wære warst, 3. was war; Plur., wie im nhd., 1. wâren, 2. wâret, 3. wâren. Konj. ebenfalls, wie im nhd., Sing. 1. wære, 2. wærest, 3. wære; Plur. 1. wæren, 2. wæret, 3. wæren. Das Part. Perf. Pass. für das Auge, wie im nhd., gewesen, aber das e der Wurzelsilbe ist im mhd. kurz (daneben auch unregelmäßig gewest). Man bemerkt, daß nach einem kurzen Vokal (a, e) s folgt, nach einem langen (â, æ) r (ähnliches zu 19, 2 gâch; das entgegengesetzte zu 9, 3 rîten). Im mhd. werden aber von der Wurzel wes auch Präsensformen gebildet: Präs. Ind. (selten) wise bin, Konj. wese sei, Imp. wis sei, weset seid, Part. wesende seiend, Inf. wesen sein (nhd. als Subst. „Wesen"). Auf diese Weise ist wesen ein vollständiges Verbum und zwar ein starkes. Bei einem solchen werden die Stammformen durch Veränderung des Wurzelvokals gebildet. Da diese Veränderung Ablaut heißt, so nennt man die starken Verba auch die ablautenden. Als Stammformen gelten: 1. die erste Person der Einzahl im Präsens des Indikativs; 2. die erste Person der Einzahl im Präteritum des Indikativs; 3. die erste Person der Mehrzahl im Präteritum des Indikativs und 4. das Part. Perf. Pass., dem regelmäßig (Ausnahmen zu 3, 4 werde) bei einfachen Verben, wie im nhd., ein ge- vorgesetzt wird. Aus einem später klar werdenden Grunde werde ich anfangs bei Angabe der Stammformen der ersten den Infinitiv, der dritten aber die erste Person der Einzahl

Digitized by Google

des Prät. im Konj. in Klammern folgen lassen. Denselben Ablaut, wie wesen, zeigen z. B. gibe (geben 6, 3), gap, gâben (gæbe), gegeben; trite (treten), trat 20, 1, trâten (træte), getreten; bite (biten bitten), bat 20, 2, bâten (bæte), gebeten; vergizze (vergezzen [zz sprich wie ſſ: ſ. S. 5]), vergaz 41, 4, vergâzen (vergæze), vergezzen; sitze (sitzen), saz 41, 3, sâzen 10, 3 (sæze), gesezzen 1, 1; lise (lesen), las, lâsen (læse), gelesen; lige (ligen 23, 3), lac 36, 3, lâgen (læge), gelegen 42, 2; pflige (pflegen), pflac 36, 4, pflâgen (pflæge), gepflegen; sihe (sehen), sach 16, 1 u. ö., sâhen 14, 1 (sæhe), gesehen; geschihe (geschehen), geschach 12, 4. 24, 4, geschâhen (geschæhe), geschehen. Der Ablaut ist 1. i, 2. a, 3. â, 4. e. Die Verba mit diesem Ablaut gehören zur ersten Klasse der starken Verba. Diese erste Klasse zerfällt aber nach den auf den Wurzelvokal folgenden Konsonanten, die von Einfluß sind auf die Gestaltung des Ablauts, in drei Abteilungen, von denen wir hier die erste (I a wollen wir sie nennen) betrachtet haben, in welcher auf den Vokal ein b, d, t, z (nach kurzen Vokalen zz; wegen tz bei sitzen später: 4, 2 bit), s, g (im Auslaut c, wovon später) oder h (im Auslaut ch) folgt. — **ein** = eine. Der Nominativ Singularis des unbestimmten Artikels hat im mhd. niemals eine Endung, lautet also für alle Geschlechter ein. Ich habe absichtlich Nom. Singularis gesagt; denn abweichend vom nhd. wird im mhd. auch der Plural gebraucht, z. B. ze einen pfingesten = an einem Pfingstfest, in einen zîten = in einer Zeit. — **küniginne**: dieses Wort und ähnliche können drei Formen haben: 1. küniginne, 2. künigîn, 3. künigin. So auch herzoginne, herzogîn, herzogin; vriundinne, vriundîn, vriundin (= Freundin). Übrigens ist in küniginne meist das erste i schon in e abgeschwächt, so daß das Wort küneginne heißt, wie auch als Maskulinum künec = König häufiger ist, als künic. Dieses kommt von künne = Geschlecht und bezeichnet zunächst

Digitized by Google

nur den angehörigen, dann aber den ersten eines Geschlechts. Zu merken ist ferner, daß küneginne auch die Schwester oder Tochter eines Königs genannt wird; also = Prinzessin (vgl. 5, 3). — **gesezzen** = gesessen, was gesezzen = saß, lebte: die Stammformen dieses starken Verbi der Kl. I a s. oben bei was. — **über**: man spreche den ersten Vokal ja kurz, obgleich er im nhd. „über" gedehnt wird. Das nhd. „über" regiert bald den Akk., bald den Dat., im reinen mhd. steht aber über sowohl auf die Frage wo?, als auf die wohin? immer mit dem Akk. Es steht hier in der Bedeutung „über hinaus, jenseits". — sê ist also der Akk., doch lautet der Nom. ebenso. sê ist immer Maskulinum (vgl. 3, 1), mag ein Landsee gemeint sein, wo wir „See" auch männlich brauchen, oder, wie hier, das Meer, das bei uns nur „die See" heißt. Bei über sê vermissen wir den Artikel, der im mhd. häufig bei Präpositionalformeln fehlt: vgl. von stade 11, 2 vom Gestade; von lande 11, 4 vom Lande; ze strîte 22, 3 zum Streite; von stâle 30, 4 aus dem Stahle; von munde 32, 1 aus dem Munde; ûz ringen 33, 1 aus den Panzerringen (s. dagegen 31, 2); mit sprunge 36, 2 mit dem Sprunge (s. aber 37, 4); vgl. auch 3, 1 von Rîne und nhd. „über Land" u. ä.

ninder, historisch richtiger niender, ist durch bloß 2.
euphonische Einschiebung eines d (vgl. nhd. jemand = mhd. ieman, minder = minner) aus niner, niener entstanden. ie ist, wie schon erwähnt, so zu lesen, daß man einem etwas angehaltenen i ein e kurz nachschlagen läßt: es darf weder zweisilbig klingen noch, wie nhd. „ie". Die Verkürzung des ie zu i kommt, außer bei niener, auch bei iener = irgend, iemer, niemer (dafür imer, nimer, aber auch immer, nimmer) und iedoch vor. Das erste n in niener ist, wie in nieman = niemand, niemer = niemals, der Rest der Verneinung ni oder ne, das übrige, iener, bedeutet wohl ursprünglich „je auf Erden" (io in eru), dann „irgend", daher

Digitized by Google

niener = nirgend, nirgends. — **ir** (natürlich kurz zu sprechen) ist der Gen. Sing. Fem. des geschlechtigen Pronomens der dritten Person abhängig von **gelîche**. Bei diesem ist zuerst zu merken, daß mhd. î regelmäßig nhd. ei entspricht: rîten = reiten, schrîben = schreiben, wît = weit, wîle = Weile u. s. w.; zweitens, daß in vielen nhd. Wörtern von dem ge das e ausgefallen ist. Jeden Ausfall eines Vokals im Inlaut nennt man Synkope, die Form, in welcher er statt gefunden, eine synkopierte. Auch im mhd. wird oft synkopiert, häufig in Fällen, in welchen das nhd. keine Synkope gestattet: vgl. gwant für und neben gewant = nhd. Gewand. Übrigens ist das vorliegende gelîche ein substantiviertes Adjektiv und zwar männlichen Geschlechts, obwohl hier auf ein weibliches Subjekt, deheiniu, bezogen: in Verbindung mit dem Genitiv eines persönlichen Pronomens oder einem Possessivpronomen (z. B. mîn gelîche, dîn gelîche) ist es unser „meinesgleichen", „deinesgleichen" u. s. w. Also ir gelîche = ihresgleichen. — **was** = war ist schon in der ersten Zeile behandelt. — **deheiniu** der Nom. Sing. Fem. von dehein, wie dieses unbestimmte Pronomen unflektiert heißt, oder von deheiner, deheiniu, deheinez, wie es flektiert im Nom. S. lautet. dehein ist zusammengesetzt aus deh und ein. Was dieses deh ursprünglich bedeute, steht nicht fest, dehein heißt „irgend einer". Verschieden von dehein ist nehein = kein von neh = „und nicht" und ein. Aber sie wurden im mhd. oft vertauscht, so daß auch nehein oder, was daraus entstand, enhein, hein, kein = irgend einer hieß, dehein dagegen = keiner. — **mê** hat ein auslautendes r verloren, wie auch aus êr ê (= eher, früher) entstanden ist. mêr kommt daneben aber auch noch vor und außerdem noch mêre. Wir haben nur die zweite Form „mehr" erhalten. mêre und mêr werden auch als Adjektiva gebraucht, mê nur als substantiviertes Neutrum und, wie hier, als Adverb. Als solches heißen mêre (13, 4), mêr

Digitized by Google

(5, 4; 17, 2), mê in höherem Grade, außerdem, länger, fernerhin, sonst.

si = sie. Ursprünglich hat die Form siu geheißen 3. (vgl. deheiniu in der vorhergehenden Zeile), daraus wurde sie, dann sî, si, endlich mitunter se. Alle diese Formen hat auch der Nom. und Akk. Pl. Neutr., die übrigen außer siu auch der Akk. Sing. Fem. u. Nom. u. Akk. Pl. M. u. Fem. — **unmâzen** ein adverbial gebrauchter Dat. Plur. vom Fem. unmâze: so heißt alles, was das Maß überschreitet, also teils außerordentlich groß ist, teils unmäßig, unschicklich. unmâzen wird aber nur in der ersten Bedeutung gebraucht = außerordentlich. Es wird aber auch als indeklinables Adjektiv verwendet, z. B. diu unmâzen schœne = die außerordentliche Schönheit. — **schœne** an unserer Stelle ist nicht Subst., wie an der eben citierten, sondern Adj. Das nhd. „schön" hat das e durch Apokope verloren, wie man jeden Abfall eines Vokals im Auslaut nennt. — **vil** = viel, aber natürlich ist das i kurz. Es wird im mhd. immer ohne Flexion gebraucht teils als neutrales Substantiv mit dem Genitiv (recken vil 24, 1 = viele Recken), teils adjektivisch (mit vil gedanken mit vielen Gedanken), teils adverbial vor Adjektiven (27, 1. 25, 2 u. ö.) und Adverbien (25, 4. 30, 1) und zwar vor dem Positiv = sehr, gar, vor dem Komparativ = viel. Hier heißt es also sehr, gar, da michel der Positiv ist. — **michel**, ein jetzt ganz ausgestorbenes Wort, = groß, stark, bedeutend: vgl. 9, 4; 25, 3; 26, 3; 30, 2; Comp. u. Sup. zu 12, 2 besten. — **ir**: wie in der vorhergehenden Zeile der Genitiv = ihrer abhängig von kraft. ir steht nicht nur als Gen. Sing. Fem. (vgl. 2, 2. 3, 3. 14, 4 u. s. w.), sondern auch als Gen. Plur. aller drei Geschlechter (vgl. 7, 2. 9, 1. 2) an Stelle des nhd. Possessivpronomens fürs Fem. Sing. und den ganzen Plural „ihr, ihre, ihr", welches sich aus dem mhd. Gen. ir gebildet hat. — **kraft** = Kraft, Stärke, Gewalt, dann auch Menge,

Digitized by Google

Fülle (ein michel kraft der recken: vgl. lat. vis argenti, franz. force argent).

4. **schôz** 3. Sing. Prät. Ind. von schiuze (schiezen = schießen), schôz, schuzzen (schüzze), geschozzen. — **snellen**, der flexionslose Stamm heißt snel für snell nach der allgemeinen Regel, daß im Auslaut statt eines verdoppelten Konsonanten (statt der Gemination) stets der einfache gesetzt wird. snel heißt ursprünglich stark, kräftig, ungestüm, streithaft. Aber in diesem Sinne wird es meist nur im volkstümlichen Epos gebraucht, sonst hat es schon die Bedeutung „schnell". Man lese übrigens genau sn (mit scharfem s), nicht etwa schn, ebenso sm, sl, sw, endlich auch sp und st. — **degnen** Dat. Plur. von degen. degen heißt ursprünglich das männliche Kind, der Knabe; dann der tapfere Mann, Held. Nhd. Degen = Schwert ist aus dem französischen dague entstanden, aber auf seine Form hat gewiß das mhd. degen eingewirkt. — **umbe** die volle Form neben den verkürzten umb und um. Sie sollte eigentlich ümbe heißen, weil sie im ahd. umbi lautet; denn ursprüngliches i oder j, mag es auch schon im mhd. zu e geworden oder ganz verschwunden sein, bewirkt Umlaut des vorhergehenden Vokals, d. h., es verwandelt a in e, o in ö, u in ü, â in æ, ô in œ, û in iu, ou in öu, uo in üe. Allein Konsonantenverbindungen, deren erster Laut ein flüssiger (l, m, n, r) ist, verhindern den Umlaut des u meistens; so oft wurbe für würbe würbe, kunde für künde könnte, hulfe für hülfe hülfe. Oft aber geschieht dies auch durch andre; so heißt es gewöhnlich rucke Rücken u. s. w. Besonders häufig unterbleibt der Umlaut von ou und uo: so heißt es stets nur suochen suchen, erlouben erlauben, obwohl ahd. suochjan, irloubjan. — **minne** heißt ursprünglich Erinnerung, gewöhnlich Liebe. Seit dem fünfzehnten Jahrhundert galt das Wort als unanständig und kam deshalb außer Gebrauch. liebe heißt im mhd. nur Freude, Lust, Wohlgefallen. umbe minne = „um Liebe"

Digitized by Google

ist in der folgenden Strophe erklärt: wer die Königin zur Frau haben wollte, mußte mit ihr kämpfen. — **den schaft.** Ich muß hier einige metrische Bemerkungen anknüpfen. Der deutsche Rhythmus beruht lediglich auf der Betonung. In jedem Verse muß eine bestimmte Anzahl betonter Silben vorkommen, von denen man zwei Arten unterscheidet, solche, die den Hochton, und solche, die den Tiefton haben (vgl. oben S. 4). Für das mhd. gelten die folgenden Regeln. Den Hochton hat jede erste Silbe eines Wortes; einige nur in zusammengesetzten Zeitwörtern und von diesen abgeleiteten Nominen gebräuchliche Adverbien (man nennt sie gewöhnlich untrennbare Präpositionen) machen eine Ausnahme, nämlich be, ent, er, ge, ver, ze und zer. So heißt es kú́niginne, aber gesézzen. Dies ist ganz, wie im nhd., nur heißt es mhd. regelmäßig lébendic, nhd. unregelmäßig lebéndig. Nach dieser Regel muß bei Zusammensetzungen die eben angeführten Fälle ausgenommen die erste Silbe hochbetont sein, aber die Adverbia al, ant, un, ur u. a. geben den Hochton oft an die zweite Silbe ab: so ist in der dritten Zeile unmấzen zu lesen. Neben dem Hochton besteht nun der Tiefton. Wenn in einem mehrsilbigen einfachen Worte die Silbe mit dem Hochton lang ist, so hat die folgende den Tiefton; ist aber die hochtonige Silbe kurz, so hat erst die zweitnächste den Tiefton. Aber auch eine Silbe, die auf eine tieftonige lange folgt, ist wieder des Tieftons fähig. Lang ist eine Silbe entweder von Natur oder durch Position: von Natur, wenn sie einen langen Vokal oder einen Diphthong enthält; durch Position, wenn auf ihren kurzen Vokal zwei oder mehrere Konsonanten folgen: natürlich findet auch dann Position statt, wenn die einfachen Zeichen f, k, p, z ungenau statt der Verdoppelungen ff, ck (kk), pp, zz oder tz stehen oder q statt qu oder kw: z. B. reken (zu 7, 1) statt recken, lüzel (zu 12, 4) statt lützel, schuzes (zu 33, 3) statt schuzzes u. s. w. So heißt es gelí́chè, schœ́nè,

Digitized by Google

dégnèn, kǘnigìnnè, Hágenè, dégenè. In zusammengesetzten Wörtern (doch erinnere man sich der bereits erwähnten Ausnahmen) hat der erste Teil den Hochton, der zweite den Tiefton, z. B. wínterz̀ît. Der Tiefton steht aber dann immer auf der Silbe, die ohne Zusammensetzung den Hochton hätte: vórgedànc, weil gedánc. In jedem Verse muß also eine bestimmte Anzahl hoch- oder tieftoniger Silben vorkommen. Sie heißen Hebungen. Zwischen je zwei Hebungen kann eine Senkung stehen, aber auch, außer in lyrischen Strophen, fehlen. Die Senkung ist nicht notwendig tonlos, sie kann des Tieftons, ja sogar des Hochtons fähig sein; nur muß dann die vorhergehende Hebung vermöge des Redeaccentes stärker betont sein. Endlich ist noch zu bemerken, daß eine Silbe mit tieftonigem e zur Hebung, außer am Schluß eines Verses oder Halbverses, nur dann verwendbar ist, wenn eine Senkung mit unbetontem e folgt: állèz getá́n, aber nur állez túot. — In der Nibelungenstrophe sind die drei ersten Verse gleich, der vierte zählt eine Hebung mehr. Jeder zerfällt durch eine Cäsur in zwei Hälften. Die erste enthält in allen Versen vier Hebungen, doch ist die vierte meistens tieftonig: ez wás ein kǘnigìnnè, si wás unmấzẹn schœ́nè, si schó́z mit snéllen dégnèn. Was vor der ersten Hebung steht, nennt man Auftakt: dieser ist meist einsilbig, wie in den angeführten Halbversen, oft aber auch zweisilbig (15, 3; vgl. 17, 2. 33, 3), ja sogar mitunter dreisilbig. Sehr häufig fehlt er ganz: so in dem ersten Teile des zweiten Verses: nínder ír gelí́chè. Die zweite Vershälfte, die ebenfalls Auftakt haben kann, hat bei den ersten drei Versen je drei, beim vierten vier Hebungen: doch steht in der zweiten Hälfte an letzter Stelle regelmäßig eine hochtonige Hebung: gesézzen ǘber sế, eine tieftonige nur in Compositis (4, 1. 8, 3. 14, 2 u. s. w.) und ausnahmsweise auch in Fällen, wie ir múoter Uótèn, sprách dô Hágenè. Der letzte Halbvers der ersten Strophe ist zu lesen: úmbe mínne dén

Digitized by Google

schâft. Es fehlt also die Senkung zwischen der vorletzten und letzten Hebung. Die von manchen vorgezogene Betonung úmbe mínnè den schâft halte ich für unrichtig; denn, wenn man die Wahl hat zwischen einer des Hochtons und einer nur des Tieftons fähigen Silbe, so ist es unnatürlich die letztere zur Hebung zu verwenden: so betone man auch 3, 3 wâ'gen dén lîp; 3, 4 sine wérde mî'n wîp; 39, 3 Günther dém rîchen; 41, 1 Sî'frit dér snelle u. s. w. — **schaft** = Schaft, Lanzenschaft, endlich, indem der Teil fürs ganze gesetzt wird, Lanze.

Es bleibt mir nunmehr nur noch übrig die erste Strophe in freierer Übersetzung wiederzugeben.

Es lebte eine Königin jenseits des Meeres: nirgends war irgend eine sonst ihresgleichen. Sie war außerordentlich schön, gar bedeutend war ihre Stärke, sie schoß die Lanze mit streithaften Helden um ihre Liebe.

2.

Den stein wárf si vérrè, dar nâ'ch si wî'ten spránc.
den Stein warf sie fernhin darnach sie weit sprang
swér ir mínne gértè, der múose â'ne wánc
jeder der ihrer Liebe begehrte der mußte ohne wanken
driú spil án gewínnèn der vrówen wól gebórn:
drei Spiele an gewinnen der Frau gut geboren
gebrást ím an eímè, er hét daz hóubèt verlórn.
gebrach ihm an einem er hatte das Haupt verloren

stein; daß streng st und nicht scht zu lesen ist, habe ich zu 1, 4 snellen erwähnt. In der vorhergehenden Strophe wurde schon eine Kampfübung, der Lanzenwurf, genannt, jetzt kommt als zweite der Steinwurf dazu. Die Deklination von stein ist ganz, wie im nhd.: 1.

Digitized by Google

	Sing.	Plur.
N.	stein	stein-e
G.	stein-es	stein-e
D.	stein-e	stein-en
A.	stein	stein-e

Die Endungen von stein sind die des starken Maskulinums überhaupt, aber eine Anzahl von Wörtern zeigt im Plural Umlaut (s. zu 1, 4 umbe): gast geste (15, 3. 27, 4), kopf (vgl. zu 2, 4 houbet) köpfe, turn Turm türne (14, 1), rât ræte, lôn (5, 4) lœne, zûn Zaun ziune, louf Lauf löufe, vuoz Fuß vüeze (39, 2). Warum im Plural Umlaut eintritt, lehrt das ahd. Paradigma:

Sing.	Plur.
gast	gest-i
gast-es	gest-io
gast-e	gest-im
gast	gest-i.

Darum mhd.:

gast	gest-e
gast-es	gest-e
gast-e	gest-en
gast	gest-e.

— **warf** von wirfe (werfen), warf, wurfen (würfe), geworfen, also mit der Ablautsreihe i-a-u-o. — **verre** = fern. Wir schreiben jetzt im Anlaut des Wortes f. Im mhd. werden die beiden Zeichen f und v im Anlaut unterschiedslos gebraucht, in demselben Worte wird von demselben Schreiber dicht neben einander v und f gesetzt: im Anlaut müssen sie also gleich ausgesprochen worden sein. Im Auslaut kommt nur f vor, im Inlaut endlich ist f von v streng geschieden. Inlautend wird mhd. v die Aussprache unseres w gehabt haben, während mhd. w noch dem englischen w ähnlich geklungen haben dürfte. — verre ist Adverb, das im

Digitized by Google

ahd. vorhandene Adj. ver ist im mhd. nicht mehr gebräuchlich: das adjektivische verre ist wohl erst aus dem Adverb entstanden. Dieses wird in seiner ursprünglichen räumlichen Bedeutung nicht nur, wie nhd. fern, auf die Frage wo?, sondern auch auf die woher? und wohin? gebraucht, heißt also auch fernher und, wie an unserer Stelle, fernhin. Außerdem dient es zur Verstärkung in der Bedeutung weit, sehr, viel, besonders vor Komparativen (zu 7, 2). — **dar nâch** = nâch dem wurfe 35, 4: der Sprung ist also das dritte Kampfspiel. Das gewöhnliche vierte, das fechten, kommt hier nicht in Anwendung. — **wîten.** Die meisten mhd. von Adjektiven abgeleiteten Adverbia haben zwei Formen, eine auf e, eine zweite auf en: so von wît = weit wîte (15, 1) und wîten. Eine Verschiedenheit der Bedeutung zwischen solchen Doppelformen findet nicht statt. wîte und wîten heißen gleichmäßig weit, weithin, weither. — **spranc.** Die Stammformen sind springe (springen), spranc, sprungen (sprünge), gesprungen. Das c in dem Präteritum Sing. steht nach der allgemeinen Regel, daß im Auslaut jede Media in die entsprechende Tenuis verwandelt wird, also b, d, g der Reihe nach in p, t, c (für k): also geben 6, 3, aber gip 29, 1; wîbe 6, 3, aber wîp 3, 4; helde 26, 4, aber helt 8, 2; lande 11, 4, aber lant 6, 2; ligen 23, 3 und gelegen 42, 2, aber gelac 36, 3; künege 20, 1, aber künec 17, 1 oder künic 10, 4 u. s. w. Die Regel entspringt aus der Schwierigkeit eine Media am Ende auszusprechen. Im nhd. werden die auslautenden Medien immer geschrieben, aber die Aussprache ist nicht überall dieselbe. In Schlesien gilt für die Aussprache noch fast ganz das mhd. Gesetz. In „Leib", „Rad", „Tag" wird p, t, k gesprochen (das a in „Rad" und „Tag" ist dabei kurz, obwohl es beim Antritt der Flexion verlängert wird): nur auslautendes -ig wird = ich gesprochen, also „König" = Könich gegenüber mhd. künic. Aber „sprang: krank" ist

Digitized by Google

nach schlesischer Aussprache ein ebenso reiner Reim, wie mhd. spranc : wanc.

2. **swer** = wer immer, jeder der. Durch Vorsetzung eines aus sô entstandenen s vor Fragepronomina und Frageadverbia, denen außerdem mitunter noch ein sô folgt, werden diese in die entsprechenden verallgemeinernden Relativa verwandelt. wer = wer? swer, swer sô = jeder der; welher, welhiu, welhez = wie beschaffen? swelher u. s. w. = wie beschaffen auch immer; wie = wie? swie = wie auch immer; wâ = wo? swâ = wo auch immer; wanne = wann? swanne = wann auch immer u. s. w. wer und daher auch swer hat kein Femininum und keinen Plural: Nom. M. wer, N. waz; Gen. wes; Dat. weme, wem; Akk. M. wen, N. waz. Dazu kommt noch der neutrale Instrumentalis wiu, der nur mit Präpositionen gebräuchlich ist, z. B. mit wiu = womit? ze wiu, zwiu = wozu? u. s. w.. — **ir** ist, wie in der ersten Strophe bei ir kraft, das man nachsehe, der Gen. des persönlichen Pronomens si abhängig hier von minne. — **minne** = Liebe (s. 1, 4) ist der Gen. Sing.; denn gern, Prät. gerte = begehren regiert meist den Genitiv (vgl. aber zu 17, 2 niht). minne mag uns als Paradigma für die nicht umlautenden starken Feminina dienen:

	Sg.	Pl.
Nom.	minn-e	minn-e
Gen.	minn-e	minn-en
Dat.	minn-e	minn-en
Akk.	minn-e	minn-e

Die umlautenden Feminina zeigen im Nom. und Akk. Sg. gar keine Endung und im Gen. Plur. e statt en. Umlaut tritt ein im Gen. und Dat. Sing. und im ganzen Plural. Aber die Endung des Gen. und Dat. Sg. kann abfallen, und dann tritt kein Umlaut ein. So ergibt sich denn das Paradigma:

Digitized by Google

	Sg.	Pl.
Nom.	kraft	kreft-e
Gen.	kreft-e, kraft	kreft-e
Dat.	kreft-e, kraft	kreft-en
Akk.	kraft	kreft-e

Vgl. das ahd.:

	Sg.	Pl.
Nom.	kraft	kreft-i
Gen.	kreft-i	kreft-io
Dat.	kreft-i	kreft-im
Akk.	kraft	kreft-i

muose = mußte. uo, über deſſen Ausſprache ſchon in der Bemerkung vor der erſten Strophe gehandelt worden iſt, iſt regelmäßig im nhd. zu langem u (uh) geworden, z. B. vuor = fuhr, truogen = trugen, swuor = ſchwur, bruoder = Bruder, nur ausnahmsweiſe zu kurzem u, wie in Mutter aus muoter und in mußte aus muoste, wofür mhd. meiſt muose geſagt wird. muose, muoste iſt das Prät. Ind. von müezen. Dieſes Verb gehört zu den ſogenannten Präteritopräſentibus: ihr Präſens hat die Form eines ſtarken Präteritums. Das Präteritum wird ſchwach gebildet, der Konj. Prät. zeigt regelmäßig Umlaut. Präſens Ind. Sg. 1. muoz, 2. muost, 3. muoz; Plur. 1. müezen, 2. müezet, 3. müezen. Konj. müeze. Prät. Ind. muose oder muoste; Konj. müese oder müeste. Part. Perf. Paſſ. nicht belegbar. — **âne** = ohne, indem wir eine ſchlechte Ausſprache des langen a durch die Schrift befeſtigt haben, wie z. B. auch in Argwohn (neben Wahn) = arcwân, Brombeere = brâmber, Mohn = mâge, Monat = mânet, Mond = mâne, Woge = wâc u. ſ. w. — **wanc** iſt der Akk. Sing. von wanc, wankes. Dieſes ſtarke umlautende Maskulinum (alſo nach gast zu 2, 1 stein) kommt von dem ſtarken Verbum winke (winken), wanc, wunken (wünke), gewunken. winken heißt eine Bewegung von einer Seite zur andern, von vorn nach hinten machen, daher wanc = das weichen

Digitized by Google

rückwärts oder seitwärts. âne wanc also = ohne weichen, daher = ununterbrochen, fest. Hier bedeutet es soviel, wie „ohne einmal zu fehlen, ohne ein Kampfspiel zu verlieren".

3. **driu** Akk. Neutr. Der Nom. und Akk. Mask. und Fem. heißt drî unflektiert, drîe flektiert, Neutr. driu, der Genitiv aller Geschlechter drîer, der Dat. drîen, drîn, drin. — **spil** Akk. Pl. des starken Neutrums spil. Vom starkem Neutrum gibt es eigentlich nur eine einzige Deklination, doch ist der Plural bei manchen Wörtern doppelt, indem sie neben der regelmäßigen Form noch eine zweite so bilden, daß sie zwischen den Stamm und die Endungen die Umlaut wirkende Silbe er (ahd. ir) setzen.

Sing.	Plur.	
N. wort	wort	wört-er
G. wort-es	wort-e	wört-er
D. wort-e	wort-en	wört-er-n
A. wort	wort	wört-er.

— **an gewinnen** (gewinne, gewan (zu 1, 4 snellen), gewunnen (gewünne), gewunnen) = an, bei etwas gewinnen mit dem Dat. der Person und dem Akk. der Sache. Das Simplex winnen ist schon im mhd. sehr selten und im nhd. ganz aufgegeben. Die Grundbedeutung dieses starken Verbums ist „Schmerz leiden, sich abmühen". Das ge (über seine Betonung zu den schaft 1, 4: nur in vierfilbigen Fremdwörtern hat es ausnahmsweise den Tiefton, wenn die dritte Silbe den Hochton hat, z. B. gèfurrieret) bedeutet ursprünglich „mit, zusammen" und drückt den Begriff der Gemeinschaft und Teilnahme aus, oft verstärkt es nur den Begriff des einfachen Verbums. Endlich wird es, wie schon erwähnt, regelmäßig vor dem Part. Perf. Pass. der einfachen Verba gebraucht: auch einem Infinitiv, der von einem Präteritopräsens abhängt, wird es mit Vorliebe vorgesetzt. — **vrowen** Dat. Sing. Der Nominativ heißt in seiner vollsten Form vrouwe oder frouwe (vgl. zu 2, 1 verre),

Digitized by Google

daneben bei gleicher Aussprache vrowe, frowe; vor Namen verkürzt in vrou, vrô, selbst vor, ver, vir (vgl. Jungfer neben Jungfrau = juncvrouwe). Das entsprechende Maskulinum frô, vrô = Herr ist schon im ahd. selten, im nhd. aber ganz ausgestorben, doch außer „Frau" haben sich noch andere damit zusammenhängende Wörter erhalten: so Frohne, fröhnen, Frohnleichnam. vrouwe heißt „Herrin" und ist die ehrende Bezeichnung für jede Person weiblichen Geschlechts, mag sie verheiratet sein oder nicht. Das Wort, das wir jetzt für die nicht verheirateten brauchen, Fräulein, mhd. vröuwelîn, bezeichnet entweder noch ganz junge Töchter vornehmer Eltern oder Frauen und Jungfrauen niederer Herkunft. — **wol** ist das alte Adverbium zu dem Adjektiv guot. Erst spät ist auch ein Adverb „gut" gebildet worden. — **geborn** von gebir (gebern), gebar, gebâren (gebære), geborn, die Ablautsreihe ist also i-a-â-o. Diese Ablautsreihe zeigen die starken Verba erster Klasse, bei denen auf den Wurzelvokal eine Liquida oder ch, ck, ff, hs, ht (sprich chs, cht!), sch, st folgt: ck und ff vereinfachen sich nicht nur im Auslaut (zu 1, 4 snellen), sondern auch nach langen Vokalen. Z. B. hil (heln hehlen 36, 4), hal, hâlen (hæle), geholn; nime (nemen nehmen), nam 11, 3. 32, 2. 40, 2, nâmen (næme), genomen (vgl. benomen 28, 2); briche (brechen), brach 36, 2, brâchen (bræche), gebrochen; erschricke (erschrecken aufspringen), erschrac, erschrâken (erschræke), erschrocken; triffe (treffen), traf, trâfen (træfe), troffen (ohne ge-: zu 3, 4 werde); dihse (dehsen Flachs brechen), dahs, dâhsen (dæhse), gedohsen; vihte (vehten fechten), vaht, vâhten (væhte), gevohten; drische (dreschen), drasch, drâschen (dræsche), gedroschen; briste (bresten bersten: s. 2, 4), brast 32, 1, brâsten (bræste), gebrosten. Diese Klasse, die sich von I a (zu 1, 1 was) dadurch unterscheidet, daß das Part. Perf. Pass. den Ablaut o statt e hat, nennen wir I b. — wol geborn ist nicht so schwach, wie in unserem

Digitized by Google

„Ew. Wohlgeboren", sondern bedeutet, wie hôchgeborn, „von guter Herkunft".

4. **gebrast** Prät. von gebresten (s. oben 3 geborn). Das Simplex ich briste heißt „ich werde zerbrochen": wir sagen mit Umstellung des r „ich berste". Dagegen mir bristet eines dinges = mir gebricht es an etwas, ich ermangele. Das vorgesetzte ge ist nur verstärkend (zu 2, 3 an gewinnen). Bei dem unpersönlichen Gebrauch von gebresten steht der fehlende Gegenstand aber nicht nur im Genitiv, sondern kann auch durch einen Präpositionalausdruck gegeben werden: mir gebristet an einem dinge, zuo einem dinge. — **im** = ihm. Ich werde die Formen des persönlichen geschlechtigen Pronomens vollständig hersetzen.

Sing.	Nom.	er	si	ez	P. si
	Gen.	es	ir	es	ir
	Dat.	ime, im	ir	ime, im	in
	Akk.	in	si	ez	si

Zu bemerken ist nur, daß neben ez sich manchmal iz findet, und außerdem auf die Aufzählung der Nebenformen von si zu 1, 3 zu verweisen. — **eime** der neutrale Dativ des Zahlworts einer für eineme nach der Regel, daß im Dativ Singularis Mask. und Neutr. der Adjektiva und anderer adjektivisch flektierter Wörter neme in me zusammengezogen werden kann. So gibt schœne schœme für schœneme. einer dekliniert ganz wie ein Adjektiv: N. einer, einiu, einez; Gen. eines, einer, eines; Dat. eineme (eime), einer, eineme (eime); Akk. einen, eine, einez. Im Nom. und im sächl. Akk. kann das Zahlwort ohne Flexion stehen = ein, der unbestimmte Artikel ein muß das (zu 1, 1). gebrast im an eime ist ein Bedingungssatz mit weggelassener Konjunktion: „gebrach es ihm an einem", d. h. „wenn er auch nur in einem einzigen Kampfspiele unterlag". — **het**, voller = hete, Prät. des Hilfszeitworts haben, das gewöhnlich kontrahiert hân lautet. Vollständige Konjugation später. —

Digitized by Google

houbet (der Umlaut ist unterblieben: vgl. zu 1, 4 umbe; ahd. houbit) das echt deutsche Wort für Kopf, Haupt. kopf ist aus lat. cuppa entstanden und bedeutet zunächst Becher, Trinkschale (vgl. Schröpfkopf); dann Hirnschale und endlich Kopf in unserem Sinne: vgl. franz. tête = lat. testa. — **verlorn** von verliuse (verliesen), verlôs, verlurn (verlür), verlorn. Die Bedeutung von verliesen ist hier ganz die unseres verlieren; es heißt aber auch zu Grunde richten, verderben und mit dem Dativ der Person und dem Akk. der Sache jemand um etwas bringen, z. B. er hât mir die hulde einer vrouwen verlorn = er hat mich um die Huld einer Frau gebracht. Das Simplex (liuse) ist auch im mhd. nicht mehr gebräuchlich; in verliuse wird das ver oft zu bloßem v synkopiert: vliuse, vlôs u. s. w.

Nun kann ich die Strophe in etwas freierer Übersetzung wiedergeben.

Den Stein warf sie fernhin, darnach sprang sie weit. Jeder, der ihre Liebe begehrte, der mußte ohne auch nur einmal besiegt zu werden in drei Kampfspielen die Jungfrau von hoher Herkunft überwinden. Unterlag er auch nur in einem, so hatte er sein Haupt verloren.

3.

Dô sprách der vóit von Rî'nè: 'ich wíl án den sê',
da sprach der Fürst von Rheine ich will an den See
hín zuo Prü'nhìldè, swíe ez mír ergê'.
hin zu Brünhild wie immer es mir ergehe
ich wíl úmb ir mínnè wâ'gen dén lî'p:
ich will um ihrer Liebe wagen den Leben
den wíl ích verlíesèn, síne wérde mî'n wî'p.'
den will ich verlieren sie nicht werde mein Weib

Digitized by Google

1. **Dô**: mhd. dô steht immer von der Zeit und vom Grunde, dâ vom Orte, während wir stets nur „da" gebrauchen und dô ganz aufgegeben haben. dô und dâ sind beide demonstrativ und relativ. Hier steht dô demonstrativ um den Fortgang der Erzählung zu bezeichnen. — **sprach** von spriche (sprechen), sprach, sprâchen (spræche), gesprochen nach I b (zu 2, 3 geborn). — **voit** für voget das einzige Beispiel der Verwandlung von oge in oi, während age, ege, ede sehr häufig in ei zusammengezogen werden: für jaget sagt man jeit (= die Jagd, aber mhd. Neutrum), für egeslîch (= schrecklich) eislîch, für redeten reiten u. s. w. voget ist kein deutsches Wort, sondern aus dem lateinischen vocatus = der gerufene für advocatus = der herbeigerufene entstanden und bezeichnet ursprünglich den zum Schutz herbeigerufenen oder herbeizurufenden, daher Schirmer, Beschützer, Vormund, endlich, da der Richter die unschuldigen beschützen soll, auch Richter. Der Begriff des Schutzes wird aber auch aufgegeben und nur der der dazu notwendigen Macht beibehalten; daher heißt voget auch König, Fürst: so wird Gott der werlde voget = König der Welt genannt, der Teufel der helle voget = der Höllenfürst. — **von Rîne**: wir haben dem Worte „Rhein" ein h hinter dem Anlaut beigegeben, als wäre es griechisch, veranlaßt durch die Schreibung der Griechen (Ῥῆνος) und der ihnen folgenden Römer (Rhenus). Griechisch ist der Name nicht, aber ebensowenig deutsch; denn mit dem Adj. „rein" hat er nichts zu thun, da dieses schon mhd. reine heißt. Gewiß ist er keltischen Ursprungs. Die Flußnamen nehmen im mhd. im Nominativ regelmäßig den Art. vor sich, in den obliquen Casus meistens auch, doch wird er nach Präpositionen bei bekannten Flüssen oft weggelassen, wie an unserer Stelle (vgl. zu 1, 1 sê). voit von Rîne heißt der Burgunderkönig Gunther, weil er zu Worms am Rheine seine Residenz hat. — **ich**: ich, mîn, mir, mich; Pl. wir, unser, uns, uns (in älteren Denkmälern auch un-

Digitized by Google

sich für den Akk.). — **wil** unregelmäßiges Verbum. Präs. S. 1. wil, 2. wil (4, 1) und wilt, 3. wil; Pl. 1. wellen, weln, 2. wellet, welt, 3. wellen, weln. Konj. welle. Prät. Ind. u. Konj. wolte (oder wolde 9, 3). Inf. wellen. — **an den sê** = an die See, an das Meer (zu 1, 1 sê) oder vielmehr nach unserem Sprachgebrauch (vgl. 10, 3 an den Rîn) „auf" das Meer, auf die Frage wohin?, also mit einer auch im nhd. üblichen Auslassung (Ellipse) eines Verbums der Bewegung, die am öftesten beim Infinitiv nach den Präteritopräsentibus stattfindet. sê geht nach stein (zu 2, 1), aber sê steht für sêw. w fällt auslautend von Nominalstämmen ab. Die Deklination von sê stellt sich demnach so: S. sê, sêw-es, sêw-e, sê; Pl. sêw-e, sêw-e, sêw-en, sêw-e. Ebenso gehen die Maskulina klê, snê Schnee, lê Hügel, rê Leichnam, Totenbahre, bû Bau und die Neutra (nur daß der Pl. von diesen zum Teil verschieden ist: zu 2, 3 spil) knie, tou, blî, mel, hor (Schmutz). Feminina werfen sogar auslautendes -we ab: ê Gesetz, Ehe u. dgl. für êwe, ahd. êwa; drô Drohung für drowe, drouwe, ahd. drouwa, drawa; klâ Klaue, ahd. klâwa, brâ Braue u. s. w. Der Singular ist in allen Casus gleich, im Plural gehn die Fem. auf â meist schwach (zu 4, 4 willen): klâ-n oder klâ-wen. Ähnlich fällt auslautend h weg anstatt sich in ch zu verwandeln mitunter in schuo, Gen. schuohes, g in dem N. ei, eiges; zwî (doch dafür auch zwîc), zwîges.

zuo ist ursprünglich nur Adverb, dagegen zi, ze Prä- 2.
position gewesen, doch schon im Anfange des elften Jahrhunderts wurde zuo zunächst vor Pronominibus und lateinischen Wörtern gebraucht, dann immer allgemeiner, bis es in nhd. Zeit das ze, welches im mhd. immer noch viel häufiger vorkommt, ganz verdrängt hat. Sehr oft findet man zuo ze verbunden, besonders vor Pronominibus, sodaß zuo adverbiell steht, ze präpositionell, z. B. zuo ze dir = zu dir, eigentlich zu dir zu, auf dich zu: vgl. zuo zin 9, 2. —

Digitized by Google

Prünhilde Dativ von Prünhilt für Brünhilt, wie sich denn öfter besonders im Anlaut in altertümlicher Weise die Tenuis für die Media findet: vgl. 15, 2 enkegene. Der Name ist zusammengesetzt aus brünne = Panzer und hilt = Kampf, das aber im mhd. nur noch in Eigennamen gebräuchlich ist. Brünhilt heißt demnach Panzerkampf, Panzerkämpferin. Brünhild war in der früheren Gestalt der Sage eine von den Walküren, also von den Schlachtjungfrauen, die der höchste deutsche Gott Wuotan (Wodan, altnordisch Odhinn) in den Kampf schickte um diesen zu leiten und die gefallenen Helden nach Walhalla zu bringen, wo sie dieselben auch beim Zechgelage bedienten. Die Deutschen sahen in den Walküren das Ideal eines Weibes und gaben vorzugsweise deren Namen ihren Töchtern, weshalb sich denn die deutschen Frauennamen nicht minder, als die Männernamen, auf den Kampf beziehen. — **swie** aus sô wie = wie immer (zu swer 2, 2). — **ergê** die 3. Pers. Sing. Präs. Konj. von ergên oder ergân: aus ergên ist durch Zerdehnung unser „ergehen" entstanden: vgl. ê (7, 3) ehe, ê Ehe (zu 3, 1 sê), êrîn ehern, stên (14, 1 stân) stehen, wê (vgl. 42, 1 wol) wehe, Wehe.

3. **umb** für umbe (zu 1, 4 umbe). Ein auslautendes kurzes e kann vor vokalischem Anlaut ausgestoßen, elidiert werden. Steht der vokalische Anlaut in der Senkung, so braucht die Elision nicht durch die Schrift bezeichnet zu werden, sondern kann dem Leser überlassen werden: so hätte an unserer Stelle umbe ir minne geschrieben bleiben können, wie 5, 4 gere ich; 9, 2 brâhte in; 10, 2 ruorte ein; 11, 2 stade er; 24, 2 teilte ir; 28, 1 wære im u. s. w. Dagegen ist mit umb zu vgl. 17, 2 erwurb; 17, 2 gert; 20, 3 sold; 21, 3 bestüend; 28, 3 ruort. Steht aber der vokalische Anlaut in der Hebung, so pflegt regelmäßig das e nicht geschrieben zu werden (vgl. 18, 3 wird; 20, 3 ân) außer bei dreisilbigen Wörtern, z. B. hérzoge ín. — **wâgen**

Digitized by Google

von diu wâge (dieſes von wige (wegen), wac, wâgen (wæge), gewegen nach Ia = ſich bewegen, wiegen, wägen) = Wage, Werkzeug zum wiegen, dann Lage eines Körpers, in welcher er ebenſo gut auf die eine, wie auf die andere Seite das Übergewicht bekommen kann, Kippe, Wagnis. Daher heißt wâgen auf die Kippe ſetzen, in Gefahr bringen. Es wird immer nur mit einem Akk. verbunden; nhd. wagen mit dem Inf. und zu heißt mhd. Präſ. Ind. tar, tarst, tar, turren und türren, turret und türret, turren und türren. Konj. türre. Prät. Ind. torste, Konj. torste und törste. Inf. turren, türren. Im nhd. iſt dieſes Präteritopräſens turren ganz aufgegeben, indem dafür größtenteils eben „wagen" eingetreten iſt, oft aber auch „dürfen". Das letztere (ebenfalls ein Präteritopräſens) lautet mhd. darf, darft, darf, durfen und dürfen u. ſ. w. Konj. dürfe. Prät. Ind. dorfte, Konj. dorfte, dörfte. P. P. P. gedorft. Inf. durfen, dürfen: es heißt 1. mit dem Infin. Urſache haben, 2. mit dem Gen. nötig haben, bedürfen. — **den lîp.** lîp heißt nicht nur Leib, ſondern auch Leben. Ich will hier gleich bemerken, daß es ſehr oft umſchreibend gebraucht wird; ſo iſt z. B. ritters lîp = Ritter, kindes lîp = kint, mîn lîp = ich, sîn lîp = er. Der Gen. heißt lîbes, der Nom. aber nach der zu 2, 1 spranc angegebenen und ſeitdem ſchon öfter angewendeten Regel lîp.

verliesen zu 2, 4 verlorn. — **sine** iſt zu zerlegen in 4.
si und ne. si = ſie, ne iſt die urſprüngliche Negation des deutſchen, welcher wir ſchon (zu 1, 2 ninder) begegnet ſind. Sie wird im mhd. immer entweder enklitiſch, wie hier und 17, 2; 33, 3, an das vorhergehende Wort angelehnt oder, wie 21, 4; 33, 4 proklitiſch an das folgende. Die enklitiſche Form heißt ne, die proklitiſche en. Das Wort genügt in vielen Fällen nicht mehr zur Negierung, ſondern muß meiſt durch ein zweites in der Regel mit ihm ſelbſt zuſammengeſetztes verſtärkt werden: vgl. 5, 4 niht. Es reicht aber

Digitized by Google

noch z. B. in Bedingungssätzen aus, wie hier. In bedingenden Sätzen, bei denen man es dahin gestellt sein lassen will, ob die Bedingung eintritt oder nicht, steht im mhd. der Konjunktiv des Präsens ohne Konjunktion: vgl. 18, 3. 21, 4. — **werde** ist der Konj. Präs. von wirde (werden), wart, wurden (würde), worden: das Partic. immer ohne ge, ebenso komen (6, 2), lâzen (19, 2), troffen (zu 2, 3 geborn), vunden (12, 2); brâht (7, 3). Im nhd. ist in das Prät. Sing. aus dem Pl. die Form „wurde" neben „ward" hineingebracht. werden hat den Ablaut i-a-u-o: die Verba mit diesem Ablaut gehören zu Ic. Wir hatten schon (2, 1) wirfe (werfen), warf, wurfen (würfe), geworfen; andere Beispiele wirbe (werben 4, 2), warp, wurben (würbe), geworben; birge (bergen: vgl. 23, 3), barc, burgen (bürge), geborgen; hilfe (helfen 4, 1), half, hulfen (hülfe), geholfen. Bei dieser letzten Abteilung der ersten Klasse der starken Verba folgt auf den Wurzelvokal eine Konsonantenverbindung, deren erster Teil eine Liquida ist: ist nun diese Liquida m oder n, so ist der Ablaut des Part. Perf. P. nicht o, sondern u; vgl. springe (springen 2, 1), spranc, sprungen (sprünge), gesprungen; gewinne (gewinnen 2, 3), gewan, gewunnen (gewünne), gewunnen; so auch vinde (vinden 12, 2), vant, vunden (vünde), vunden; winde (winden 27, 1), want, wunden (wünde), gewunden; klinge (klingen: vgl. 35, 4), klanc, klungen (klünge), geklungen; beginne (beginnen 11, 2), began, begunnen (begünne), begunnen. — **wîp** ist das allgemeinste Wort zur Bezeichnung von Personen weiblichen Geschlechts, dann heißt es besonders auch Eheweib, Gattin, auch geliebte. Der Gen. ist wîbes.

Da sprach der Fürst vom Rheine: „Ich will auf die See, hin zu Brünhild, wie es mir auch immer ergehen mag. Ich will um ihre Liebe mein Leben wagen: ich will es verlieren, wenn sie nicht mein Weib wird."

Digitized by Google

4.

Er sprách: 'wil dú mir hélfèn, édel Sí'frìt,
er ſprach willſt du mir helfen edel Siegfried
die mínnecl'îchen wérbèn? túo, des ích dich bít.
die liebenswerte werben thu deſſen ich dich bitte.
und wírt mír ze trû'tè daz mínnecl'îche wî'p,
und wird mir zu geliebtem das liebenswerte Weib
ich wíl durch dî'nen willèn wâ'gen ê're únde lî'p.'
ich will durch deinen Willen wagen Ehre und Leben

wil 2. S. Prſ. Ind. von wellen (zu 3, 1 wil). — 1. **du** wird von manchen Dichtern auch lang gebraucht (dû), ebenſo kommt nu und nû (= nun) vor. — **helfen**: zu Ic, ſ. 3, 4 werde. helfen mag uns als Paradigma für die ſtarke Konjugation dienen.

Präſens.

	Ind.	Konj.	Imp.
S.	1 hilf-e	hëlf-e	
	2 hilf-est	hëlf-est	S. 2 hilf
	3 hilf-et	hëlf-e	P. 2 hëlf-et
P.	1 hëlf-en	hëlf-en	Inf.
	2 hëlf-et	hëlf-et	hëlf-en
	3 hëlf-ent	hëlf-en	Part.
			hëlf-ende

Präteritum.

	Ind.	Konj.	
S.	1 half	hülf-e	
	2 hülf-e	hülf-est	
	3 half	hülf-e	Part. Perf. Paſſ.
P.	1 hulf-en	hülf-en	ge-holf-en
	2 hulf-et	hülf-et	
	3 hulf-en	hülf-en	

Um jedes Verbum richtig konjugieren zu können muß man dreierlei beachten: erſtens, was von jeder einzelnen Stammform abgeleitet wird, zweitens die Endungen, drittens die Einwirkung dieſer auf den Wurzelvokal. 1. Von der erſten

Digitized by Google

Stammform (z. B. hilfe) werden alle Präsensformen abgeleitet (also Indikativ, Konjunktiv, Imperativ, Infinitiv und Partizipium); von der zweiten (z. B. half) nur die erste und dritte Person Singularis des Präteriti Indicativi; von der dritten (z. B. hulfen) die zweite Person Singularis und der ganze Plural Präteriti Indicativi, sowie das ganze Präteritum Conjunctivi; von der vierten wird nichts anderes gebildet. 2. Die Endungen folgen hier besonders: ein einfacher Strich — bezeichnet die Abwesenheit jeder Endung in der betreffenden Form, die beiden anderen Zeichen werden sofort erklärt werden.

Präsens.

Ind.	Konj.	Imp.
S. 1 e	+ e	S. 2 —
2 = est	+ est	P. 2 + et
3 = et	+ e	Inf.
P. 1 + en	+ en	+ en
2 + et	+ et	Part.
3 + ent	+ en	+ ende

Präteritum.

Ind.	Konj.	
S. 1 —	= e	Part. P. P.
2 = e	= est	(ge...) + en
3 —	= e	
P. 1 en	= en	
2 et	= et	
3 en	= en	

Ich bemerke noch, daß in sämmtlichen zweiten Personen des Plurals hauptsächlich allemannische Denkmäler oft die Endung ent statt et zeigen, und ferner, daß das e in allen Endungen oft durch stummwerden, Apocope oder Syncope verschwindet. 3. Die Zeichen = und + deuten die Einwirkung der Endungen auf den Wurzelvokal an. Die Endungen, denen = vorgesetzt worden ist, enthielten im althochdeutschen ein i, weshalb sie den Wurzelvokal umlauten,

Digitized by Google

sobald dieser des Umlauts fähig ist (s. zu 1, 4 umbe): es ist das der Fall 1) in der zweiten und dritten Pers. Sing. Präs. Ind. (dieser Umlaut kann nur bei zwei Verben der 3. und bei der 4. und 5. Klasse vorkommen und auch hier unterbleibt er oft: zu 11, 2 schieben; 11, 4 huoben; 12, 3 giengen); 2) in der zweiten Pers. Sing. Prät. Ind.; 3) im ganzen Prät. Konj. Die mit + bezeichneten Endungen dagegen, die einmal mit einem selbständigen oder den ersten Teil eines Diphthongs bildenden a anlauteten, brechen ein ursprüngliches u zu o, ein iu zu ie (ahd. io) und hemmen die Verwandlung eines ursprünglichen e (das man zum Unterschiede von umgelautetem e, wo es nötig scheint, ë schreiben kann) und o zu i und u, außer, wenn auf den Wurzelvokal eine Konsonantenverbindung folgt, deren erster Teil m oder n ist. Diese Brechung, beziehungsweise Hemmung tritt ein: 1) im Plur. Präs. Ind.; 2) im ganzen Präsens Konj.; 3) im Plur. des Imperativs; 4) im Infinitiv; 5) im Part. Präs.; 6) im Part. Perf. Pass. So heißt es denn hilfe, Inf. hëlfen, Part. P. P. geholfen, aber springe, Inf. springen, Part. P. P. gesprungen. — Zum Schluß mögen hier noch die ahd. Endungen stehen, ich muß aber bemerken, daß in früherer Zeit, wie die Sprachvergleichung lehrt, in allen Personen des Präsens Konj. der Diphthong ai vorkam, während er in den erhaltenen Denkmälern teils zu ê verengt, teils zu e verkürzt ist.

Präsens.

Ind.	Konj.	Imp.
S. 1 u	e	S. 2 —
2 ist	êst	P. 2 at
3 it	e	Inf.
P. 1 am(ês)	êm(ês)	an
2 at	êt	Part.
3 ant	ên	anti

Digitized by Google

Präteritum.

	Ind.	Konj.	
S.	1 —	i	
	2 i	îs	Part. P. P.
	3 —	i	(ga...) an
P.	1 um(ês)	îm(ês)	
	2 ut	ît	
	3 un	în	

— **edel Sîfrit** ist Vokativ, der im mhd. formell mit dem Nominativ zusammenfällt. — **edel**, voller edele, geht immer auf die edle Abkunft, nie auf die edle Gesinnung. Dem Substantiv vorausgehende attributive Adjektiva verlieren im Nom. Sing., daher auch im Vokativ aller Geschlechter und im Akk. Sing. Neutr. (vgl. 12, 3 guot) sehr oft die Flexion. — **Sîfrit** ist zusammengezogen aus Sigefrit, wie auch in pflîst (= pflegst), pflît (= pflegt) von pflegen (zu 36, 4); lîst (= liegst), lît (= liegt) von ligen (zu 23, 3) î aus ige entstanden ist. Sigefrit aber ist zusammengesetzt aus sige = Sieg und fride = Friede: das e im Auslaut des zweiten Wortes ist abgefallen, daher auch das t für d eingetreten, der Gen. heißt aber Sîfrides. Der Name bedeutet einen, der durch Sieg Frieden bringt. Der Vater dieses Helden heißt (vgl. 5, 1. 33, 2) Sigemunt = einer, der Schutz (munt) bringt durch Sieg, die Mutter (vgl. 30, 3) Sigelint = Siegesschild.

2. **die minneclîchen**: nach dem bestimmten Artikel folgt im mhd. regelmäßig schwach flektiertes Adjektiv, im nhd. auch, nur nicht im Akk. Sing. Fem., weshalb wir hier „die liebenswerte" sagen. minneclîch ist zusammengesetzt aus minnec und lîch. minnec kommt von minne = Liebe (zu 1, 4 minne) vermöge der Ableitung ec (im Auslaut für eg = nhd. ig) = besitzend, zeigend. lîch ist ursprünglich Substantiv, unser „Leiche" etymologisch, mit der Bedeutung „Körper, Gestalt, Aussehn." Als zweiter Teil von Zusammensetzungen schwächt es aber seine Bedeutung ab, sodaß es früh

Digitized by Google

die Natur eines Adjektiva ableitenden Suffixes annimmt, z. B. wîplîch = den Körper eines Weibes besitzend, weiblich, menlîch (von man mit Umlaut, der vor lîch bald eintritt, bald unterbleibt) = den Körper, die Gestalt eines Mannes besitzend, männlich, klagelîch und klegelîch = kläglich u. s. w. Oft wird lîch an Adjektiva angehängt, ohne daß sich sagen läßt, welcher Unterschied zwischen den ursprünglichen und den abgeleiteten Adjektiven besteht: z. B. grœzlîch = grôz, wîslîch = wîs, kiuschlîch = kiusche (keusch). Der Begriff der Verkleinerung, der in nhd. Bildungen dieser Art liegt, ist dem mhd. fremd. Übrigens wird das î in lîch oft verkürzt, dasselbe geschieht bei rîch und zwar bei diesem nicht nur in Compositis, wie Dietrich, Friderich, sondern auch, wenn es allein steht, so daß sich auf rich ganz genau reimen kann. — **werben**: bei helfen steht im mhd. sehr selten ze vor dem Infinitiv. werben geht nach Ic: s. 3, 4 werde. Man sagt werben ein wîp und umbe ein wîp, aber nâch eime dinge, z. B. nâch minne. — **tuo** ist die 2. Pers. Sing. Imp. von tuon = thun, das ganz unregelmäßig flektiert wird. Prs. Ind. S. 1. tuon und tuo, 2. tuost, 3. tuot, Pl. 1. tuon, 2. tuot, 3. tuont. Konj. S. 1. tuo und tüeje, 2. tuost und tüejest, 3. tuo und tüeje, P. 1. tuon und tüejen, 2. tuot und tüejet, 3. tuon und tüejen. Prät. Ind. S. 1. tete, 2. tæte, 3. tete, P. 1. tâten, 2. tâtet, 3. tâten. Konj. tæte u. s. w. Imp. tuo, tuot, Part. tuonde, getân. tuon als 1. Sg. Prs. Ind. steht für älteres tuom, tôm = gr. *τίθημι*. Es fehlt das leidende Objekt zu tuo: es ist daz zu ergänzen, worauf sich dann des bezieht. — **des** ist der Gen. Sing. Neutr. des hier, wie sonst, relativ gebrauchten der, diu, daz. Dem gesamten deutschen Sprachstamme fehlt ein eigentliches Relativum: im mhd. wird es durch das Demonstrativum der und die verallgemeinernden Pronomina (s. zu 2, 2 swer) ersetzt. des ist abhängig von bit, man sagt biten eines dinges = um etwas bitten. —

Digitized by Google

bit ist die 1. Pers. Sing. Prs. Ind. für bite, wie 2, 4 het für hete: ein e, welches auf eine kurze betonte Silbe folgt, ist stumm und kann ausfallen, besonders nach den flüssigen Konsonanten; nach l, r ist das ausfallen sogar Regel. bite (biten), bat, bâten (bæte), gebeten mit der Ablautsreihe i-a-â-e, also Kl. Ia: s. zu 1, 1 was. Bei diesem Verbum tritt im Präsensstamme keine Hemmung ein, daher der Inf. biten gegenüber hëlfen. Ebenso verhalten sich noch zwei andere Verben dieser Klasse: lige (ligen 23, 3), lac, lâgen (læge), gelegen und sitze (sitzen), saz, sâzen (sæze), gesezzen (1, 1). Der Imp. Sing. dieser Verba zeigt die Endung e: bite, sitze, lige. Der Grund dieser Abweichung wird aus dem ahd. klar: da heißt der Inf. bitjan, sizjan, ligjan; es steht also ein j zwischen der Wurzelsilbe und den Hemmung bewirkenden Endungen, sodaß diese unterbleibt. Das j verschwindet oft im ahd., indem es den vorhergehenden Konsonanten verdoppelt: die Verdoppelung durch ein ausfallendes i oder j nennt man Konsonantumlaut. So entstehen die Inf. bittan, sitzan, liggan. Im reinen mhd. wird aber bei dem letzten Worte immer, bei dem ersten meist der Konsonantumlaut wieder aufgegeben, nur in sitzen bleibt er, doch findet sich auch bitten und dialektisch auch liggen (licken). Im Imperativ hat sich j ursprünglich als i, dann als e auslautend erhalten.

3. **und** ist hier nicht beiordnend kopulierende Konjunktion, sondern unterordnend bedingende, wie wir „und" auch noch mitunter brauchen. — **wirt** für wirdet. Durch Synkope wird zunächst das e der Endung ausgeworfen, dt am Ende kann aber nicht ausgesprochen werden, sondern nur t, das daher allein dafür geschrieben wird. So findet man häufig in allen Personen und Zeiten t für det oder tet: wert = werdet, biut = biutet von bieten, biet = bietet, but für butet u. s. w. — **trûte** Dativ von trût. Dieses ist ursprünglich Adj. und heißt lieb, traut (aus mhd. û wird

Digitized by Google

regelmäßig nhd. au, wie aus î ei); dann wird es aber substantivisch gebraucht und flektiert und zwar als Maskulinum und als Neutrum, der trût und daz trût = der, die geliebte. Sehr oft bezeichnet trût den (geliebten) Mann, die (geliebte) Frau. Von Männern wird der und daz trût gebraucht, von Frauen nur daz trût. Sonach ist trûte an unserer Stelle Neutrum. Wäre trût hier als Adjektivum behandelt, so müßte es ze trûter heißen: aber ze trûtem oder ze trûter hân sagte man nicht. Übrigens hängt trût mit triuwe ‖ treu, Treue zusammen und bildet ein schwaches Verbum triuten = lieben, liebkosen.

durch dînen willen: durch willen mit einem Genitiv 4.
oder einem Possessivpronomen ist = um willen, wegen. durch kurzewîle willen = der Kurzweil wegen, durch mînen willen = meinetwegen. Übrigens hat schon das bloße durch diese Bedeutung: durch got = um Gotteswillen, durch dich = deinetwegen (17, 3). willen ist der Akk. des schwachen Mask. wille: Nom. Sg. wille, alle übrigen Kasus des Sg. und Pl. willen: ebenso beim schw. Fem. Nom. Sg. frouwe, sonst frouwen. Nur die Neutra haben noch den Akk. Sg. gleich dem Nom.: also Nom. Akk. Sg. herze, sonst herzen. Es gibt übrigens außer herze nur noch drei schwache Neutra, nämlich ôre, ouge, wange. — **unde**: wir hatten in der dritten Zeile und, eine dritte Form ist unt. unde ist die ursprüngliche Form, und durch Apokope daraus entstanden und läßt diese noch dadurch fühlen, daß d, trotzdem es im Auslaut steht, sich nicht in t verwandelt. Wo die Apokope nicht gefühlt werden darf, wie z. B. in der letzten Senkung, wird unt geschrieben, das sich aber auch oft ohne diesen Grund findet.

Er sprach: „Willst du mir, edler Siegfried, um die liebenswerte werben helfen? Thu das, worum ich dich bitte. Wenn das liebenswerte Weib meine Gattin wird, so will ich deinetwegen Ehre und Leben wagen."

Digitized by Google

5.

Des ántwùrte Sî'frìt, Sígmùndes sún:
deſſen antwortete Siegfried Siegmunds Sohn
'gî'st du mír dîn swéstèr, sô wíl ích ez túon,
gibſt du mir deine Schweſter ſo will ich es thun
die schœ'nen Kríemhìldè, ein kû'nigìnne hê'r:
die ſchöne Kriemhild eine Prinzeſſin vornehm
sô gére ich níht lô'nès nâch mî'nen árbeìten mê'r.'
ſo begehre ich nicht Lohnes nach meinen Anſtrengungen ſonſt

1. **Des** haben wir hier als Demonſtrativum, wie 4, 2 als Relativum; es iſt abhängig von antwurte. — **antwurte** das Präteritum von antwürten (doch oft antwurten nach 1, 4 umbe) antworten. — **sun** geht nach der umlautenden ſtarken Deklination der Maskulina (ſ. 2, 1 stein), alſo Pl. süne. sun iſt hier auf tuon gereimt. Dieſer Reim sun : tuon findet ſich in den Nibelungen ſechs Mal vor, ſonſt findet ſich in ihnen u u. uo nicht gebunden. Es iſt übrigens im mhd. dreifacher Reim zu unterſcheiden: 1) ſtumpfer oder männlicher, wenn je eine Silbe oder je zwei verſchleifbare reimen. Als verſchleifbar gelten zwei Silben, die durch einen einfachen keine Poſition bildenden Konſonanten getrennt ſind (ſ. zu 1, 4 den schaft) und deren erſte den Hoch- oder Tiefton hat und kurz iſt, deren zweite den Vokal e hat, z. B. hant : lant; geben : leben; ligen : dû'rftigen. 2) klingender oder weiblicher, wenn zwei Silben reimen, deren erſte lang iſt, oder drei, deren zwei erſte verſchleifbar ſind, z. B. mære : wære; jugende : tugende. 3) gleitender, wenn drei Silben reimen, deren erſte lang iſt, z. B. prîsete : wîsete; lachete : wachete. Die gleitenden Reime ſind ſehr ſelten, in den Nibelungen kommen ſie nicht vor, aber eigentlich auch nicht die klingenden, denn Reime, wie Uoten : guoten,

Digitized by Google

jagene : Hagene, sind nicht als klingende zu betrachten, sondern es reimen eigentlich nur die tiefstonigen Endungen, wie sonst z. B. auch in degene : gademe, während die Übereinstimmung des vorhergehenden zufällig ist. In den Reimen sind die mhd. Dichter meist ganz genau: es genügt nicht, daß der Vokal und die darauf folgenden Konsonanten dieselben sind, sondern der Vokal muß auch beide Mal dieselbe Quantität haben. Doch wurde mitunter ein kurzer und ein langer Vokal gebunden, namentlich a : â vor n, z. B. an : hân, man : lân, aber auch mêr : her, ferner i : ie, ô : uo u. s. w. Rücksichtlich der Konsonanten kommen in den Nibelungen zweierlei Ungenauigkeiten vor, erstens ist c und ch mehrere Mal gebunden, zweitens m und n: beide sind wohl durch dialektische Aussprache gerechtfertigt, besonders die zweite, da sehr häufig in Handschriften im Auslaut n statt m geschrieben wird.

gîst zusammengezogen aus gibest, wie gît aus gibet. 2. Dies ist zu vergleichen mit der zu 4, 1 Sîfrit erwähnten Zusammenziehung von ige zu î. Die vollen Formen kommen neben den zusammengezogenen vor. Auch ide wird zu î in kît für kidet, kwidet von dem im klassischen mhd. nur in dieser Form gebräuchlichen **kweden** = sagen nach Ia; daz kît = das heißt. geben mit dem Dat. und Akk. heißt oft zur Ehe, zur Frau geben, doch kann auch ze wîbe oder etwas ähnliches dabeistehen, wie z. B. sogleich in der folgenden Strophe. — **dîn** für dîne: die Endung e des Fem. im Akk. Sing. wird bei Possessivpron. und beim unbestimmten Artikel oft apokopiert: mîn, dîn, sîn (23, 3), ein (5, 3. 11, 1. 22, 4) für mîne, dîne, sîne, eine. — **swester** die Verwandtschaftsbezeichnungen vater, bruoder, muoter, tohter (l. tochter: 5, 4 niht), swester bleiben im Singular durch alle Kasus unverändert (nur selten heißt es vateres, bruoders im Gen.), im Plural tritt mitunter Umlaut ein: veter, brüeder, müeter, töhter, gewöhnlicher aber ist vater, bruo-

Digitized by Google

der u. s. w. Ebenso heißt der Gen. und Akk., der Dativ hängt (e)n an, also vateren, tohtern u. s. w.

3. **Kriemhilde** Akk. von Kriemhilt. Eigentlich sollte der Name Grîmhilt heißen. grîma heißt ahd. „Larve, Maske", dann auch „Helm", hilt = Kampf haben wir schon bei Prünhilde (zu 3, 2) kennen gelernt. Der Name bedeutet also „Helmkämpferin". Aus denselben Wörtern, nur in umgekehrter Reihenfolge, ist Hiltegrîm zusammengesetzt = Kampfhelm. So hieß in der Sage der Helm Dietrichs von Bern angeblich, weil ihn vor ihm ein Riesenehepaar besessen habe, von dem die Frau Hilte, der Mann Grîm geheißen. — **ein** mit Apokope für eine (s. zu 5, 2 dîn). — **küniginne** hier „Prinzessin": s. zu 1, 1. Hier noch einiges über die Deklination der Fem. auf inne, în, in. Die volle Form flektiert nach dem Paradigma für nicht umlautende starke Fem.: s. zu 2, 2 minne. Aber der Gen. Plur., der danach nur küniginnen heißen sollte, lautet mitunter auch küniginne, ist also zu vergleichen mit dem Gen. Pl. der umlautenden Fem., z. B. krefte. Ferner wird aber die Ableitung inne auch schwach flektiert, sodaß alle Kasus außer dem Nom. Sing. innen zeigen. Die Ableitungen în und in sind in allen Kasus unverändert. — **hêr**: das Adjektiv wird im mhd. sehr häufig nachgestellt und bleibt dann in der Regel ohne Flexion: im nhd. ist die Nachstellung auf die dichterische Sprache beschränkt und eigentlich erst seit Uhland wieder üblich geworden. hêr heißt ursprünglich „hoch, schlank", gewöhnlich aber bezeichnet es metaphorische Höhe: „vornehm, gewaltig, herlich, heilig". Dieser ganze Vers ist Apposition zu dîn swester im vorhergehenden: die äußerst lebhafte Sprache hat die Trennung des zusammengehörigen durch einen ganzen Satz (sogar einen Hauptsatz) veranlaßt.

4. **sô** = unter diesen Umständen (nämlich „wenn du mir deine Schwester vermählst"), dann. — **gere**: das stumme e ist hier gegen die Regel (zu 4, 2 bit) nicht abgefallen, ist

Digitized by Google

aber zu elidieren. — **niht** = „nichts, nicht". ht ist immer, wie „cht", zu lesen, ebenso ist h vor s, wie „ch", auszusprechen, z. B. in sahs = Messer, wahs = Wachs und scharf, sehs = sechs (um das gelegentlich zu bemerken: es wird für hs ebenso, wie für chs, gs, ks, mitunter x geschrieben, z. B. sex für sehs). niht ist aus der Negation ne (s. zu 1, 2 ninder und 3, 4 sine) und iht = irgend ein Ding, etwas zusammengesetzt, bedeutet also zunächst „nichts" (diese nhd. Form ist eigentlich der Genitiv): daher regiert es den Genitiv: niht guotes = nichts gutes. Dann wird es aber auch adverbiell = „nicht" gebraucht in der Regel noch in Verbindung mit der einfachen Negation ne. Denn zwei Negationen heben einander im älteren Deutsch ebensowenig auf, als im griechischen. Hier steht es als Adverb. Nebenformen von iht und niht sind ieht und nieht und mit Ausfall des h iet, niet. — **lônes** (Gen. von umlautenden Mask. lôn [doch kommt lôn auch als Neutrum vor]: zu 2, 1 stein) ist von gere abhängig (s. zu 2, 2 minne). — **arbeiten** Dat. Pl. von arbeit, dieses F. geht nach kraft (2, 2 minne), aber der Umlaut kann sich bei ihm nicht zeigen, da ei nicht umlautfähig ist (zu 1, 4 umbe). Vgl. zîten 25, 2. Übrigens kommt auch die Form arebeit vor und, indem das e, welches aus a entstanden ist, für aus i geschwächt angesehen wurde, erebeit. Die Bedeutung stimmt mit der des nhd. Arbeit nicht ganz, sondern ist = Not, Beschwerde, Anstrengung. Gemeint sind hier die bei der Werbung um Brünhild zu erwartenden Beschwerden: gere steht also, wie sich das Präsens häufig findet, für das Futurum, für welches keine deutsche Sprache eine besondere Form hat, sodaß es entweder durch andere Tempora ausgedrückt oder umschrieben werden muß (zu 10, 4 sol). — **mêr** = sonst: zu 1, 2 mê.

Darauf antwortete Siegfried, Siegmunds Sohn: „Vermählst du mir deine Schwester, die schöne Kriemhild, eine

Digitized by Google

vornehme Prinzessin, so will ich es thun: dann begehre ich keinen Lohn sonst nach meinen Beschwerden."

6.

'Daz lobe ich,' sprach Gunther, 'Sîfrit, an dîne hant.
das gelobe ich sprach Gunther Siegfried an deine Hand
unde kumet diu schœne Prünhilt in daz lant,
und kommt die schöne Brünhild in das Land
sô wil ich dir ze wîbe mîne swester geben:
so will ich dir zu Weibe meine Schwester geben
sô maht du mit ir immer vrœlîchen leben'.
so kannst du mit ihr immer fröhlich leben

In dem ersten Verse haben wir bei Sîfrit ein Beispiel der sogenannten schwebenden Betonung. Nach der Regel ruht auf der ersten Silbe der Hoch-, auf der zweiten der Tiefton: Sî'frît; der Auftakt, welcher als Senkung gilt, ist also eigentlich höher betont, als die folgende Hebung. Dieses Mißverhältniß wird durch die schwebende Betonung behoben, die darin besteht, daß beide Silben gleich betont werden: bezeichnet wird sie durch einen Akut zwischen den beiden Silben Sî'rit. Sie kommt in den Nibelungen, außer in Eigennamen (so auch 32, 1), meist nur zwischen Auftakt und erster Hebung vor, aber manche Dichter gestatteten sie sich überall mit Ausnahme der letzten Hebung und Senkung. Immer muß aber die zweite Silbe tieftonig sein. — In dem zweiten Verse ist die zweite Hebung kumet: eine Hebung kann zweisilbig sein, wenn die zwei Silben einen stumpfen Reim geben (s. zu 5, 1 sun): vgl. 17, 1 künec; 19, 3 muget; 22, 1 rede; 29, 3 habe; 33, 1 tribe; 34, 4 hete; 38, 3 komet; 42, 3 lebet; ferner die ersten beiden

Digitized by Google

Silben in 14, 3 edelem; 20, 1 künege; 40, 1 tugende; die beiden letzten in 12, 4 Sifride; 16, 3 willekomen. — Die erste Halbzeile des vierten Verses ist so zu lesen: sô' máht du mít ír. Hier haben wir also den Fall, daß auch die letzte Hebung der ersten Hälfte hochtonig ist, nicht, wie gewöhnlich, tieftonig: vgl. unten 9, 2 únde brâ'hte in zúo zín; 17, 3 dúrch dích mít ím; 18, 2 wíl er mí'n geteíltiu spíl; 25, 2 einen víl schárfen gê'r. Man pflegt Cäsuren nach einer hochtonigen Hebung stumpf oder männlich, nach einer tieftonigen klingend oder weiblich zu nennen.

lobe heißt 1) lobe, preise, 2) gelobe, verspreche, verab- 1.
rede; hier steht es in der zweiten Bedeutung. — **Gunther** ist zusammengesetzt aus dem im mhd. nicht mehr üblichen gunt = Schlacht und her = Heer, aber in Eigennamen an zweiter Stelle = tapferer Krieger, Held: so heißt Gunther Kampfheld. Man hat aber früh schon her nicht verstanden und es deshalb oft mit langem Vokale gebraucht, als ob es = hêr vornehm (s. zu 5, 3) wäre. So neben Gîselher (= ein Krieger, der Geiseln, Gefangene macht) und Gunther auch Gîselhêr, Gunthêr. — **an dîne hant.** an bezeichnet die unmittelbare Berührung der Außenseite in eigentlichem und uneigentlichem Sinne. So unterscheidet es sich genau von in, welches das befinden im inneren (mit dem Dativ) oder die Bewegung in dasselbe (mit dem Akk.) bezeichnet. Im nhd. scheinen sich die Bedeutungen für den ersten Augenblick vermengt zu haben. Im mhd. heißt es einen schilt an der hant tragen, nhd. in der Hand, ein ruoder an die hant nemen = in die Hand. Aber, wenn wir „in der Hand", „in die Hand" sagen, so brauchen wir „Hand" metonymisch für den von der geschlossenen Hand umfaßten Raum. So sind alle Fälle durch Metonymie des Substantivs zu erklären, wenn im nhd. die Präpos. in für mhd. an zu stehen scheint. Wie soll man sich das aber denken: ich

Digitized by Google

lobe an dîne hant? lobe ist hier prägnant gebraucht, d. h., es ist von ihm unmittelbar ein Objekt abhängig gemacht, das eigentlich von einem auf die thätige Person bezogenen Partizip abhängen sollte. Hier ist etwa „meine Hand legend" zu ergänzen.

2. **unde** führt einen bedingenden Satz ein (zu 4, 3 u. 4). — **kumet**: das Verbum (nach Ib: zu 2, 3 geborn) sollte eigentlich lauten kwime, kwam, kwâmen, kwomen oder mit anderer Schreibung quime u. s. w. Aber nur das Präteritum hat sich manchmal so erhalten, meist ist das w mit dem folgenden Vokal zu u oder o verschmolzen oder abgefallen. Präsens Ind. kume, kumest, kumet, kumen, kumet, kument, daneben im Pl. komen, komet, koment. Konj. kume oder kome u. s. w. Imp. S. kum, Pl. kumet oder komet 38, 3. Prät. S. 1. kwam, kam, kom, 2. kwæme, kæme, kœme, 3. wie 1., Pl. 1. kwâmen, kâmen, kômen u. s. w. Konj. kwæme oder kæme oder kœme u. s. w. P. P. P. kumen und komen 28, 1 (ohne ge:˙ zu 3, 4 werde). Im nhd. hat sich das kw oder vielmehr qu nur in „bequem" = mhd. bekwæme erhalten.

3. **maht** die 2. Pers. Sing. Prs. Ind. von mugen oder mügen, einem Präteritopräsens (zu 2, 2 muose). Prs. Ind. S. 1. mac, 2. maht, 3. mac, Pl. 1. mugen oder mügen (auch magen, megen), 2. muget 19, 2 oder müget, 3. mugen oder mügen. Konj. müge (42, 3) oder mege u. s. w. Prät. Ind. mohte (33, 3) oder mahte. Konj. möhte oder mehte. Die Bedeutung ist nicht = mögen, sondern = im Stande sein, können. — **mit** ist Präposition, mite Adverb. — **immer** aus ie mêr entstanden (vgl. zu 1, 2 ninder und mê) = immer fernerhin, immer sonst, dann überhaupt = immer. — **vrœlîchen** Adv. auf en (zu 2, 1 wîten) von vrœlîch, dieses von vrô = frôh und lîch, das hier Umlaut bewirkt hat (vgl. zu 4, 2 die minneclîchen).

„Das gelobe ich", sprach Gunther, „Siegfried, durch

Digitized by Google

Handschlag. Wenn die schöne Brünhild in das Land kommt, so will ich dir meine Schwester zum Weibe geben: dann kannst du immer fröhlich mit ihr leben."

7.

Des swuoren si dô eide, die reken vil hêr.
dessen schwuren sie da Eide die Helden sehr vornehm
des wárt ir árbeitè verre dester mêr,
dessen wurde ihrer Beschwerden bei weitem desto mehr
ê daz si di frouwen brâhten an den Rîn.
ehe daß sie die Frau brachten an den Rhein
des muosen die küenen sît in grôzen nœten sîn.
dessen mußten die kühnen später in großen Nöten sein

Des bezieht sich auf die gegenseitige Verpflichtung der 1. Helden, auf die Siegfrieds Gunther bei seiner Werbung zu helfen und die Gunthers jenem Kriemhild zur Frau zu geben, und ist von swuoren eide abhängig = dies bekräftigten sie durch Eidschwüre, eidlich. — **swuoren** von swern mit den Stammformen swer, swuor, swuoren (swüere), gesworn schwören. — **die reken vil hêr** Apposition zu si. — **reken** sollte mit ck oder kk geschrieben sein: vgl. zu 1, 4 den schaft. recke ist ein schwaches Maskulinum, hat also in allen Kasus außer dem Nom. Sing. recken: zu 4, 4 willen. Es kommt von „rächen", got. vrikan, ahd. rëchan, mhd. rëchen (riche, rach, râchen, gerochen nach Ib) = verfolgen, ist also = der verfolgte, verbannte. Verbannte nahmen gewöhnlich Kriegsdienste in fremden Ländern, daher bezeichnet recke dann einen Mann, der in einem fremden Lande Kriegsdienste sucht oder thut, endlich aber allgemein

Digitized by Google

einen tapferen Krieger, Helden. — **vil** adverbial = sehr, gar (zu 1, 3). — **hêr** = vornehm (zu 5, 3).

2. **des** steht hier für den Instrumentalis, den im mhd. der Genitiv vertritt, wenn nicht eine präpositionelle Fügung vorgezogen wird = dadurch, deshalb, daher. — **wart** = ward, wurde (zu 3, 4 werde): Subjekt ist mêr. — **ir** Gen. Pl. abhängig von arbeite = ihrer, derselben (vgl. zu 1, 3 ir). — **arbeite** (zu 5, 4) Gen. Pl. abhängig von mêr, das hier substantiviertes Neutrum ist (zu 1, 2 mê). — **verre** hier in verstärkender Bedeutung vor dem Komparativ = weit, bei weitem, viel, vor Verben = sehr, stark u. ä. (s. zu 2, 1). — **dester** mit Anhängung eines unorganischen r, so daß das Wort, wie ein Adverb im Komparativ, aussieht, entstanden aus dem daneben gebräuchlichen deste: dieses ist geschwächt aus des diu. Dieses diu ist ein Rest des Instrumentalis, eines schon im gotischen nur in einzelnen Spuren erhaltenen Kasus: wir haben einen zweiten schon (zu 2, 2 swer) in wiu kennen gelernt: wie wiu von waz, so kommt diu von daz: S. M. der, des, dem(e), den. F. diu, der, der, die. N. daz, des, dem(e), daz, Instr. diu. Pl. Nom. M. F. die, N. diu, Gen. der, Dat. den, Akk., wie Nom. diu genügte ursprünglich, wie noch engl. the, allein um den Begriff unseres „desto" auszudrücken: so diu baz = desto besser = engl. the better. Aber schon frühe hat man den Genitiv in instrumentaler Bedeutung (s. oben zu des) zur Verstärkung des diu hinzugefügt: also des diu, das in ein Wort zusammengezogen mhd. deste, nhd. „desto" gab.

3. ê aus êr entstanden, wie mê aus mêr (s. zu 1, 2 mê): aber êr findet sich nur sehr selten, dagegen mêr sehr oft. ê steht 1) als Adverb = früher, eher, lieber: oft folgt ein Satz mit danne, oder, wie hier, daz, so daß ê danne, ê daz = ehe, bevor ist. 2) als Konjunktion = ehe (vgl. zu 3, 2 ergê): dieser Gebrauch ist durch den Ausfall

Digitized by Google

von danne oder daz zu erklären. 3) als Präpoſition gewöhnlich mit Gen. (z. B. ê sîner tage), ſehr ſelten mit dem Dat. und Akk. = vor. — **di** geſchwächt aus die (vgl. 24, 4), als Schwächung kommt auch de vor, aber nur in der Senkung. — **frouwen** hier mit f (zu 2, 1 verre) und ou geſchrieben, während wir 2, 3 vrowen hatten (vgl. zu 16, 4 iwer), wozu man die Anmerkung ſehe: es iſt Akk. S. — **brâhten** 3. Perſ. Pl. Prät. Ind. von bringen. Prät. brâhte, Part. brâht (ohne ge: zu 3, 4 werde); wir kommen auf das Verbum noch zurück. Jetzt hat nhd. „brachte" kurzen Vokal wegen der mehrfachen Konſonanz; vgl. nhd. dachte, mhd. dâhte (vgl. 19, 4 bedenken); haſt = hâst und in Analogie dazu trotz einfacher Konſonanz „hat" = hât; hatte = hâte (vgl. 17, 3 hân); Klafter = klâfter (36, 1); Rache = râche; vgl. ferner laſſen = lâzen (19, 2); Jammer = jâmer (Bedeutung im mhd. Herzeleid); Waffe und Wappen = wâfen, wâpen (39, 1). — **an den Rîn** hier mit dem Artikel: zu 3, 1 von Rîne.

des, wie am Anfang der 2. Zeile. — **muosen** zu 2, 2. 4. — **küenen** ſchwach flektierter Nom. Pl. des Adj. küene = kühn: die ſchwache Flexion der Adjektiva iſt ganz ſo, wie die der Subſtantiva: zu 4, 4 willen. — **sît** iſt urſprünglich ein adverbialer Komparativ = ſpäter. Er wird 1) als Adverbium gebraucht = ſeitdem, ſpäterhin; 2) als Präpoſition mit dem Gen., Dat., auch Inſtr. (sît diu: zu deste oben in der 2. Zeile) = ſeit; 3) als Konjunktion (eigentlich ſtatt des daneben gebräuchlichen sît daz) = ſeitdem, nachdem; da, weil; da doch; obgleich. Neben sît finden ſich zwei andere Formen mit derſelben Bedeutung, die aber meiſt nur als Adverbia gebraucht werden: 1) sint mit Einſchiebung eines n nach dem verkürzten Vokal; 2) sider mit verkürztem Vokal und Komparativendung und Wiederherſtellung der bei sît und sint im Auslaut zur Tenuis gewordenen Media. — **grôzen**: Dat. Pl. des ſtark flektierten Adj. grôz, das hier ganz in

Digitized by Google

nhd. Bedeutung steht (vgl. aber 25, 1). Die Adj. deklinieren stark in folgender Weise:

	M.	F.	N.
		Singular.	
N.	grôz-er	grôz-iu	grôz-ez
G.	grôz-es	grôz-er(e)	grôz-es
D.	grôz-em(e)	grôz-er(e)	grôz-em(e)
A.	grôz-en	grôz-e	grôz-ez
		Plural.	
N.	grôz-e	grôz-e	grôz-iu
G.	grôz-er(e)	grôz-er(e)	grôz-er(e)
D.	grôz-en	grôz-en	grôz-en
A.	grôz-e	grôz-e	grôz-iu

Wenn das unflektierte Adj. auf e ausgeht, so fällt dieses vor den durchweg vokalisch anlautenden Endungen ab; so gibt küene (7, 4) küen-er, küen-iu, küen-ez. Daß dagegen die unflektierte Form manchmal unvollständig ist, lehren die Bemerkungen zu 9, 1 goltvarwen; 10, 2 hôher. — **nœten** Dat. Pl. von nôt = Not, Gefahr, Bedrängnis, Bedürfnis. Das Wort ist meist starkes Fem. (nach kraft: zu 2, 2 minne), selten starkes Mask. (nach gast: zu 2, 1 stein).

Das bekräftigten sie nun eidlich, die vornehmen Helden. Deshalb wurden ihrer Beschwerden bei weitem desto mehr, bevor sie die Jungfrau an den Rhein brachten. Deshalb mußten sich die kühnen späterhin großen Gefahren aussetzen.

8.

Sîfrit muose füeren die kappen mit im dan,
Siegfried mußte führen die Mantel mit ihm von dannen
die der helt küene mit sórgè gewán
die der Held kühn mit Gefahr gewann

Digitized by Google

ab éimè getwérgè, dáz hiez A'lbr'îch.
von einem Zwerge das hieß Albrich
sich garten zuo der verte reken küene unde rîch.
ſich rüſteten zu der Fahrt Helden kühn und mächtig.

füeren oder vüeren (Prät. fuorte 12, 1) führen. — 1. **kappen**, Nom. kappe F., hier ſchwach: es wird aber auch ſtark flektiert, wie wir ſpäter 41, 2 erhalten werden: sîne tarnkappe er ze behalten truoc = er trug ſeinen Mantel um ihn aufzubewahren. Es findet oft ein ſchwanken zwiſchen ſtarker und ſchwacher Deklination ſtatt, am häufigſten bei Femininis, da ja die nicht umlautenden ſtarken und die geſamten ſchwachen im N. S. gleich auf e ausgehen. Seltener iſt ein ſchwanken bei männlichen Subſtantiven, am eheſten noch bei den wenigen nicht umlautenden, die auf e ausgehen: hirte, schate, vride (vgl. zu 14, 4 ingesinde), von denen ſich manchmal ſchwache Formen finden; aber auch bei ſolchen Maskulinis, deren Nominativ gewöhnlich konſonantiſch auslautet, kommt der Übergang manchmal vor: ſo helm-e, helm-en neben helm, helm-es; gêr-e, gêr-en neben gêr, gêr-es. Bei Neutris kommt nur die Erſcheinung vor, daß bei ſonſt ſchwacher Deklination der Dat. Sing. und der Nom. u. Akk. Pl. das n wegwirft: ouge, herze, ôre, wange für ougen u. ſ. w. — kappe bedeutet langes Überkleid, welches den Kopf mit bedecken kann, Mantel, aus lat. capa, cappa. Gemeint iſt die tarnkappe (ahd. tarnjan = verbergen), welche den, der ſie trägt, unſichtbar macht und ihm die Stärke von zwölf Männern verleiht. Sie heißt auch helkappe (heln = hehlen, verbergen), nebelkappe, tarnhût (= verbergende Haut). — **mit im** = mit ſich: im mhd. gibt es keinen Dativ des Reflexivums (vgl. zu 8, 4 sich), ſondern dieſer wird ſtets durch den Dativ des geſchlechtigen Pronomens (zu 2, 4 im) vertreten, alſo je nach der Beziehung durch ime (im), ir (22, 3), in. — **dan** = dane

Digitized by Google

(zu 4, 2 bit), ahd. dana oder = dannen, danne, ahd. dannân. Beide Wörter bedeuten von einem Orte weg, von dannen, weg oder als Relativ (vgl. 4, 2) von wo. Ich erwähne auch gleich danne, denne, das auch zu dan und den verkürzt wird und = dann, alsdann ist oder besonders nach Komparativen (= denn, als) gebraucht wird.

2. **helt**, Gen. held-es, von heln (hil, hal, hâlen (hæle), geholn (Ib) = hehle, berge; vgl. 36, 4), ursprünglich wohl = der bergende, schützende, verteidigende, dann synonym mit degen (zu 1, 4) und recke (zu 7, 1). — **sorge** ist hier stark, oft aber auch schwach (s. oben zu Z. 1 kappen) und heißt 1) Unruhe verursachender Gedanke; 2) was einen solchen Gedanken erregt, Gefahr: so heißt hier mit sorge = mit Gefahr. — **gewan**: s. zu 2, 3 an gewinnen. Das Prät. steht hier, wie oft, mit Plusquamperfektbedeutung.

3. **ab**, vollständiger abe (die Abkürzung wird noch gefühlt, daher bleibt b anstatt zu p zu werden: vgl. zu 4, 4 unde), ist 1) Adverb (auch im nhd.) = herunter, hinunter, hinweg; 2) Präposition mit dem Dat. (nicht mehr im nhd. als solche lebendig; doch vgl. abhanden: zu 15, 4 von der hant; abseits u. dgl.) = herunter von, weg von; ausgehend von. Hier ist es Präposition; als Adverb müßte es vor gewan stehen. — **eime**: s. zu 2, 4. — **getwerge** Dativ von daz getwerc, neben welchem sich auch daz twerc, wenn auch nur selten, findet. Nhd. ist nur „der Zwerg" üblich: das Neutrum ist also Maskulinum geworden, und das anlautende t ist in z übergegangen: so ist auch mhd. twingen = zwingen, twerch = zwerch in Zwerchfell. Oft ist mhd. tw aber auch in nhd. qu verwandelt worden: twarc = Quark, twer = quer u. s. w. — **daz** ist wohl nicht als Relativum anzusehen, sondern als Demonstrativum; vgl. 30, 3 den. — **hiez** Prät. von heize (heizen), hiez, hiezen (hieze), geheizen. — **Albrîch** ist zusammengesetzt aus alp und rîch. alp, Gen. albes, ist 1) böser neckender Geist,

Digitized by Google

Alp (als wenn das p im mhd. Nom. wurzelhaft wäre, während es doch nur in Folge des bekannten Auslautsgesetzes steht), Elfe (diese Form ist aus dem niederdeutschen aufgenommen); 2) bedrückende Beängstigung im Schlafe, die einem alp zugeschrieben wird. rîch mit der Nebenform rîche ist = vornehm, mächtig, reich: in Eigennamen ist es = Beherscher, König. Albrîch heißt also Elfenkönig. Aus Albrîch ist in Frankreich Aubry und Oberon geworden. Die Gewinnung der Tarnkappe steht in Verbindung mit der des Nibelungenhortes. Eines Tages kommt Siegfried allein vor einen hohlen Berg, aus dem ein mächtiger Schatz heraus getragen ist; Siegfried soll ihn zwischen seine Besitzer, die Königssöhne Nibelung und Schilbung, teilen, wofür er im voraus das Schwert Balmung erhält. Er macht aber die Teile keinem der beiden zur Zufriedenheit und wird daher von ihnen und ihren Mannen angegriffen: allein mit Hilfe des Schwertes Balmung erschlägt er die Königssöhne und viele von ihren Leuten, so daß sich ihm die übrigen unterwerfen. Nur der Zwerg Alberich will noch seine Herren rächen, allein auch er wird überwunden und ihm die Tarnhaut abgenommen. Er muß Siegfried den Eid der Treue leisten und wird von ihm zum Verwalter des Schatzes gemacht.

sich ist immer nur Akk. (vgl. 11, 4. 39, 2. 40, 4: 4. über den Dat. zu 1 im) und zwar im Sing. und im Pl., außerdem findet sich vom Reflexiv noch der Gen. Sing. M. und N. sîn, allein dieser wird nicht bloß reflexiv gebraucht: s. zu 19, 2. Der Gen. Pl. u. Fem. S. wird durch ir vertreten. Auch das Possessivpronomen ist nicht bloß reflexiv, aber es ist, wie nhd. „sein", nur auf ein Mask. und Neutr. im Sg. bezüglich: vgl. 18, 1. 18, 3. 22, 1. 25, 4, 28, 2 u. s. w.; wegen der Ergänzung vgl. zu 1, 3 ir. — **garten** Prät. Pl. von gerwen, garwte oder garte. Dieses kommt von dem Adj. gar, Gen. garwes = bereit, fertig gemacht, gerüstet. Unser „gar", das als Adjektiv fast nur prädikativ

Digitized by Google

gebraucht wird (z. B. das Fleisch ist noch nicht gar), hat eine engere Bedeutung. Ebenso ist es mit gerwen, dem lautlich „gerben" entspricht, das aber allgemeiner bereiten, rüsten, kleiden heißt. Daß mhd. rw = nhd. rb ist, zeigen auch sonst viele Beispiele: varwe = Farbe, mürwe = mürbe, narwe = Narbe u. s. w; ebenso ist lw = lb: milwe = Milbe, swalwe = Schwalbe u. s. w. — **zuo**: s. zu 3, 2. — **verte** Dat. Sing. von vart (nach kraft) = Fahrt, Zug, Gang, Art und Weise, wie man fährt, verfährt. — **reken** s. zu 7, 1. — **rîch** zu 3 Albrîch. Der Reim in dem letzten Verspaare (Albrîch : rîch) ist rührend, d. h., beide Mal steht dasselbe Wort im Reim. Doch ist dabei Bedingung, daß die Bedeutung der beiden Wörter nicht auch gleich ist. So ist ein guter Reim linde (= die Linde) : linde (Adj. lind). Es werden besonders auch Composita mit den einfachen Wörtern oder unter einander gebunden: danken : gedanken; lust : gelust; rîchtuom : siechtuom. So auch hier Albrîch : rîch. Wenn zwei Wörter auf lîch (zu 4, 2 minneclîchen) gebunden werden, so verlangt die feinere Kunst, daß vor der Ableitung verschiedene Silben stehen: wünneclich : minneclich gilt als unerlaubt, nicht aber zorneclîch : sicherlîch. — Wenn zu einem Substantivum zwei adj. Attribute treten, so können 1) beide vor-, 2) beide nach-, 3) das eine vor-, das andere nachgestellt werden. Im zweiten Falle werden sie durch unde verbunden, sonst in der Regel nicht (doch vgl. 26, 4). Über die Flexion gilt: vorgestellt bekommt das Adjektiv meist Flexion, nur ausnahmsweise nicht (vgl. 25, 1); nachgestellt wirft es dieselbe meist ab, nur ausnahmsweise nicht. Gewöhnlich werden beide Adjektiva, wenn sie gleich gestellt sind, auch gleich behandelt rücksichtlich der Flexion, doch keineswegs immer. So ergeben sich denn als regelmäßig die folgenden Formeln: 1) ein küener rîcher recke, 2) ein recke küene unde rîch, 3) ein küener recke rîch.

Digitized by Google

Siegfried mußte mit sich den Mantel von dannen führen, welchen der kühne Held mit Gefahr einem Zwerge, der Albrich hieß, abgenommen hatte. Es rüsteten sich zu der Kriegsfahrt kühne und vornehme Helden.

9.

Ir goltvarwen schilde man truoc in ûf den sant
ihrer goldfarbigen Schilde man trug ihnen auf den Ufer
únde brâhte in zúo zín allez ir gewant:
und brachte ihnen zu zu ihnen alles ihr Gewand
ros hiez man in ziehen: si wolden rîten dan.
Rosse hieß man ihnen ziehen sie wollten reiten weg
dâ wart von schœnen vrouwen míchel weínèn getâ´n.
da wurde von schönen Frauen groß weinen gethan

Ir Gen. Pl.: zu 1, 3. — **goltvarwen** schw. Akk. Pl. 1.
des Adj. goltvar, das zusammengesetzt ist aus golt, Gen. goldes und var, Gen. varwes = farbig. Auslautendes w fällt auch (vgl. 3, 1 an den sê) bei Adj. ab: sal = schwarz, schmutzig, Gen. salwes; kal = kahl kalwes; val = fahl valwes, gar (8, 4 garten) = fertig garwes; grâ = grau grâwes, blâ = blau blâwes, lâ = lau lâwes. — **schilde** Akk. Pl. vom M. schilt, Gen. schildes: nach stein zu 2, 1. Männliche starke Subst., deren Stammvokal keinen Umlaut zuläßt, rechnet man im mhd. zu den nicht umlautenden, wenn sie auch im ahd. nach gast gingen; so schilt, obwohl ahd. der Pl. scilti: anders bei den Fem.: zu 5, 4 arbeiten. — **in** = ihnen, den am Ende der vorhergehenden Strophe erwähnten Helden. — **sant** ist M. u. N. = 1) Sand; 2) Sand des Meeres, am Meere, an jedem Gewässer; Gestade, Ufer;

Digitized by Google

3) sandige Fläche, Kampfplatz (vgl. „jemanden auf den Sand setzen"). Hier ist das Ufer des Rheines gemeint.

2. **brâhte in**: das e ist vor dem i zu elidieren: die Elision braucht hier nicht in der Schrift vollzogen zu sein, sondern kann dem Leser überlassen werden, da sie von der Hebung zur Senkung stattfindet: s. zu 3, 3 umb. — brâhte zu 7, 3. — **zuo zin** = zuo ze in: zu 3, 2 zuo; wegen des metrischen s. die Anmerk. vor 6, 1. ze lehnt sich sehr häufig an das folgende Wort an, besonders vor vokalischem Anlaut, vor dem das e elidiert wird, und beim Artikel, wobei zedem, zeder, zeden zu zem, zer, zen wird; endlich in Fügungen, die beinahe Adverbien geworden sind, wie zehant = zur Hand, sogleich; zestunt = zur Stund, augenblicklich. — Übrigens geht das in in zuo zin auf die Schilde in der vorhergehenden Zeile, das hinter brâhte auf die Helden.

3. **ros** Akk. Pl. von dem Neutr. ros, Gen. rosses (Gemination vereinfacht sich auslautend: 1, 4 snellen). Eine durch umspringen des r (vgl. 2, 4 gebrast) entstandene Nebenform, die in der Bedeutung keine Verschiedenheit zeigt, ist ors, Gen. orsses oder orses: vgl. engl. horse (ahd. hros). ros und ors sind die allgemeinsten Namen für „Pferd", bezeichnen dann aber besonders das Streitroß des Ritters. phærît, phert, Gen. phærîdes, pherdes ist aus dem mittellateinischen paraveredus entstanden und bezeichnet ein Reitpferd, besonders eins für Damen. Ein drittes Neutrum marc, markes für march, marhes (fast nur im Volksepos) bedeutet ausschließlich: „Streitroß": in demselben Sinne kommt auch das schw. Mask. vol(e), Gen. vol(e)n (lautlich = Fohlen) vor. Von marc wird ein F. abgeleitet merhe = Stute: dies ist unser „Mähre". — ros **ziehen** (ziuhe (ziehen), zôch, zugen (zûge), gezogen) ist der stehende Ausdruck vom vorführen der Pferde, das Gegenteil ist ein ros dannen, dan (zu 8, 1) ziehen = wegführen. — **wolden** für wolten (zu 3, 1 wil): Media tritt für Dental- und

Digitized by Google

Gutturaltenuis nach Liquiden öfter ein: manen Prät. mande für mante, rûmen = räumen Prät. rûmde, behalden 15, 4, aber behalten 41, 2, wert Gen. wertes, dafür oft werdes (= wert) u. ſ. w. Ebenſo linc, Gen. linkes, dafür oft linges (= link). Vgl. nhd. Geld, Gulden, aber gelten, gültig; Würde, aber wert, Wert u. ſ. w. — **rîten** gehört in die II. Klaſſe der ſtarken Verba: rîte, reit, riten, geriten. Die Verba dieſer Klaſſe verwandeln das î der erſten Stammform in der zweiten zu ei, in der 3. und 4. zu i. Die Endung des Part. P. P. -en (ahd. -an) wirkt keine Brechung (S. 31), obwohl es einige Beiſpiele von Brechung eines älteren i zu ē gibt: vgl. z. B. lēben (6, 4), ahd. lēbēn, urſprünglich *lēbain für *libain (der vorgeſetzte Stern zeigt hier, wie ſonſt, an, daß die betreffende Form nicht belegt, ſondern nur grammatiſcher Zwecke wegen gebildet iſt) von einer Wurzel, die z. B. mhd. belîben (nhd. bleiben), beleip, beliben, beliben gibt und von der auch lîp, lîbes (3, 3) kommt. Andere Verba dieſer Klaſſe ſind schîne (schînen), schein (26, 1), schinen (schine), geschinen; trîbe (trîben), treip, triben (tribe 33, 1), getriben; strîche (strîchen), streich, strichen (striche), gestrichen. Nach kurzem Vokal wird hier, wie ſonſt, f und z verdoppelt: slîfe (slîfen ſchleifen), sleif, sliffen (sliffe), gesliffen; bîze (bîzen beißen), beiz, bizzen (bizze), gebizzen. Die Verba, bei denen auf den Wurzelvokal d folgt, verwandeln dieſes in t nicht nur nach der allgemeinen Regel im Auslaut, ſondern auch im Inlaut nach kurzem Vokal: snîde (snîden ſchneiden), sneit 25, 4, sniten (snite), gesniten; mîde (mîden), meit, miten (mite), gemiten. Die Verba mit h hinter dem Wurzelvokal verwandeln h im Auslaut regelrecht in ch, im Inlaut nach kurzem Vokal aber in g: vor einem ſolchen aus h entſtandenen ch verengt ſich ei zu ê, während ei vor einem urſprüngl. ch bleibt (ſ. oben strîche). Es gibt drei ſolche Verba: gedîhen gedeihen, rîhen aufreihen, zîhen zeihen,

Digitized by Google

z. B. zîhe, zêch, zigen (zige), gezigen. Aber lîhen leihen hat lîhe, lêch, lihen, gelihen: warum es von den drei anderen Verben abweicht, erklärt seine gotische Form leihvan (sprich lîchwan); nur selten findet sich das Part. P. P. geligen. Ebenfalls nach kurzem Vokal kann s in r übergehen in rîse (rîsen steigen), reis, rirn (rir: für riren, rire nach 4, 2 bit), gerirn; daneben aber auch risen (rise), gerisen. Die Verwandlung des d in t, h in g, s in r im Prät. und Part. der starken Verba pflegt man mit einem wenig passenden Namen grammatischen Wechsel zu nennen (vgl. 1, 1 was; 11, 2 schieben; 11, 4 huoben; 19, 2 gâch). Endlich sind noch zwei Verba mit vokalischem Wurzelauslaut zu erwähnen, schrîen schreien und spîen speien: schrîe, schrei oder schrê, schrirn oder schriwen oder schriuwen (schrir, schriwe, schriuwe), geschrirn oder geschriwen oder geschriuwen; ebenso spîen. Die ältere Form von spîen war spîwen, aus dieser erklärt sich das Prät. Pl. spiwen und spiuwen und das Part. gespiwen und gespiuwen (wegen iw = iuw s. zu 16, 4 iwer). Die entsprechenden Formen von schrîen aber, dem kein w zukam, sind Analogiebildungen. Wie die Formen spirn, schrirn und gespirn, geschrirn zu erklären seien, steht noch nicht fest: die einen sehen das r als zur Tilgung eines früheren Hiatus eingeschoben an (spirn = spiren = spirum = spi-um), die anderen erkennen in spirn und schrirn Reste des Aorists (r = σ in gr. ἔπτυσα) und halten die Partizipien mit r für Analogiebildungen. — Zum Schluß mag zîhen hier durchkonjugiert stehen:

Präsens.

	Ind.	Konj.	Imp.
S. 1	zîh-e	zîh-e	
2	zih-est	zîh-est	S. 2 zich
3	zih-et	zîh-e	P. 2 zih-et
P. 1	zih-en	zih-en	**Inf.**
2	zîh-et	zîh-et	zih-en
3	zih-ent	zîh-en	**Part.**
			zih-ende

Digitized by Google

Präteritum.

	Konj.	Ind.	
S. 1	zêch	zig-e	
2	zig-e	zig-est	
3	zêch	zig-e	Part. Perf. Pass.
P. 1	zig-en	zig-en	ge-zig-en
2	zig-et	zig-et	
3	zig-en	zig-en	

Bei dieser Klasse üben die Endungen keinerlei Einwirkung auf den Wurzelvokal. — **dan**: zu 8, 1.

dâ = dort, in der Burg Gunthers; zu 3, 1 dô. — 4.
michel zu 1, 3: es ist ohne Flexion (für michelz) nach der Bemerkung zu 4, 1 edel. — **weinen** substantivisch (als Neutrum) gebrauchter Infinitiv: bei der Flexion kann sich das n der Endung vor Vokalen verdoppeln: Gen. weinennes, Dat. weinenne. Bleibt es unverdoppelt, so kann je nach Umständen das e der Infinitivendung oder das e der Deklinationsendung abfallen; z. B. von leben Gen. leben-es oder lebn-es, Dat. leben-e oder lebn-e; das e der Infinitivendung folgt einer kurzen betonten Silbe, ist daher stumm und kann verschwinden: zu 4, 2 bit. Dagegen weinen-es oder weinen-s, Dat. weinen-e oder weinen-: hier folgt das e der Deklinationsendung auf eine kurze (tief)betonte Silbe. — **wart** — **getân**: nur im gotischen ist noch eine besondere Form für das Passivum erhalten, in allen anderen Dialekten wird es umschrieben. Für das mhd. gilt die folgende Regel: wirde mit dem Part. P. P. umschreibt das Präsens, wart das Präteritum, bin das Perfektum, was das Plusquamperfektum. Beim Imperativ steht aber wis, sît, beim Inf. sîn. worden wird dem Perf. und Plusquamperfekt nicht beigesetzt: so ist ich wirde gelobet = ich werde gelobt, ich wart gelobet = ich wurde gelobt, ich bin gelobet = ich bin gelobt worden, ich was gelobet = ich war gelobt worden. wis gelobet = werde gelobt, sît

Digitized by Google

gelobet = werde gelobet, gelobet sîn = gelobt werden. — **getân** von tuon: zu 4, 2. tuon wird häufig mit einem substantivierten Infin. oder mit einem Verbalsubstantiv zur Umschreibung des einfachen Verbums gebraucht, z. B. ein strâfen tuon = strâfen, grüezen tuon = grüezen, vart tuon = varn, vluht tuon = vliehen u. s. w. — dan: getân, s. z. 5, 1 sun.

Ihre goldfarbigen Schilde trug man ihnen an das Ufer und brachte ihnen zu denselben all ihr Gewand: Rosse hieß man ihnen vorführen: sie wollten von dannen reiten. Dort wurde von schönen Frauen heftig geweint.

10.

Dô stuonden in diu venster diu minneclîchen kint.
da traten in die Fenster die liebenswerten Kinder
ir schif mit dem segele ruorte ein hôher wint.
ihrer Schiff mit dem Segel bewegte ein lauter Wind
die stolzen hergesellen sâzen an den Rîn.
die stattlichen Heergenossen setzten sich auf den Rhein
dô sprach der künic Gunther: 'wer sol schifmeister sîn?'
da sprach der König Gunther wer wird Schiffsmeister sein

1. **stuonden** Prät. Pl. zu stân: s. 14, 1. stân heißt nicht nur „stehen", sondern auch „sich stellen, treten", woraus sich die Konstruktion in diu venster (Akk. mit in auf die Frage wohin?) erklärt: vgl. Z. 3 sâzen. — **venster**, st. N., Lichtöffnung in der Wand, Fensternische, Fenster; man hat nicht immer an Glasfenster zu denken; denn mhd. Dichter führen 'vil venster, dâ vor glas', oder ähnl. als etwas ungewöhnliches an. in diu venster also = in die Fenstervertiefungen; wir sagen „an die Fenster," weil wir mit

Digitized by Google

„Fenſter" einen anderen Begriff verbinden; vgl. zu 6, 2 an dîne hant. — **kint** Pl. (neben kinder) vom Neutr. kint, Gen. kindes. Der Begriff des mhd. Wortes kint iſt umfaſſender, als der des nhd.: ſelbſt verheiratete werden noch kint genannt. Der erwachſene Siegfried wird 30, 3 als Siglinde kint, 33, 2 als Sigmundes kint bezeichnet, wo wir „Sohn" ſagen müſſen. Beſonders häufig dient es zur Bezeichnung junger Mädchen. Hier ſind die in der vorhergehenden Strophe erwähnten ſchönen Frauen gemeint.

schif, Gen. schiffes. — **mit dem segele**: mhd. heißt 2.
es der segel. — **ruorte** Prät. von rüeren = 1. in Bewegung ſetzen, 2. berühren. Hier heißt es alſo: „der Wind ſetzte ihr Schiff vermöge des Segels in Bewegung". Übrigens iſt das e von ruorte zu elidieren: zu 9, 2. — Der Wind heißt ein **hôher**. Die unflektierte Form heißt hôch oder hô: h wird auslautend ch, wie ſonſt, oder es fällt ab; ebenſo rûch, rû, aber rûher rauh; rôch, rô, aber rôher roh. — Von Tönen heißt hôch „laut".

stolzen: stolz heißt 1. ſtattlich, prächtig, herlich; 3.
2. hohes Sinnes; 3. übermütig. — **hergesellen** Nom. Pl. des ſchw. M. hergeselle. Dies beſteht aus her = Heer und geselle; dies letztere iſt unter Vorſetzung eines ge (darüber zu 2, 3 an gewinnen) von sal = Wohnſitz, Haus, Saal (14, 2) abgeleitet. Sonach heißt geselle, wer mit jemand daſſelbe Haus bewohnt, Hausgenoſſe, Gefährte, Freund. hergeselle demnach Gefährte im Heere, im Kriege. — **sâzen** von sitzen (zu 1, 1 gesezzen und 4, 2 bit): hier findet etwas ähnliches, wie bei stuonden, ſtatt, sâzen heißt ſetzten ſich. — **an den Rîn** = in das Schiff auf dem Rhein (vgl. übrigens 3, 1 an den sê).

sol mit dem Infinitiv umſchreibt im mhd. oft (vgl. 4.
20, 4) das Futurum, für das keine beſondere Form vorhanden iſt (ſ. zu 5, 4 arbeiten). sol (für skal: zuſammenhängend mit „Schuld") gehört zu den Präteritopräſentibus:

Digitized by Google

Prs. Ind. sol (20, 4), solt, sol (auch 19, 1), suln oder süln, sult (14, 4. 38, 4. 42, 4) oder sült, suln oder süln. Konj. sül, sülst u. s. w. Prät. Ind. und Konj. solte oder (zu 9, 3 wolden) solde (40, 3. 20, 3), Inf. suln oder süln. Doch wird im Pl. Prs. Ind., im Konj. und Inf. oft das l geminiert: sullen oder süllen u. s. w. — **schifmeister**: meister (von lat. magister) wird jeder genannt, der irgend etwas vollkommen kann oder weiß oder von dem man doch ein solches können oder wissen voraussetzen muß. schifmeister = Schiffslenker, Steuermann.

Da traten die liebenswerten Frauen an die Fenster. Ihr Schiff setzte ein lauter Wind vermöge des Segels in Bewegung. Die stattlichen Kriegsgenossen setzten sich auf den Rhein. Da sprach der König Gunther: „Wer wird Steuermann sein?"

11.

Sîfrit dô balde ein schalten gewan,
Siegfried da schnell eine Stange gewann
von stade er schieben vaste began.
von Gestade er schieben tüchtig begann
Gunther der küene ein ruoder selbe nam.
Gunther der kühne ein Ruder selbst nahm
dô huoben sich von lande die snellen rîter lobesam.
da hoben sich von Lande die streithaften Ritter lobesam

1. **balde**. Das im nhd. ausgestorbene Adj. balt, Gen. baldes ist = kühn, getrost, mannhaft (40, 4), das Adverbium (vgl. zu 2, 1 wîten) balde = geschwind, schnell, heftig, ungestüm: vgl. 32, 2. 34, 1. 35, 1. 38, 3. — **ein** mit Apokope für eine: zu 5, 2 dîn. — **schalten** Akk. S. vom schwachen Fem. schalte = Stange zum fortstoßen (= schalte,

Digitized by Google

schielt, schielten, geschalten). — **gewan** gelangte dazu, ergriff (zu 2, 3 an gewinnen).

stade Dat. S. von der oder daz stat, Gen. stades 2.
= Gestade eines Flusses, Sees oder Meeres. Es ist nicht zu verwechseln mit diu stat = Stätte, Stadt, Gen. stat oder stete (nach kraft) und diu state = Gelegenheit, Gen. state (nach minne). von stade, ebenso Z. 4 von lande steht formelhaft ohne Artikel (zu 1, 1 über sê). Von stade ist das e zu elidieren: s. die Bem. zu 9, 2; denn man muß lesen vón stáde er schíeben, nicht von stáde ér schíeben, damit nicht er zu stark betont wird. — **schieben**: schiube, schoup, schuben (schübe), geschoben (= schieben, stoßen). Es ist ein starkes Verbum der III. Klasse. Andere Verba sind riuche (riechen rauchen), rouch, ruchen (rüche), gerochen; vliuge (vliegen), vlouc, vlugen (vlüge), gevlogen; stiube (stieben), stoup 33, 1, stuben (stübe), gestoben. Nach kurzem Vokal wird f und z verdoppelt: sliufe (sliefen schlüpfen), slouf 23, 4, sluffen (slüffe), gesloffen. Vor ursprünglichem oder aus d entstandenem t, ferner vor z, s und aus h entstandenem (s. dagegen oben riuche!) ch verengt sich ou zu ô: biute (bieten: vgl. 21, 2), bôt, buten 39, 2 (büte), geboten; schiuze (schiezen 19, 2), schôz 1, 4. 25, 2 u. ö., schuzzen (schüzze), geschozzen 32, 3; vliuhe (vliehen), vlôch, vluhen (vlühe), gevlohen. Nach kurzen Vokalen geht d in t, s in r, h in ziehen in g über („grammatischer Wechsel"; zu 9, 3 rîten): siude (sieden sieden), sôt, suten (süte), gesoten; verliuse 21, 4 (verliesen 3, 4. 19, 3), verlôs, verlurn (verlür), verlorn 2, 4; kiuse (kiesen wählen), kôs, kurn (kür), gekorn; ziuhe (ziehen 9, 3), zôch, zugen (züge), gezogen. Bei zwei Verben tritt in der 1. Stammform û statt iu (und ie) ein; sûfe (sûfen saufen, trinken), souf, suffen (süffe), gesoffen und sûge (sûgen saugen), souc, sugen (süge), gesogen. Als Paradigma sei hier vliegen konjugiert.

Digitized by Google

Präsens.

	Ind.	Konj.	Imp.
S. 1	vliug-e	vlieg-e	S. 2 vliuc
2	vliug-est	vlieg-est	P. 2 vlieg-et
3	vliug-et	vlieg-e	Inf.
P. 1	vlieg-en	vlieg-en	vlieg-en
2	vlieg-et	vlieg-et	Part.
3	vlieg-ent	vlieg-en	vlieg-ende

Präteritum.

	Ind.	Konj.	
S. 1	vlouc	vlüg-e	
2	vlüg-e	vlüg-est	
3	vlouc	vlüg-e	Part. P. Pass.
P. 1	vlug-en	vlüg-en	ge-vlog-en
2	vlug-et	vlüg-et	
3	vlug-en	vlüg-en	

ie im Präsens (außer Sg. Ind. u. Imp.) ist Brechung von iu, wie o im Part. P. Pass. von u; ü in der 2. Sg. Prät. Ind. und im ganzen Konj. Umlaut von u: in der 2. 3. Sg. Präs. Ind. kann kein Umlaut eintreten, da iu ebensowenig, als î in der II. und i in der I. Klasse umlautbar ist (s. zu 4, 1 helfen; 9, 3 rîten). Die Verba sûgen und sûfen behalten û in allen Präsensformen, da û keine Brechung erleidet, doch kann in der 2. und 3. Sg. Prs. Ind. Umlaut eintreten: also sûge, sûgest oder siugest, sûget oder siuget, sûgen, sûget, sûgent; Konj. sûge u. s. w. Weder Brechung noch Umlaut zeigen im Prs. Verba, wie riuwen reuen, Prät. rou, seltener rouw, Pl. riuwen (daneben riwen, rûwen, rouwen), Part. geriuwen (geriwen, gerûwen, gerouwen). — Es fehlt bei schieben das leidende Objekt: zu ergänzen ist daz schif. Die meisten Nominalellipsen im altdeutschen bestehen in der Weglassung von ros und schif. — **vaste** Adverbium zum Adjektiv veste. Wenn die Adjektiva Umlaut haben, tritt in den davon abgeleiteten Adverbien auf e regelmäßig wieder der ursprüngliche Vokal oder, wie man sagt,

Digitized by Google

Rückumlaut ein: schœne gibt schône (vgl. ahd. skôni Adj., skôno Adverb), spæte spâte, herte (hart) harte 28, 3, süeze (süß) suoze. Aber iu (z. B. in tiure = teuer) ist ein ursprünglicher Laut, nicht Umlaut von û und bleibt deshalb auch in Adverbien: auch æ bleibt manchmal (z. B. swære neben swâre schwer, spæhe neben spâhe kunstvoll). vaste heißt fest, beständig, nahe an, tüchtig, schnell. — **began** Prät. von beginne, began, begunnen, begunnen (Ic: zu 3, 4 werdê). Aber neben dem Prät. began, begunnen findet sich ein schwaches begunde oder begonde, wie von einem Präteritopräsens began. „Begonnte" oder „begunnte" sagte man noch im vorigen Jahrhundert: so reimt Goethe im Faust „begonnte" mit „konnte". Für begunde findet sich mit Abwerfung des be manchmal gunde. Dies ist nicht zu verwechseln mit einem zweiten gunde = gönnte von gan, einem Präteritopräsens, das aus ge und an zusammengesetzt ist. Präs. Ind. gan, ganst, gan, gunnen oder günnen u. s. w. Konj. gunne oder günne. Inf. gunnen oder günnen. Prät. Ind. gunde oder gonde, Konj. günde oder gönde. Part. P. P. gegunnen oder gegunnet. Das Simplex an (= will wohl) ist noch im ahd. vorhanden, im mhd. nur die Komposita gan und ban = gönne und die Doppelkomposita enban, erban, verban, vergan = mißgönne und gegan = gönne. Nhd. ist nur „gönnen" erhalten und seine Komposita „vergönnen" (mit anderer Bedeutung, als im mhd.) und „mißgönnen" und ganz in die schwache Konjugation übergegangen. — Übrigens ist zu lesen vástè begán. Der ganze Vers malt vortrefflich die Anstrengung Siegfrieds das Schiff vom Lande abzustoßen.

Gunther der küene nicht so formelhaft, wie im nhd. 3. solche Fügungen sind, vielmehr = der kühne Gunther: vgl. zu 32, 1. — **ein ruoder** von rüejen (engl. to row) = rudern. — **selbe** die schwache Flexion, die im Nom. bei diesem Pron. vorherrscht, während in den Casibus obliquis

Digitized by Google

ſchon im ahd. (im got. kommt nur die ſchwache vor) daneben gleich häufig die ſtarke gebraucht wird. Ein unflektiertes „ſelber" oder „ſelbſt" mit ſcheinbarer Komparativ- oder Superlativendung, wie im nhd., kommt im reinen mhd. nicht vor.

4. **huoben** von heben, sich heben = ſich aufmachen: heben gehört zur IV. Klaſſe ſtarker Verba: zu dieſer gehören Verba mit dem Wurzelvokal a im Präſens- und Partizipialſtamme, der in beiden Präteritalſtämmen gleichmäßig in uo verwandelt wird (mhd. uo = nhd. lang u: zu 2, 2 muose); z. B. trage (tragen 29, 1), truoc 9, 1. 25, 1 u. ö., truogen 26, 4 (trüege), getragen 13, 2; var (varn), vuor, vuoren (vüere), gevarn 17, 3. Die drei Verben slahen ſchlagen, twahen waſchen und gewahen erwähnen zeigen „grammatiſchen Wechſel" (ſ. zu 9, 3 rîten), aber nicht bloß in Prät. Pl. und Part. P. P., ſondern auch im Prät. Sing., wo freilich für das zu erwartende g im Auslaut c eintritt (vgl. zu 15, 3 enphiengen): slahe, sluoc, sluogen (slüege), geslagen. Bei drei anderen Verben iſt der Präſensſtamm durch j erweitert worden (vgl. zu 4, 2 bit): es ſind dies das vorliegende heben, swern ſchwören (7, 1) und das nur in der Zuſammenſetzung mit be- und beſonders ent- vorkommende seben ſchmecken, wahrnehmen, die auf habjan, swarjan, sabjan zurückgehen (vgl. lat. capio = habjan und sapio = sabjan). Das Prät. regelrecht huop, huoben; Part. gehaben (nhd. „gehoben", vgl. aber „erhaben"). Von swern iſt das Part. geswarn wohl einigemal belegt, indeſſen die gewöhnliche Form iſt doch gesworn: daran iſt wohl Vermiſchung mit swern ſchwären nach Ib ſchuld. Bei faſt allen Verben dieſer Klaſſe folgt einfacher Konſonant auf den Wurzelvokal: eine Ausnahme bilden nur waschen, wahsen und standen (dafür stân: 14, 1, aber Prät. stuont, stuonden 10, 1, Part. gestanden), doch iſt das n urſprünglich bei dem letzteren nur dem Präſens eigen geweſen (vgl. engl. stand,

Digitized by Google

aber Prät. stood). Bei dieser Klasse kann der Umlaut im Präsensstamme (2. und 3. Sg. Ind.: zu 4, 1 helfen) zur Wirkung kommen, doch unterbleibt er manchmal, z. B. Präs. Ind. S. 1. trag-e, 2. treg-est oder trag-est, 3. treg-et oder trag-et; Pl. 1. trag-en u. s. w. — **von lande**: s. zu 2 stade. — **snellen**: zu 1, 4. — **rîter** (von rîten: zu 9, 3) ist die ursprüngliche Form, daneben kommt aber mit Verkürzung des Vokals riter und zugleich mit Verdoppelung des darauf folgenden Konsonanten ritter vor. Alle drei Formen unterscheiden sich nicht etwa, wie unser Ritter und Reiter, sondern bezeichnen gleichmäßig immer den dem ritterlichen Stande angehörenden Mann: ein Unterschied im Gebrauche findet nur insofern statt, als der eine Dichter diese, der andere jene Form vorzieht. Der Nom. Pl. ist, wie im nhd., ohne Flexion: sie ist abgefallen nach der Regel zu 4, 2 bit und 9, 4 weinen. Das e der Endung kann bei rîter in allen Casus ausfallen, sodaß außer dem Gen. Sing. rîter-s und dem Dat. Pl. rîter-n gar keine Flexion sichtbar ist. So können von schar (für schare, ahd. skara), das nach minne geht, alle Casus bis auf den Gen. und Dat. Pl. schar-n ohne Flexion sein. Vom N. spil Gen. S. spil-s, Dat. Pl. spil-n, sonst alles spil. Auch bei schwachen Subst. ebenso: z. B. ar Adler, alle anderen Casus ar-n. Belege morgen 13, 1 Dat.; ermel Akk. Pl. 27, 1; klâfter Akk. Pl. Fem. 36, 1; ellen Dat. S. N. 33, 2. Doch manchmal findet sich das e: z. B. spile Gen. Pl. 22, 2. Dagegen von degen 42, 1 Nom. Akk. Pl. degn-e 40, 4. 41, 4; Dat. Pl. degn-en 1, 4. — **lobesam** aus lop, lobes und sam. lobesam = Lob verdienend, zu loben (vgl. lobelîch 40, 2); „lobesam" können wir wohl auch sagen, da das Wort namentlich durch Uhlands „Als Kaiser Rotbart lobesam" wiederbelebt worden ist. — **die snellen rîter lobesam**: über die Stellung zu 8, 4 g. E. Der letzte Vers malt durch den regelmäßigen Fluß die endliche leichte Fahrt.

Digitized by Google

Siegfried ergriff nun geschwind eine Stange, er begann das Schiff vom Gestade kräftig fortzustoßen. Der kühne Gunther nahm selbst ein Ruder. Da entfernten sich die starken löblichen Ritter vom Lande.

12.

Si fuorten rîche spîse, dar zuo guoten wîn,
sie führten köstliche Speise dazu guten Wein
den besten, den man kunde vinden umben Rîn.
den besten den man verstand finden um den Rhein
ir ros stuonden ebene, si heten guot gemach.
ihrer Rosse standen eben sie hatten gut Bequemlichkeit
ir schif gienc ouch ebene: lüzel leides in gesehach.
ihrer Schiff ging auch eben wenig Leides ihnen geschah

1. **fuorten** von füeren: s. zu 8, 1; hier heißt es „bei sich führen". — **rîch** oder rîche (s. zu 8, 3 Albrîch) bedeutet von Sachen reichlich, kostbar, köstlich, herlich. — **spîse** Akk. Sg. (nach minne): es ist kein echtdeutsches Wort, sondern aus dem mittellat. spesa, spensa für expensa entstanden. — **dar zuo.** Von den Pronominen der (vgl. zu 4, 2 des), wer und swer (zu 2, 2) merke man sich die folgenden Adverbia auf die Frage wo?, wohin?, woher?

dâ = da (9, 1. 23, 3),	dar = dahin,	dannen = von dannen (zu
wâ = wo,	war = wohin,	wannen = woher [8 1).
swâ = wo immer,	swar = wohin immer,	swannen = woher immer.

Aber die Formen dar und dâ, war und wâ, swar und swâ sind nicht ganz streng geschieden, was wohl daraus zu erklären ist, daß dâ und wâ ahd. dâr und wâr geheißen haben und diese Formen ebenso zu dar und war werden

Digitized by Google

konnten, wie die ahd. dara = dahin und wara = wohin. Eine Vermischung der Formen findet besonders in Verbindung mit Präpositionen statt: dâ zuo und dar zuo sagt man, dâ inne und dar inne. Als Regel gilt: dâ, wâ, swâ werden gebraucht, wenn die Präposition nicht sogleich folgt: dar, war, swar, wenn sie sogleich folgt. — **wîn**: den Weinbau haben die Deutschen erst von den Römern gelernt und zwar zur Zeit des Kaisers Probus, daher sind fast alle Wörter, die sich auf ihn beziehen, lateinischen Ursprungs: wîn ist vinum, Winzer, ahd. winzuril, lat. vinitor, kelter kommt von calcitrare = treten u. s. w. Die einheimischen künstlich bereiteten Getränke der Deutschen waren Met und Bier.

besten schw. Akk. Sg. M. des unregelmäßigen Superlativs zu guot (12, 1. 12, 4. 35, 2): guot, bezzer, best; übel, wirser, wirsest; michel (1, 3), mêre oder mêrre und merre, meist; lützel (12, 4), minner, minnest bilden den Komp. und Superl. von einem anderen Stamme, als dem des Positivs. Hierzu kommt noch das indeklinable vil (zu 1, 3), das im Komp. mêre, mêr (21, 2), (mê zu 1, 2), im Superl. meist zeigt. — **kunde** vom Präteritopräsens kunnen oder künnen: Präs. kan, kanst, Pl. kunnen oder künnen, Konj. künne oder kunne. Prät. kunde oder konde; Konj. kunde oder künde oder konde oder könde. kunnen bezieht sich auf geistiges wissen und verstehen, mügen (zu 6, 4 maht) auf körperliches im Stande sein. — **vinden**: Kl. Ic; aber das Part. P. P. vunden ohne ge- (zu 3, 4 werde). — **umben** zusammengezogen aus umbe (zu 3, 3) und den: Zusammenziehungen der Formen des Artikels des, dem(e), der, den, daz mit Präpositionen sind sehr häufig. Ich will hier nur einige wenige anführen: ans = an des, ame = an deme, anz = an daz, ûzer = ûz der, ûzen = ûz den, ûzs = ûz des. Vgl. auch zu 9, 2 zuo zin. Übrigens entspricht hier umben Rîn wohl unserem „am Rhein", obwohl es sonst auch = „in Deutschland" ist. 2.

Digitized by Google

3. **ebene** Adv. zum Adj. eben = gleichmäßig, passend, bequem; sorgfältig, genau. — **heten**: zu 2, 4 er het. — **guot** der Akk. N. S. ohne Flexion: zu 4, 1 edel. — **gemach** = Ruhe, Bequemlichkeit, Behaglichkeit, Pflege; also ist die Bedeutung von der des nhd. „Gemach" verschieden, vgl. indessen nhd. „gemächlich". gemach ist hier wegen guot Neutrum, sonst auch Maskulinum.

4. **gienc**: Prät. Sgl., der Plur. giengen, Part. P. P. gegangen, Präsens nur im Konj. gange und im Imp. ganc, (auch unregelm. genc, ginc) gebräuchlich: über die Ergänzung s. 14, 1 stân. Dieses Verbum * gangen gehört zu der letzten, der V. Klasse starker Verba, die das Präteritum noch im gotischen durch Reduplikation bildet, das heißt durch Wiederholung des oder der anlautenden Konsonanten mit einem kurzen e, nach gotischer Orthographie ai: so heißt es z. B. im gotischen von haitan heißen (hier ai, wie nhd. ai oder ei: für das ai = e werde ich e setzen) hehait hieß, von stautan stoßen stestaut stieß: in den anderen deutschen Sprachen tritt uns diese Reduplikation schon in den ältesten Denkmälern nur in verstümmelter Form entgegen (vgl. aber noch mhd. tete von tuon: 4, 2). Am besten hat noch das altenglische (das angelsächsische nach der älteren Terminologie) einige Formen erhalten: so dem hehait entsprechend heht (lies „hecht"), ne. (poetisch) hight, bei welcher Form die Reduplikation geblieben ist, während der Vokal des Verbi ausgefallen ist. Neben heht findet sich aber im altenglischen auch hêt: bei dieser Form ist auch der konsonantische Anlaut des Verbi verschwunden und zum Ersatz dafür das bei heht kurze e verlängert worden (vgl. hâte für habte u. s. w.: 17, 3 hân). Dieses ist der Weg, den auch das hochdeutsche bei den Verbis mit hellen Vokalen (a, â, ei) eingeschlagen hat: heizan gab hêz, für ê trat aber, wie auch sonst, ea, ia und schließlich ie ein, also hêz wurde durch heaz und hiaz zu hiez; und die letzte ist auch die mhd. Form, s. 8, 3.

Digitized by Google

9, 3. 22, 3. Pl. hiezen. So auch gienc, giengen, von vallen viel, Pl. vielen (l für ll nach langem Vokal: s. zu 2, 3 geborn), von slâfen slief, sliefen. Die Verba mit dunklen Vokalen (ô, ou [û], uo) sind schließlich zu demselben Ablaut ie im Präteritum gelangt, aber auf einem anderen Wege, den wir nicht mit Sicherheit bezeichnen können. Die älteste erhaltene Form des Prät. Sg. des dem got. stautan entsprechenden stôzan ist steroz. Wie das r in dieser Form zu erklären sei, darüber herscht keine Einigkeit. Die einen halten es für Hiatus tilgend (s. zu 9, 3 rîten über schrîen und spîen), so daß steroz stünde für *ste-oz, *stestoz; andere erklären es für aus s entstanden und dieses s für den Rest des Wurzelanlautes des Verbs u. s. w. Später finden wir einsilbiges steoz, dann stioz, endlich stiez: stiez ist denn auch die mhd. Form. Ähnlich ist der Vorgang bei Verbis mit anderen Vokalen, als ô: schließlich zeigte sich in allen ie: nur ausnahmsweise zeigt loufen neben lief, liefen (15, 2) auch noch das ältere liuf und houwen hauen neben hie (hiew) auch hiu (hiuw). Das Part. Perf. Pass. zeigt, wie bei der IV. Klasse, den Vokal des Präsensstammes. Bei der Konjugation zeigt sich Umlaut in der 2. und 3. Sg. Präs. Ind. Anderweitige Einwirkungen der Endungen auf die Wurzelvokale sind hier durch die Natur der letzteren ausgeschlossen: rât-e, ræt-est, ræt-et (aber auch rât-est, rât-et); Pl. rât-en. Prät. riet, riet-e, riet, Pl. riet-en. Konj. riet-e. Part. ge-rât-en. — **ouch** = auch: eine Nebenform ist och, wie urlop neben dem regelrechten urloup vorkommt. — **lüzel** sollte mit tz geschrieben werden (vgl. die Anm. vor der ersten Strophe g. E. und zu 1, 4 den schaft). lützel (wegen der Komp. zu 2 besten) ist = klein, gering, wenig. An unserer Stelle ist es substantiviertes Neutrum und regiert, wie vil 24, 1, den Genitiv. Aber lüzel leides meint an unserer Stelle nicht eigentlich „wenig Leid", sondern „gar kein Leid". So wird in ähnlicher Weise gebraucht selten

Digitized by Google

= niemals, kûme (= kaum, mit Mühe und Not 26, 4) = gar nicht, ein teil (= ein Teil, etwas) = sehr viel, sehr 38, 1. Man nennt diesen Gebrauch gewöhnlich „ironisch"; allein ironisch bedeutete selten oft, lützel viel. Ein passender Name bleibt noch zu finden: ich will unterdessen diese Spracherscheinung Litotes, Verkleinerung, nennen, da sie ja darin besteht, daß weniger gesagt wird, als gesagt werden kann. — **leides** Gen. von leit, st. N., Leid, Betrübnis, Schmerz, vgl. 41, 4; in demselben Sinne st. F. leide; vgl. ferner Adj. leit (flekt. natürlich leid-er), Adv. leide: Gegensatz (daz) liep, (diu) liebe (vgl. 1, 4 minne), Adj. liep, Adv. liebe (zu 29, 4). — **geschach**: geschihe, geschach, geschâhen, geschehen: Ia, zu 1, 1 was.

Sie führten köstliche Speise mit sich, dazu guten Wein, den besten, den man am Rhein zu finden wußte. Ihre Rosse standen gleichmäßig, sie hatten gute Bequemlichkeit, ihr Schiff ging auch gleichmäßig: es widerfuhr ihnen gar kein Leid.

13.

An dem zwelften morgen, sô wir hœren sagen,
an dem zwölften Morgen wie wir hören sagen
heten si die winde verre dan getragen
hatten sie die Winde fernhin von dannen getragen
gegen Îsensteine in Prünhilde lant:
gegen Isenstein in Brünhilde Land
daz was niemen mêre, wán Sîfride, bekánt.
das war niemanden sonst als Siegfried bekannt

1. **zwelften** von zwelfte, dies von zwelf, zwelef. Wir schreiben jetzt das Wort unorganisch mit „ö", wie ergötzen, Hölle, löschen, schwören, schöpfen u. s. w. für mhd. ergetzen (zu 41, 4 vergaz), helle, leschen, swern 7, 1, schepfen

Digitized by Google

u. ſ. w. Die Ordinalia werden von den Kardinalien gebildet durch Anhängung eines te, das ſich in de nach Liquiden erweichen kann (ſ. zu 9, 3 wolden), an die Zahlen von 4—19 und eines este oder ste an die durch zehn teilbaren von 20 ab: vier, vier-de; vünf, vünf-te (aber für aht-te ahte); zweinzec, zweinzegeste. Die Ordin. von 1—3 müſſen beſonders gemerkt werden: êrste, ander, dritte oder drite, auch dirte. — **morgen**: ſ. 11, 4 rîter. — **sô** hat außer der demonſtrativen auch relative Bedeutung „wie". — **hœren sagen**: zwei ſchwache Verben: die ſchwachen Verba bilden das Präteritum nicht durch Ablaut, ſondern durch Einfügung eines t zwiſchen den Stamm und die Endung; ferner hat das Part. Perf. Paſſ. die Endung -t ſtatt -en. Im gotiſchen und althochdeutſchen ſind drei Klaſſen der ſchwachen Verba durch den Stammauslaut ſtreng geſchieden: die erſte Klaſſe hat je nach Umſtänden i oder j, die zweite ô, die dritte im gotiſchen ai, im ahd. ê. So got. nasja rette, Prät. nasida, ahd. nerju, nerita; got. salbô ſalbe, salbôda, ahd. salbôm, salbôta; got. haba habe (für *habai-a), habaida, ahd. habêm, habêta. Im mhd. nun ſind i, ô, ê in kurz e übergegangen oder verſchwunden: ſo heißt es ner, nerte; salbe, salbete; habe, habete. Bei Stämmen auf i iſt auch einigemal (ſchon im ahd.) Konſonantumlaut eingetreten, d. h., das i oder j hat ſich dem vorhergehenden Konſonanten aſſimiliert (vgl. ἄλ-λ-ος gegenüber lat. al-i-us): got. valja (v = w), valida gibt nicht nur ahd. welju, welita, mhd. wel, welte, ſondern auch ahd. wellu, walta, mhd. welle, walte. Aber einige Spuren des i und ô haben ſich noch im mhd., wenn auch nicht grade alle in dem „reinen mhd.", erhalten. Verba, wie dræjen drehen, glüejen glühen, næjen nähen (für j wird auch g geſchrieben: 19, 2 gâch), haben auch im reinen mhd. dieſe Form; aber werjen, nerjen (nerigen, nergen) ſtatt wern, nern ſind dialektiſch. ô findet ſich am häufigſten im Part. Perf. Paſſ. erhalten, ſo in den

Digitized by Google

Nibelungen ermorderôt, gewarnôt: auch dies ist aber dialektisch. Praktisch teilt man die mhd. schwachen Verba am besten in zwei Klassen. Zur ersten Klasse gehören die Verba auf i mit einer von Natur oder durch Position langen Stammsilbe (mit umgelautetem Vokal), zur zweiten alle anderen: hœren = ahd. hôrjan, got. hausjan gehört zur ersten, sagen = ahd. sagên zur zweiten Klasse. — sagen = in epischen Gedichten erzählen. In der Formel singen unde sagen sind beide Verba identisch, später aber werden die lyrischen Gedichte gesungen, die epischen gesaget, vorgetragen, vorgelesen.

2. **verre**: zu 2, 1. — **dan** (zu 8, 1) = von Worms weg, wo sie eingestiegen. — **getragen**: zu 11, 4 huoben.

3. **gegen** (oft in gein und gên 20, 3 zusammengezogen) regiert immer den Dativ, nicht wie im nhd., den Akk. — **Prünhilde** s. z. 3, 2. Die weiblichen Eigennamen flektieren so: Prünhilt 6, 2. 14, 4. 34, 1, Prünhild-e 13, 3. 15, 2. 26, 1. 27, 4. 30, 3, Prünhild-e 3, 2, Prünhild-e 5, 3. Der Akk. ohne Flexion ist selten, dagegen bringt in alle obliquen Casus häufig schwache Flexion ein: Prünhilden.

4. **niemen** ist hier, wie 23, 4, der Dativ von nieman oder niemen (als Nom. 24, 3). nieman (nur Singular, wie nhd. „niemand") besteht aus der Negation ne (zu 1, 2 ninder und 3, 4 sine) und ieman, dieses wieder aus ie und man (15, 2). ieman (ebenso nieman) flektiert so: ieman (23, 2), iemannes oder iemans, iemanne oder ieman, ieman; in iemen geschwächt aber nur iemen (42, 3), iemens, iemen, iemen. — **wan**: es sind im mhd. mehrere wan zu unterscheiden: 1) Adj. wan = leer, eitel; 2) für wane = bloß, nur, als, außer; 3) für wande, wand, ahd. hwanta (lat. quando) = denn, weil; 4) für wandene, wandne, wanne (ahd. hwantani) = warum nicht? 5) für wannen (zu 8, 1 dan und 12, 1 dar zuo) = woher? 6) für wanne = wann? 7) für man, wie es sich besonders in den Hand-

Digitized by Google

schriften der Minnesänger findet = man. Als 8. Form könnte man noch das Prät. des seltenen winnen rechnen (zu 2, 3 an gewinnen). An unserer Stelle haben wir das zweite, ebenso 31, 4. — **Sîfride**: die tieftonige Hebung fride ist zweisilbig; s. Anm. vor 6, 1 zu 6, 2 kumet. Sîfrit 4, 1. 16, 3. 28, 1, Sîfrid-es 32, 4, Sîfrid-e hier und 32, 1, Sîfrid-en 16, 1. Dies ist die regelmäßige Deklination der starken männlichen Eigennamen, doch kann der Dativ auch entweder die Endung abwerfen oder schwache Flexion annehmen (Sîfrit, Sîfrid-en), der Akk. entweder die Endung en abwerfen oder e annehmen (Sîfrit, Sîfrid-e); endlich findet sich auch im Nom. bisweilen die Endung e. — **bekant** Part. P. P. von bekenne, dies aus be und kenne, dies wieder von kan. kenne ist sehr selten, dafür steht meist mit derselben Bedeutung bekenne und erkenne: nhd. wird abgesehen von dem adjektivisch und substantiviert gebrauchten P. P. P. „bekennen" nur in dem Sinne von „eingestehen" gebraucht. bekennen hat Umlaut und lange Silbe, gehört demnach (zu 13, 1 hœren sagen) zur ersten Klasse der schwachen Verba. Diese bilden das Präteritum durch Anhängung der Endung -te nach Ausfall des Stammauslauts i: es tritt deshalb Rückumlaut ein, d. h., der im Präsens umgelautete Vokal erscheint wieder unumgelautet. Im Partizipium Perf. P. kann entweder das i vor der Endung -t ebenfalls ausfallen, worauf Rückumlaut erfolgt, oder sich als e erhalten, wobei der Umlaut bleibt: rüeren, ruorte 10, 2 (vgl. 28, 3), geruort oder gerüeret; füeren 8, 1, fuorte (Pl. fuorten 12, 1), gefuort oder gefüeret. Wenn sich im Präsens kein Umlaut zeigt, weil entweder der betreffende Vokal keinen Umlaut hat (z. B. teilen = ahd. teiljan, got. dailjan; îlen eilen = ahd. îljan) oder weil der Umlaut nicht durchdringt (z. B. suochen = ahd. suochjan, got. sôkjan; erlouben = ahd. irloubjan, got. uslaubjan), so kann sich natürlich der Vokal des Präteritums und Partizips von dem des Präsens nicht unter-

Digitized by Google

ſcheiden (z. B. teilte 24, 2, geteilt 18, 2 oder geteilet; îlte 24, 1, geîlt oder geîlet; suochte, gesuocht oder gesuochet; erloubte 40, 3, erloubt oder erloubet). Bei der Bildung des Präteritums und des Partizips ohne e iſt die Beobachtung einiger Lautregeln notwendig. 1) Gemination (ſolche iſt auch tz und ck) wird vereinfacht, ck kann aber auch zu h werden: zerren, zarte, gezart; küssen, kuste, gekust; setzen, sazte, gesazt; zücken (oder zucken), zucte 27, 3 oder zuhte, gezuct oder gezuht. 2) Aus dt oder tt wird t: künden, kunte; antwürten, antwurte 5, 1; behüeten 20, 4, behuote. 3) v wird zu f (vgl. zu 26, 4 zwelfe), g kann ſich vor t in c, b in p verwandeln; es iſt dieſe Schreibung gewiß der Ausſprache entſprechender: prüeven, pruofte; sprengen, sprancte; erlouben, erloupte (neben sprangte, erloubte). 4) Nach liquidis kann ſich t in d erweichen (vgl. 9, 3 wolden): wænen, wânde 34, 3. 39, 4; ſo auch bekennen, bekande (zugleich mit Beobachtung von 1) 29, 4. Das flexionsloſe Partizipium muß t zeigen, alſo bekant; doch flektiert bekanter oder bekander. Ergänzungen zu dieſen Regeln werden die Anmerkungen zu 30, 4 wâte und 40, 4 freuten bringen.

An dem zwölften Morgen hatten ſie, wie wir erzählen hören, die Winde fernhin weggetragen gegen Iſenſtein in der Brünhild Land: das war niemanden ſonſt, als Siegfried bekannt.

14.

Sehs und ahzec türne si sâhen drinne stân,
ſechs und achtzig Türme ſie ſahen darin ſtehen
driu palas wît und einen sal wolgetân
drei Paläſte weit und einen Saal gut gethan

Digitized by Google

von edelem marmelsteine grüene, alsam ein gras,
von eblem Marmor grün ganzwie ein Gras
dar inne selbe Prünhilt mit ir ingesinde was.
worin selbst Brünhild mit ihrer Hofstaate war

sehs zu lesen, wie „sechs": zu 5, 4 niht. Ich will 1.
hier das notwendigste über die Kardinalzahlwörter im mhd. bemerken. Sie sind bald ohne Flexion, bald gehen sie nach starker teils substantivischer, teils adjektivischer Deklination. Neben der starken Deklination hat nur die Einheit auch schwache, neben den zu 2, 4 eime angeführten Formen auch der, diu, daz eine; des, der, des einen u. s. w. Für „zwei" hat im Nom. und Akk. jedes Geschlecht seine Form: zwêne M., zwô (dafür auch zwuo) F., zwei N.; Gen. zweier, Dat. zwein. Über „drei" s. zu 2, 3 driu. 4 ist unflektiert vier, flektiert N. und A. viere, Neutr. vieriu, Gen. vierer (viere), Dat. vieren. 5. fünf, flekt. vünve, Neutr. vünviu, Gen. vünver, Dat. vünven. So auch sehs, sehse, sehsiu, sehser, sehsen; sibene, sibeniu, sibener, sibenen; so auch aht, niun, zehen, einlif, wofür sich auch eilf, elf findet, zwelif (zwelf) (inlautend wird bei den beiden letzten, wie bei vünf, das f zu v), drîzehen, vierzehen u. s. w., zweinzec oder zwênzec, drîzec u. s. w. (im Inlaut wird aus dem c ein g). hundert und tûsent sind, wie im nhd., Neutra. — **ahzec** für ahtzec nach der Regel, daß bei Zusammensetzungen und Ableitungen von zwei zusammentreffenden gleichen oder ähnlichen Konsonanten einer ausgestoßen wird: vogelîn für vogellîn, wie auch nhd. Vögelein, marcrâve oder **margrâve** neben marcgrâve, siecheit für siechheit Krankheit, kundekeit für kundekheit List u. dgl. — **türne** von turn, turnes aus lat. turris. — **sâhen**: zu 1, 1 was. — **drinne** synkopiert aus dar inne (s. zu 12, 1 dar zuo und unten 4), wie sehr häufig dar vor vokalischem Anlaut in solchen Zusammensetzungen den Vokal verliert: dran =

Digitized by Google

dar an, drûf = dar ûf, drumbe = dar umbe, drâne = dar âne (ohne das) u. ſ. w. — **stân** erſetzt die dem Verbum *standen fehlenden Formen. Von dieſem kommt im reinen mhd. vor im Präſens der Konj. (stande) und der Imp. (stant), das ganze Präteritum stuont, stuonden (stünde) und das Part. Perf. Paſſ. gestanden; vgl. 10, 1. 12, 3. 21, 3 und zu 11, 4 huoben. Aber stân hat mehr, als die *standen fehlenden Formen: es beſitzt das ganze Präſens und das Part. Perf. Paſſivi. Das letztere lautet gestân (vgl. bestân 31, 4), ſonſt aber gibt es überall zwei Formen, eine mit â, eine mit ê. Präſ. Ind. S. 1. stâ-n oder stê-n (= gr. ἵστημι; vgl. 4, 2 tuo), 2. stâ-st oder stê-st, 3. stâ-t, stê-t; Pl. 1. stân, stê-n, 2. stâ-t, stê-t, 3. stâ-nt, stê-nt. Konj. Sing. 1. stâ, stê, 2. stâ-st, stê-st, 3. stâ, stê; Pl. 1. stâ-n, stê-n, 2. stâ-t, stê-t, 3. stâ-n, stê-n. Imp. Sg. stâ, stê, Pl. stâ-t, stê-t. Inf. stâ-n, stê-n. Part. Präſ. stâ-nde, stê-nde. Wie stân, stên zu *standen, ganz ſo verhält ſich gân, gên zu *gangen (zu 12, 4 gienc). Belege gêt 3. Sg. Präſ. Ind. 18, 4; ergê 3. Sg. Präſ. Konj. 3, 2; begân Inf. 29, 3; gegân Part. P. P. 23, 2. Von gân kommt aber auch die 1. und 3. Prät. Ind. gie vor (24, 3. 27, 3. 28, 3 u. ö.).

2. **palas** Pl. ohne er (zu 2, 3 spil), wie alle neutralen Fremdwörter. palas kommt aber auch mitunter als Maskulinum vor. Die Form palast findet ſich auch ſchon im mhd. Das Wort kommt vom lat. palatium. In jedem Palaſte befand ſich wenigſtens ein Saal, aber in ganz großen Burgen war außerdem noch ein Saal in einem eigenen Gebäude vorhanden: ſo hier. — **wît** = weit, umfangreich, geräumig. Das Adjektiv iſt unflektiert nachgeſtellt: 5, 3 hêr. — **sal** zu 10, 3 hergesellen. — **wolgetân** gut (zu 2, 3) gemacht, geſtaltet, daher ſchön, ſtattlich, vollkommen. Es iſt geradezu zu einem Worte verſchmolzen, ſodaß davon ein Subſt. diu wolgetæne = Schönheit abgeleitet wurde.

Digitized by Google

edelem bildet eine zweisilbige Hebung und eine Senkung, 3.
vgl. Bem. vor 6, 1. — Von Sachen heißt edel „kostbar“ (von Personen zu 4, 1). — **marmelsteine**: aus marmel = lat. marmor und stein: das Wort ist auch jetzt noch in Poesie üblich. — **grüene**: das zweite Adjektiv ist unflektiert nachgestellt, das erste flektiert vorgestellt: zu 8, 4 rîch. — **alsam** aus al, das im Sinne von „ganz und gar“ zur Verstärkung vor Adjektiven, Partizipien, Adverbien (alsô 18, 2. 42, 2) und Präpositionen (31, 1 al durch) dient, und aus sam (30, 4), „wie, als ob“. — **ein gras**: gras, st. N., Gras, Grasfleck, Rasen. Wir sagen jetzt „grün, wie Gras“, aber der unbestimmte Artikel macht den Vergleich anschaulicher, weil er uns zwingt an einen einzelnen bestimmten Grasfleck zu denken. So heißt es auch swarz, alsam ein kol wie Kohle; lûter (lauter, hell, rein), sam ein îs wie Eis; wîzer, danne (zu 8, 1 dan) ein snê u. s. w.

dar inne hier ohne Synkope: zu 1 drinne. — **selbe**: 4.
zu 11, 3. — **Prünhilt** Nom.: zu 13, 3. — **ingesinde.** sint M., Gen. sindes heißt Weg, Gang, davon daz gesinde N. = das mit gehende, ziehende, also das Gefolge, dann bezeichnet es alle zum Hause einer fürstlichen Person gehörigen, ihren Hofstaat. Dasselbe bedeutet ingesinde, nur daß darin noch der Begriff des sich befindens im Hause des Herrn hervorgehoben wird. Es gibt aber auch ein schwaches Mask. gesinde und ingesinde, welches einen einzelnen aus dem Neutrum gesinde und ingesinde bezeichnet. Das Neutr. gesinde wird stark flektiert (nach wort zu 2, 3 spil): sein auslautendes e fällt vor einem e der Endung aus: gesinde, gesind-es, gesind-e, gesinde; Pl. gesinde, gesind-e, gesind-en, gesinde. So auch bei starken Mask. auf -e, z. B. hirte, hirt-es, hirt-e, hirt-e; Pl. hirt-e, hirt-e, hirt-en, hirt-e. Ein auslautendes e bei starken Mask. und Neutr. kann verschiedenen Ursprungs sein. Gewöhnlich geht es auf ahd. i (und noch älteres ja, jo) zurück: so hirte =

Digitized by Google

ahd. hirti. Hierher gehören die Ableitungen auf -ære = ahd. âri, z. B. vischære Fischer. Der seltnere Fall ist der, daß e auf ahd. u zurückgeht, z. B. site (Sitte, aber Mask.) = situ; so auch sune neben sun (5, 1) = ahd. sunu; aber der Pl. lautet um: süne.

Sechsundachtzig Türme sahen sie drin stehen, drei geräumige Paläste und einen stattlichen Saal von kostbarem grasgrünem Marmor, in welchem sich Brünhild selbst mit ihrem Hofstaate aufhielt.

15.

Diu burc was entslozzen, vil wîte ûf getân.
die Burg war entschlossen sehr weit aufgethan
dô liefen in enkegene die Prünhilde man
da liefen ihnen entgegen die (der) Brünhild Mannen
und enphiengen die geste in ir frouwen lant.
und empfingen die fremden in ihrer Herrin Land.
ir ros hiez man behalden und ir schilde von der hant.
ihrer Rosse hieß man abnehmen und ihrer Schilde von der Hand

In der ersten Hälfte des 3. Verses ist der Auftakt zweisilbig: und enphíengen díe géstè.

1. **burc** (nach kraft), Gen. bürge, burge (zu 1, 4 umbe) oder burc; von bergen (nach Ic) = die schützende, 1) Burg in unserem Sinne, 2) Stadt (davon „Bürger"). — **was entslozzen** Plusquamperfekt Passivi (zu 9, 4 wart = getân) von entsliuze, -slôz, -sluzzen, -slozzen (die Komposita nehmen kein ge im P. P. P. an) = schließe auf, öffne (III. Kl.: zu 11, 2 schieben). — **vil** 1, 3. — **wîte**: 2, 1 wîten.

Digitized by Google

liefen: loufe, lief (liuf), liefen, geloufen; V. Kl.: zu 12, 4 gienc. Die Bedeutung ist oft nur „eilen". — **enkegene**: das k steht altertümlich für g (zu 3, 2 Prünhilde). engegene besteht aus en für in und dem Akk. gegene des starken Fem. gegene = Gegend, Landschaft. Ähnlich ist begegene und zegegene gebildet, nur daß in den beiden letzten das Wort im Dativ steht. Sie bedeuten alle drei adverbiell, was unser aus dem ersten entstandenes „entgegen". — **Prünhilde**: der Genitiv ist zwischen den Artikel und das Substantiv gestellt, was im nhd. nicht mehr geht: ebenso daz Siglinde kint 30, 3; daz Sigmundes kint 33, 2. Es ist aber auch die Stellung: Subst., Art., Gen. möglich: hort der Niblunges; golt daz Kriemhilde. — **man** ist Nom. Pl. von man: dies kann in allen Fällen unflektiert bleiben; doch daneben findet sich mannes, manne als Gen. und Dat. Sg.; manne, mannen als Gen. und Dat. Pl. Mit dem flexionslosen Nom. und Akk. Pl. man vgl. vriunt, das in denselben Fällen vriunt neben vriunde hat. vriunt = Freund, wie denn iu regelmäßig zu nhd. eu (äu) geworden. Was die Bedeutung von man betrifft, so ist man: 1) allgemein Mensch, z. B. ein kindescher man = ein junger Mensch, 2) Mann im Gegensatz zu Weib oder Frau sowohl, als auch zu Jüngling, 3) Mann *κατ' ἐξοχήν* = tüchtiger Mann, 4) im Gegensatz zu wîp in der Bedeutung geliebte oder Gattin (zu 3, 4) geliebter, Gatte, 5) im Gegensatz zu hêrre Lehns- oder Dienstmann. Hier steht es in der letzten Bedeutung. 2.

enphiengen von enphâhen: das Simplex heißt vâhe, vienc oder vie, viengen, gevangen, bildet also seine Formen von zwei verschiedenen (freilich schließlich identischen) Stämmen, von vâhen und *vangen, die beide nach V gehen. Ebenso hâhe, hienc oder hie, hiengen, gehangen. Das Präs. Ind. heißt vâhe, væh-est (aber, da der Umlaut in der 2. und 3. P. S. Prs. J. schwankt, auch vâh-est), væh-et (vâh-et), 3.

Digitized by Google

vâh-en, vâh-et, vâh-ent. Konj. vâh-e u. s. w. Imp. vâch, vâh-et. Inf. vâh-en. Part. vâh-ende. Prät. Ind. Sgl. 1. vienc und vie, 2. vienge, 3. vienc und vie; Pl. viengen u. s. w. Aber für vâh-est, vâh-et, vâh-en, vâh-ent findet sich auch zusammengezogen vâ-st, vâ-t u. s. w.; so auch gevân für gevangen (vgl. zu 19, 4). vâhen steht für *vanhen, wozu sich das Prät. vienc (statt vieng) verhält, wie sluoc (statt sluog) zu slahen (zu 11, 4 huoben). — Das vorgesetzte en für ent hat das v, wie oft, in ph, wofür auch nach Belieben pf geschrieben werden kann, verwandelt: es findet sich für en aber auch em geschrieben, wie öfter vor Labialen, also emphâhen, wie nhd. „empfangen". Vgl. amme für anme = an deme (zu 12, 2 umben), embor für enbor = nhd. empor, umprîs für unprîs = Schimpf. — enphâhen wird in der Bedeutung „einen ankommenden empfangen, aufnehmen" immer auf die Frage wohin? konstruiert, daher in ir vrouwen lant = in das Land ihrer Lehens- oder Dienstherrin (zu 2, 3 vrowen). — **geste** = die fremden von gast Gast, Fremder (zu 2, 1 stein).

4. **behalden** oder behalten 41, 2 (vgl. zu 9, 3 wolden) (zu der V. Kl. a-ie-ie-a) = für sich behalten, verwahren, zum verwahren abnehmen: es wird regelmäßig vom abnehmen der Pferde und Waffen ankommender gebraucht. — **von** der hant, wir sagen jetzt „aus" (ebenso 35, 3. 39, 1; vgl. von handen 29, 1; von munde 32, 1; von stâle 30, 4), wie oft „in", wo mhd. an steht: s. zu 6, 1 an dîne hant. — **hant** (Fem.) geht entweder regelmäßig nach kraft, also Gen., Dat. hende (30, 3) und hant (15, 4. 27, 2. 35, 3), Pl. N., G., A. hende, Dat. henden, oder es hat im Gen., Dat. S. (40, 2), N., G., A. Pl. hande, D. Pl. handen (vgl. 29, 1: vgl. nhd. abhanden = ab (8, 3) handen).

Die Burg war aufgeschlossen, gar weit geöffnet worden. Da eilten ihnen die Mannen der Brünhild entgegen und

Digitized by Google

empfingen die fremden in dem Lande ihrer Herrin. Man befahl ihnen die Roſſe ab- und die Schilde aus der Hand zu nehmen.

16.

Dô diu küneginne Sîfriden sach,
als die Königin Siegfried ſah
zuo dem gaste si zühteclîchen sprach:
zu dem fremden ſie wohlgezogen ſprach
'sî willekomen hêr Sîfrit her in ditze lant.
ſei willkommen Herr Siegfried her in dieſes Land
waz meinet iwer reise? daz hete ich gérnè bekant.'
was bedeutet euere Zug das hätte ich gern erkannt

In der 3. Zeile iſt komen als zweiſilbige Hebung zu leſen.

Dô (zu 3, 1) ſteht hier, wie 22, 1. 29, 4. 38, 2, 1. als Konjunktion = „als". — **Sîfriden** der regelrechte Akk.: zu 13, 4.

zühteclîchen Adv. auf en (zu 2, 1 wîten) vom Adj. 2. zühteclîch, aus zühtec und lîch (über -ec und -lîch ſ. zu 4, 2 minneclîchen), zühtec von zuht, dieſes von ziehen. Weibliche Subſtantiva zur Bezeichnung einer Handlung oder einer Wirkung derſelben werden in Menge durch das Suffix t (urſprünglich ti) von ſtarken Verbis der erſten 4 Klaſſen mit dem Ablaut des Partizipiums Perf. Paſſ. abgeleitet: aber der Vokal erleidet, weil ja der urſprünglich folgende Vokal i war, weder Brechung noch Hemmung, dagegen aber die vor t tretenden Konſonanten mancherlei Veränderungen, beſonders verwandeln ſich vor dem t alle Labialen in f, alle Dentalen in s, alle Gutturalen in h, m geht in n über und

Digitized by Google

veranlaßt die Einschiebung eines f vor dem t, wie ursprüngliches n die eines s. Auf die übrigen selteneren Veränderungen kann ich hier nicht eingehen. Nun aus jeder Klasse ein paar Beispiele. Ia: von sihe, sach, sâhen, gesehen siht; geschihe geschiht; gibe gift (= Gabe; vgl. nhd. Mitgift). Ib: gebir, gebar, gebâren, geborn geburt; kume für kwime kunft (s. zu 42, 1 wol: für kwunft). Ic: brinne, bran, brunnen, gebrunnen brunst; so auch, obwohl kein *kinnen erhalten, sondern nur das Prät. mit Präsensbedeutung kan (zu 12, 2), kunst. II.: von schrîbe, schreip, schriben, geschriben schrift; trîbe trift; zîhe = beschuldige ziht = Beschuldigung. III.: von kliube, kloup, kluben, gekloben = spalte kluft; sliufe (23, 4) sluft (jetzt „Schlucht"); verliuse verlust (nhd. M.); vliuhe vluht. IIII: lade, luot, luoden, geladen last; trage traht; var (17, 3) vart (8, 4). — zuht bezeichnet 1) das ziehen, erziehen; 2) Erziehungsmittel, besonders Strafe; 3) Erziehungszweck oder -ziel, höfische Bildung, Anstand, Wohlgezogenheit. zühteclîch heißt (von zuht 3) wohlgezogen, anständig.

3. sî die 3. P. S. Prs. Konj. des Verbi substantivi: die eine von den drei Wurzeln, welche seine Konjugation zusammensetzen, haben wir zu 1, 1 vollständig behandelt. Von den beiden anderen Wurzeln (es und sk. bhû = gr. φύω, vgl. lat. fui u. s. w.: die Ableitungen von der letzteren sind gesperrt gedruckt) haben sich die folgenden Formen erhalten: Prs. Ind. S. 1. bin; 2. bist, 3. ist 17, 1; Pl. 1. sîn, birn; 2. sît, birt und bint; 3. sint. Konj. S. 1. sî; 2. sîst; 3. sî; Pl. 1. sîn; 2. sît; 3. sîn. Imp. (S. nur wis von wesen) Pl. sît. Inf. sîn 7, 4. 10, 4. 20, 3. P. P. P. gesîn. — **willekomen** scheinbar aus wille und dem Part. P. P. von kume (zu 6, 2) zusammengesetzt; indessen ist die älteste Form ahd. willicumo = ae. (agl.) wilcuma = Ankömmling nach Willen, nach Wunsche, wobei cumo schw. M. ist (ne. entstellt welcome, gleichsam well

Digitized by Google

come „gut gekommen"). Der Begriff des kommens wird übrigens im mhd. willekomen noch so stark gefühlt, daß davon eine Bestimmung auf die Frage wohin? abhängen kann, hier her in ditze lant: vgl. 15, 3 enphiengen in ir frouwen lant. — **hêr Sifrit**: hêr ist Abkürzung von hêrre vor Eigennamen, wie auch vrouwe vor solchen abgekürzt wird: s. zu 2, 3 vrowen. hêrre, ein schw. Subst., ist der Komparativ (vgl. 34, 4) von hêr (zu 5, 3) für hêrere. Von der Abkürzung hêr kann dann noch das h abfallen, so daß von hêrre nur êr übrig bleibt (vgl. unser freilich nur in spottendem oder humoristischem Sinne gebräuchliche „Ehren" vor Namen). hêrre hat sich schon früh in herre verwandelt, besonders in der schwäbischen Mundart, während in der bairisch-österreichischen noch ê blieb: so hießen denn die Abkürzungen her und er. — **her** = hierher, von demselben Stamme hier und hie (vgl. dâ aus dâr: zu dar zuo 12, 1) hier, hinnen = von hier. — **ditze** Neutrum von dirre, dessen Deklination ist, wie folgt: Nom. Sing. dirre, disiu, diz (z bedeutet bald den einfachen, bald den zusammengesetzten Laut; s. die Bemerkung über die Aussprache des z vor der ersten Strophe) und ditze. Gen. dises, dirre, dises. Dat. disem(e), dirre, disem(e). Akk. disen, dise, diz und ditze. Nom. und Akk. Pl. dise, dise, disiu. Gen. dirre. Dat. disen. Für dirre heißt es auch manchmal diser, für dises auch disses, disse, diss, dis.

meinet von meinen (Prät. meinte oder meinde: 13, 4 bekant) = denken, seine Gedanken auf etwas richten (besonders auch aus Liebe, daher = lieben: „Freiheit, die ich meine"!), beabsichtigen, bezwecken, bedeuten; glauben, behaupten. mein-et 3. Prs. Sg. Präs. Ind., wie z. B. kum-et (6, 2): die Endungen der schwachen Verba unterscheiden sich (außer im Part. Perf. Pass.: 13, 1 hœren sagen) nur im Sing. des Imperativs (schwach e z. B. merk-e 29, 2; hab-e 29, 3, stark keine Endung, z. B. gip 29, 1) und im 4.

Digitized by Google

Sing. des Präteriti Indicativi (schwach 1. e, 2. est, 3. e; stark 1. 3. keine Endung, 2. e), aber die Endungen der schwachen Verba haben keinen Einfluß auf den Vokal der vorhergehenden Silbe. Als Paradigma mag uns brennen dienen.

Präsens.

	Ind.	Konj.	Imp.
S.	1 brenn-e	brenn-e	S. 2 brenn-e
	2 brenn-est	brenn-est	P. 2 brenn-et
	3 brenn-et	brenn-e	Inf.
P.	1 brenn-en	brenn-en	brenn-en
	2 brenn-et	brenn-et	Part.
	3 brenn-ent	brenn-en	brenn-ende

Präteritum.

	Ind. und Konj.	
S.	1 brant-e	
	2 brant-est	
	3 brant-e	Part. P. P.
P.	1 brant-en	ge-bran-t
	2 brant-et	oder ge-brenn-et
	3 brant-en	

— iwer: ebenso 42, 2 und iwren 21, 3; aber 42, 3 iuwer. Vgl. niwe neben niuwe 30, 2 und die Formen von schrîen und spîen zu 9, 3 rîten. Ähnlich frowe und frouwe (zu 7, 3), drowe, drouwe (zu 3, 1 an den sê). Es kann in beiden Fällen w schwinden: iur und niu; frou, frô und drô. Das schwanken der Schreibung zwischen iw und iuw, ow und ouw ist schon ahd.: niwi und niuwi, drowa und drouwa. iw ist älter, als iuw; aber ow ist jünger, als ouw. drowa ist erst aus drouwa nach Analogie von niwi entstanden, drouwa aber steht für älteres drauwa und dieses ist aus drawa entstanden, wie niuwi aus niwi. Zu lesen ist iw wie iuw, und ow wie ouw; doch iw vielleicht gelegentlich auch als iu (zu 21, 3 iwren). — iwer, iuwer oder

Digitized by Google

zusammengezogen iur ist Possessivpronomen der 2. Pers. Pl.; das der 1. ist, wie nhd., unser: wegen desjenigen der 3. Person Pl. vgl. 1, 3 ir. — unser und iuwer werden, wie die starken Adj. (zu 7, 4 grôzen), flektiert, doch nehmen sie im Nom. Sing. vor Substantiven regelmäßig keine Flexion an (daher 42, 3 iuwer meister, hier iwer reise und 42, 2 iwer hôhverten): außerdem ist die Regel wegen des Verschwindens von stummem e zu beachten: vgl. zu 21, 3 iwren. — **reise**, st. F. = Aufbruch, besonders zum Krieg, Reise von rîsen steigen, aufstehen (zu 9, 3 rîten). — **hete** (Konj. Prät.: zu 17, 3 hân) **bekant** (zu 13, 4) hätte erkannt, wüßte.

Als die Königin Siegfried sah, sprach sie wohlerzogen zu dem fremden: „Willkommen sei Herr Siegfried hier in diesem Lande. Was hat euer Zug zu bedeuten? Das wüßte ich gern."

17.

Er sprach: 'hie ist Gunther, ein künec rîch unde hêr:
er sprach hier ist Gunther ein König mächtig und vornehm
erwurb er dîne minne, sone gért er níht mê'r.
erwürbe er deine Liebe so nicht begehrte er nichts sonst
dúrch dích mít ím ich her gevarn hân:
durch dich mit ihm ich her gezogen habe
wærer niht mîn hêrre, ich hetez nimmer getân.'
wäre er nicht mein Herr ich hätte es niemals gethan

künec zweisilbige Hebung. — **rîch unde hêr** beide Adjektiva sind nachgestellt und daher unflektiert und durch unde verbunden: zu 8, 4 rîch. 1.

Digitized by Google

2. **erwurb** für erwurbe oder erwürbe von erwirbe (erwerben), erwarp, erwurben, erworben Ic: die Elision ist ohne Not durch die Schrift bezeichnet (zu 3, 3 umb), der Umlaut des u ist durch rb verhindert worden (zu 1, 4 umbe). — **sone** = sô ne: wenn das Wort, an welches sich die Negation ne (zu sine 3, 4) anlehnt, mit einem langen Vokal auslautet, so wird dieser verkürzt: jâ, dâ, dô mit ne geben jane, dane, done. Dadurch wird aber das e stumm und kann daher abfallen; so erhält man son, jan, dan, don. Auf diese Weise ist der Auftakt in diesem Verse eigentlich doch einsilbig; vgl. 33, 3. — **gert** hat, wie erwurb, das e elidiert. gert ist hier der Konj. Prät., 2, 2 hatten wir gerte als Ind. Prät., 5, 4 das Präs. Ind. (1. Sg.) gere: geren oder nach der bekannten Regel gern ist ein schwaches Verbum der II. Klasse (zu 13, 1 hœren sagen). Andere von derselben Klasse sind loben 6, 1; leben 6, 4; sagen 13, 1; behaben 18, 3; reden 20, 2; wegen 36, 4 (dieses ist ein Verbum auf i: vgl. zu 34, 4); wâgen 3, 3. 4, 4; gâhen 22, 2; vazzen 27, 2; lougen 31, 2; strûchen 31, 3; volgen 42, 4. Die Verba dieser Klasse sollen den Stammauslaut als e geschwächt vor der Endung des Prät. und Part. Perf. Pass. nach der Regel behalten: also wege, wegete 36, 4, geweget; volge, volgete, gevolget. Bei kurzsilbigen kann aber das e nach der bekannten Regel ausfallen: ger, ger-st, ger-t, ger-n, ger-t, ger-nt; Konj. ger, ger-st, ger, ger-n, ger-t, ger-n; Imp. ger, ger-t; Inf. ger-n; Part. ger-nde. Prät. gert-e u. s. w. (zu 16, 4 meinet). Beim Präteritum langsilbiger, z. B. volgete, kann dagegen das e der Endung, da es nach kurzer tiefbetonter Silbe stumm ist, abfallen: also volget; indessen häufig fällt auch das e vor dem t aus, also volgte; so z. B. steht 31, 3 strûchten von strûchen, ahd. strûchôn. Auch in diesem Falle (vgl. zu 13, 4 bekant) werden Geminationen vor t vereinfacht (minnen lieben, minnete oder minte, ge-

Digitized by Google

minnet oder gemint), dt kann zu tt (baden, badete oder batte) werden, nach langer Silbe tritt für tt einfaches t ein (warten, wartete, warte; kleiden, kleidete, kleite). — **niht**: man erwartet nihtes, da gern in der Regel den Genitiv regiert: zu 2, 2 minne. Aber Beispiele der Verbindung mit dem Akk. finden sich auch sonst im mhd.

In der ersten Hälfte des Verses kommen nur Hebungen 3.
vor. — **durch dich** = durch dînen willen: zu 4, 4. — **gevarn**: varn (IV. Kl.: 11, 4 huoben) fahren, ziehen, wandern. — **hân**: die meisten Verba der Bewegung werden im mhd. sowohl mit haben, als auch mit sîn verbunden. haben ist ursprünglich ein schw. Verbum der II. Kl.: habe, habete, gehabet. Diese Formen werden immer gebraucht, wenn das Verbum „halten" „fest halten" bedeutet (vgl. 18, 3 behabe), dagegen in der Bedeutung „haben", mag es selbständig stehen oder als Hilfsverbum, zeigt es meistens (nicht immer: vgl. z. B. haben 40, 3) im Präsens Ind., dem Inf. und dem ganzen Präteritum kontrahierte Formen, nämlich Präs. Ind. hâ-n, hâ-st, hâ-t, hâ-n, hâ-t, hâ-nt, Inf. hâ-n (also soweit, wie stân 14, 1). Das Prät. Ind. hâte (a zum Ersatz für ausgefallenes b verlängert: vgl. ahd. hêz für *hehz u. dgl. zu 12, 4 gienc), Konj. mit Umlaut (wie bei den Präteritopräsentibus und den starken Verben) hæte. Die ursprüngliche Konjunktivform ist aber auch in den Ind. gedrungen und in beiden Modis kommt neben hæte auch hête (34, 3. 39, 4), hete (Ind. 12, 3. 13, 2. 34, 4; Konj. 16, 4. 28, 2. 33, 4) und het (2, 4. 37, 3) vor. hâte und die übrigen Formen gehen ganz, wie brante (16, 4 meinet), doch kommt als 2. Pers. Sg. Prät. Ind. (= hattest) auch die unregelmäßige Form hæte vor, die sich zu hete verhält, wie tæte thatest zu tete that (zu 4, 2 tuo; vgl. zu 19, 4 bedenken). Aber der Konj. Präs. ist habe, der Imp. ebenso (29, 3. 34, 2), das Part. Präs. habende, das Part. P. P. gehabet.

Digitized by Google

4. **wærer**: wenn ein Wort mit e ſchließt und ein folgendes Pronomen mit e oder i anlautet, ſo werden ſie oft zuſammengezogen, wobei ſich das i in e ſchwächt. wærer = wære er, hetez in dem nämlichen Verſe = hete ez, wæres = wære es 21, 2; ſo auch kusten = kuste in. Auch bei konſonantiſchem Auslaut des erſten Worts finden manchmal ſolche Zuſammenziehungen ſtatt, ſelbſt im Reime bater (= bat er): vater, vander (= vant er): ander u. ſ. w. — **hêrre** (zu 16, 3 hêr Sîfrit) hier = Lehnsherr. Siegfried gibt übrigens nur vor, daß er Gunthers Lehnsmann ſei.

Er ſprach: „Hier iſt Gunther, ein mächtiger und vornehmer König: wenn er deine Liebe erwürbe, ſo würde er ſonſt nichts begehren. Deinetwegen bin ich mit ihm hergekommen: wär er nicht mein Lehnsherr, ſo hätte ich es niemals gethan".

18.

Si sprach: 'ist er dîn hêrre unde du sîn man,
ſie ſprach iſt er dein Herr und du ſein Mann
wîl er mî'n geteîltiu spîl âls'ô bestâ'n,
will er meine feſtgeſetzte Spiele ebenfalls wagen
behabe er die meisterschaft, sô wird ich sîn wîp:
behaupte er die Oberhand ſo werde ich ſein Weib
gewînne abr îch ir einez, ez gêt iu allen an den lîp'.
gewinne aber ich ihrer eines es geht euch allen an den Leben

2. **mîn** für mîniu, das zunächſt in mîne geſchwächt zu denken iſt, von dem dann das e abfiel, wie im Akk. Fem. Sing.: zu 5, 2 dîn. So heißt es auch dîn, sîn für dîniu, sîniu. — Für **geteiltiu** erwartet man geteilten; denn als Regel gilt: nach dem Poſſeſſivpronomen tritt im Nominativ

Digitized by Google

S. ſtarke, in den übrigen Fällen ſchwache adj. Flexion ein. ein spil teilen heißt gewöhnlich eine Wahl vorlegen, zwiſchen mehreren Dingen wählen laſſen. Dieſe Bedeutung paßt hier aber nicht; denn von einer Wahl iſt hier nicht die Rede: jeder, der um Brünhild wirbt, muß die drei beſtimmten Kampfſpiele verſuchen. Hier iſt alſo spil, wie 2, 3 = Kampfſpiel zu nehmen und teilen = beſtimmen, feſtſetzen. — **alsô** aus al (zu 14, 3 alsam) und sô = ganz und gar ſo (42, 2), ebenſo, gleichfalls (die letzte Bedeutung hier: nämlich, wie ſchon mancher andere): verkürzt als; zu 22, 2. — **bestân** (wegen der Konj. zu 14, 1 stân) 1. intranſitiv = beſtehen bleiben, bleiben 31, 4; 2. = ſich gegen etwas ſtellen, ſich an etwas machen: einen bestân = jemand angreifen, ein dinc b. = etwas (beſonders unangenehmes) unternehmen, ſich ihm unterziehen, es wagen.

behabe Konj. von behaben im conditionalem Sinne: 3.
zu 3, 4 sine. behaben (ſchw. V. II. Klaſſe: zu 17, 3 hân) heißt erhalten, feſthalten, behaupten. — **meisterschaft** von meister (zu 10, 4) und schaft, das letztere von schaffe, schuof, schuofen, geschaffen (ſ. zu 16, 2 zühteclîchen) bedeutet urſprünglich Schöpfung, dann Geſchöpf, ſinkt aber zu einem förmlichen Suffix herab (vgl. das derſelben Wurzel entſproſſene engliſche ship, z. B. mastership) um Abſtrakta von Subſtantivis zu bilden. meisterschaft iſt = Überlegenheit, Oberhand. — **wird** ohne e in der Senkung: zu 3, 3 umb.

abr durch Synkope für aber, wie odr, undr u. ſ. w. 4.
für oder, under, meiſt nur vor Vokalen. aber lautete urſprünglich aver, aber dieſe letztere Form iſt im mhd. ſchon ſehr ſelten. Die Bedeutung iſt „abermals, wieder"; es wird aber auch ſchon im mhd. als Konjunktion = aber gebraucht, wie hier. — **gêt**: 14, 1 stân. — **iu** Dat. des Pronomen perſonale der 2. Perſ. Pl.: ir, iuwer (iwer, iur: zu 16, 4), iu, iuch. Der Dat. iu (auch 19, 2) iſt alſo vom Akk. iuch

Digitized by Google

(19, 4) unterschieden, während nhd. für beide Fälle „euch" gilt. — Zum Schluß noch eine Bemerkung über die Fügung der einzelnen Sätze dieser Strophe. Es findet offenbar eine Anakoluthie statt. Da Brünhild ihre Worte beginnt: „Wenn er dein Herr ist und du sein Mann, und er die Spiele bestehen will", so sollte sie fortfahren: „so wirst du, wenn er die Spiele nicht besteht, ebenfalls dein Leben verlieren." Allein dadurch, daß sie vorher den Fall, daß Gunther siegen könnte und sie dann sein Weib würde, erwähnt, kommt sie von der begonnenen Konstruktion ab und gibt den noch auszudrückenden Gedanken ohne Rücksicht auf den Bedingungssatz an der Spitze der Strophe, so daß sie sich nicht einmal mehr an Siegfried allein wendet, sondern an alle Begleiter Gunthers (iu allen).

Sie sprach: „Ist er dein Herr und du sein Lehensmann, will er meine festgesetzten Kampfspiele gleichfalls wagen, so werde ich, wenn er die Oberhand behauptet, sein Weib: gewinne ich aber eines von ihnen, so geht es euch allen an das Leben."

19.

'Den stein sol er werfen und springen dar nâch,
den Stein soll er werfen und springen darnach
den gêr mit mir schiezen. lât iu sîn niht ze gâch.
den Ger mit mir schießen laßt euch seiner nicht zu eilig
ir muget hie wol verliesen die ê're und óuch den lîp.
ihr könnet hier leicht verlieren die Ehre und auch den Leben
des sult ir iuch bedenken', sprach daz minneclîche wîp.
dessen sollt ihr euch bedenken sprach das liebenswerte Weib

1. **sol**, Zeile 4 sult: über die Konj. zu 10, 4. — **dar nâch** zu 2, 1 und 12, 1 dar zuo.

Digitized by Google

gêr = M. Wurfspieß, die eigentliche Wurfwaffe der deutschen Helden. — **lât** die 2. P. Pl. Imp. von lâzen = lassen. Die Stammf. (Kl. V.: 12, 4 gienc) sind lâze, liez, liezen, lâzen (ohne ge: zu 3, 4 werde). Neben den regelmäßigen Formen des Präsens lâze, lâzest und læzest u. s. w. finden sich die zusammengezogenen lân, lâst und læst, lât und læt, lân, lât, lânt, im Imp. lâ 29, 1 und lât, im Inf. lân. Prät. Ind. S. 1. 3. lie (aber 2. nur lieze, Pl. liezen, wenigstens im reinen mhd.). Part. P. P. auch lân. — **gâch** = jäh, schnell, eilig, ungestüm. Eine Nebenform davon ist gæhe: gâch wird prädikativ, gæhe attributiv gebraucht: mir ist gâch, ein gæher tôt. Im nhd. ist für den Anlaut g ein j eingetreten: ein solcher Wechsel findet sich auch im mhd., aber nur so, daß für ein regelrechtes j ein g eintritt, nicht umgekehrt. Dies geschieht 1) im Inlaut: für früeje (= früh), müejen (mühen), blüejen (= blühen) wird oft früege, müegen, blüegen geschrieben (vgl. zu 13, 1 hœren sagen). 2) im Anlaut findet der Wechsel bei einigen starken Verben statt, bei denen g vor i eintritt, vor allen anderen Vokalen aber j bleibt: gihe (jehen), jach, jâhen (jæhe), gejehen Kl. Ia = aussagen, zuerkennen (mit dem Gen., z. B. der wârheite, des siges). Das Präs. heißt gihe, gihest, gihet, jehen, jehet, jehent u. s. w. Ebenso gite (jeten), jat, jâten (jæte), gejeten = jäten, gise (jesen), jas, jâren (jære), gejesen = gähren (mit Übergang des s in r nach langem Vokal, ganz wie bei wesen: 1, 1 was). — mir ist gâch = ich habe es eilig, ich habe Eile, ich lâze mir gâch = ich lasse es mir eilig sein, ich eile: dabei ist der Inf. des Verbi substantivi (sîn 16, 3 oder wesen 1, 1) ausgelassen, wie bei lâzen mit einem Dativ und einem Objekt. oft: z. B. lât iu niht leit laßt es euch nicht leid thun; denn sîn ist hier nicht der Infinitiv (dieser würde wohl an anderer Stelle stehen), sondern der Genitiv des Reflexivpronomens, das aber hier seine reflexivische Bedeutung 2.

Digitized by Google

aufgegeben hat (zu 8, 4 sich): es bezieht sich zusammenfassend auf die vorher erwähnten Kampfspiele und ist abhängig von gâch: „übereilt euch damit nur nicht".

3. **muget**: zu 6, 4 maht. — **wol**: zu 2, 3. Hier nähert sich das Wort in der Bedeutung schon unserem „wohl" = gewiß, leicht, vielleicht. Ähnlich steht es 20, 4, wo wir es mit „schon" übersetzen können. — **verliesen**: zu 11, 2 schieben.

4. **iuch bedenken**: sich bedenken = überlegen, erwägen. Das Kompositum bedenken geht, wie das Simplex denken: Präsens regelmäßig schwach: denk-e, denk-est u. s. w. nach brennen (zu 16, 4 meinet), aber das Präteritum lautet dâhte statt *danhte, *dankte: es ist Rückumlaut eingetreten, k hat sich, wie sonst (13, 4 bekant), vor t in h verwandelt, vor diesem h ist n ausgefallen, dafür aber der vorhergehende Vokal verlängert worden (vgl. vâhen, hâhen statt *vanhen, *hanhen; zu 15, 3): das Part. gedâht. Ganz analog ist der Vorgang bei dünken (oder dunken) dünken, scheinen, Prät. dûhte für *dunhte, *dunkte, Part. gedûht. Etwas anders ist der Fall mit bringen 22, 3. Dies ist ein starkes Verbum, wie der Imp. S. 2 brinc lehrt. Aber die darnach zu erwartenden Stammformen (branc brungen, [ge]brungen) sind, obwohl sie sich finden, doch dem reinen mhd. fremd: vielmehr gilt in diesem nur brâhte 9, 2; brâhten 7, 3; brâht (zu 3, 4 werde). brâhte steht für *branhte, *brangte von einem schwachen brengen, das im reinen mhd. nicht gebräuchlich war, wohl aber in Dialekten. Über die Konj. von dâhte und brâhte ist noch zu bemerken, daß die 2. Pers. S. Prät. Ind. dæhte, bræhte lautet (vgl. 1. hâte, 2. hæte: zu 17, 3 hân); der ganze Konj. hat Umlaut dæht-e, dæht-est u. s. w. Bei dünken kenne ich keinen Beleg für die 2. Pers. S. Prät. Ind.; der Konj. ist diuhte, aber auch ohne Umlaut dûhte. Umlaut im Konj. Prät. zeigen auch noch zwei andere schwache Verba: würken

Digitized by Google

oder wurken wirken, Prät. J. worhte, Konj. wörhte, Part. geworht oder gewürket; und vürhten, Prät. J. vorhte (27, 4), Konj. vörhte, Part. gevorht, gevürhtet oder mit Übergang in die ſtarke Konjugation gevorhten.

„Den Stein ſoll er werfen und darnach ſpringen, den Wurfſpeer mit mir ſchießen. Übereilt euch damit nur nicht. Ihr könnt hier leicht eure Ehre und auch euer Leben verlieren: das ſollt ihr erwägen", ſprach das liebenswerte Weib.

20.

Sifrit der snelle zuo dem künege trat,
Siegfried der ſtreithafte zu dem Könige trat
allen sînen willen er in reden bat
allen ſeinen Willen er ihn reden aufforderte
gên der küniginne: er sold ân angest sîn:
gegen der Königin: er ſollte ohne Furcht ſein
'ich sol dich wol behüeten vor ir mit den listen mîn'.
ich werde dich ſchon behüten vor ihr mit den Künſten mein

künege: die erſten beiden Silben zuſammen eine Hebung. 1. — **trat**: trite (treten), trat, trâten (træte), getreten (Ia).

willen Akk. des ſchw. M. wille: 4, 4. a. s. w. = 2. alles, was er wollte. — **bat** von biten (zu 4, 2 bit). b. iſt oft ſtärker, als unſer „bitten" = auffordern, heißen: vgl. engl. to bid.

gên = gegen: zu 13, 3. — **sold** für solde (10, 4) 3. ohne Not, dagegen muß ân für âne in der Senkung geſchrieben werden (zu 3, 3 umb). — **angest** ſt. F. (nur ſelten ſt. M.) = Zuſtand deſſen, der ſich in Not und Gefahr befindet, alſo Bedrängnis, Gefahr; dann aber auch die gerechtfertigte, ganz natürliche Beſorgnis in einer ſolchen Lage. Der

Digitized by Google

Begriff von Mutlosigkeit liegt im mhd. noch nicht darin. An unserer Stelle fordert Siegfried Gunther auf ohne Besorgnis zu sein, die er allerdings vor einem solchen Weibe leicht haben könnte.

4. **ich sol**: es ist plötzlich aus der indirekten Rede in die direkte übergegangen, was besonders in volksmäßigen Gedichten häufig geschieht, in höfischen am öftesten bei Wolfram von Eschenbach. Über sol zur Umschreibung des Fut. zu 10, 4. — **wol** „schon": zu 19, 3. Schwerlich darf man wol zu behüeten ziehn. — **behüeten**, Prät. behuote, Part. behuot oder behüetet: schw. V. I. Kl. — **vor**: der mhd. und nhd. Gebrauch stimmt hier rücksichtlich der Präposition überein; man merke sich aber, daß an Stelle eines nhd. „vor" mit dem Akk. im mhd. für, vür gebraucht wird. Wenn also in der ersten Zeile dieser Strophe statt „zu dem Könige" hätte gesagt werden sollen „vor den König", so hätte sie geheißen: Sîfrit der snelle vür den künec trat. — **den listen**: list = was man weiß oder gelernt hat, sowohl im guten Sinne = Weisheit, Klugheit, Wissenschaft, Kunst, Geschicklichkeit, als auch im bösen, auf den das Wort im nhd. beschränkt worden ist = List. An unserer Stelle ist ebenso, wie 24, 4 und 37, 3, an die mit Kunst verfertigte, mit zauberkräftigen Eigenschaften versehene Tarnkappe zu denken. list ist im mhd. fast immer männlich, selten weiblich; ähnlich ist es mit art, gewalt (40, 3), luft. Das umgekehrte ist der Fall bei angest (20, 3). Alle diese Subst. sind jetzt nur weiblich. Andere nhd. Feminina kommen im reinen mhd. nur als Maskulina vor. So sind starke Mask. angel, binez (Binse), distel, hornûz (Hornisse), loc (Locke), site (vgl. zu 14, 4 ingesinde), trahen (Thräne), vurt, zaher (Zähre); ferner schw. Mask. bluome, kol (für kole), made, niere, slange, snecke, trûbe (Traube), van (Fahne), wâde u. s. w. — **mîn**: wenn das Possessivpronomen (unflektiert) nachgestellt ist, so geht dem Substantivum der Artikel voran,

Digitized by Google

wenn er stehen müßte, falls das Pronomen fehlte: der bruoder dîn, der vater sîn. Es kann übrigens auch das Pronomen zwischen Artikel und Subst. stehen: die sîne man, die iwer degne, einen sînen mâc (verwanten: 38, 3).

Der streithafte Siegfried trat zu dem Könige, er hieß ihn alles zur Königin sprechen, was er wollte: er sollte ohne Furcht sein: „Ich werde dich vor ihr mit meinen Künsten schon behüten".

21.

Dô sprach der künic Gunther: 'küneginne hêr,
da sprach der König Gunther Königin vornehm
nu teilt, swaz ir gebietet. und wæres dannoch mêr,
nun bestimmet was immer Ihr wollet und wäre dessen noch mehr
ich bestüend ez allez durch iwren schœnen lîp.
ich wagte es alles durch Euern schönen Leib
mîn houbet ich verliuse, ir enwerdet mîn wîp'.
mein Haupt ich verliere Ihr nicht werdet mein Weib

nu = nun, jetzt; vgl. zu 4, 1 du: mhd. nun ist = 2. nune nun nicht (vgl. zu 13, 2 sone). — **teilt** durch Synkope für teilet. Wegen der Bedeutung zu 18, 2. — **swaz**: zu 2, 2 swer. — **gebietet** von gebiute (gebieten), gebôt, gebuten (gebüte), geboten (III. Kl.: 11, 2 schieben) = anbieten, gebieten, befehlen. Es war ein in höfischen Kreisen allgemein übliches Wort für den Begriff wollen, wünschen: vgl. nhd. befehlen. — **und** s. zu 4, 3. — **wæres** = wære es: zu 17, 4 wærer. es ist der Gen. S. Neutr. von er (zu 2, 4 im) abhängig von mêr (zu 12, 2 besten). es mêr = dessen mehr, davon mehr. — **dannoch** oder dennoch zusammengesetzt aus danne oder denne = dann (zu 8, 1

Digitized by Google

dan) und noch. Es heißt dann noch, dessenungeachtet, dazu noch, außerdem; so steht es besonders vor Komparativen = noch.

3. **bestüend** (für bestüende): s. zu 18, 2 bestân. — **durch**: zu 17, 3. — **iwren**: zu 16, 4 iwer. Die volle Form wäre iuwern: daß einmal das e des Stammes, das zweite Mal das der Endung ausgestoßen wird, ist Folge des schon öfter erwähnten Betonungsgesetzes und des darauf beruhenden Verhaltens des e in Silben, die auf betonte folgen: es heißt iuwèren, aber iurèn, wofür iwren nur eine andere Schreibung scheint. — **lîp** dient häufig zur bloßen Umschreibung von Personen: zu 3, 3. durch iwren schœnen lîp ist = wegen Eurer, die Ihr so schön seid.

4. **houbet**: zu 2, 4. — **enwerdet**: zu 3, 4 sine werde.

Da sprach der König Gunther: „Vornehme Königin, bestimmet alles, was Ihr wollt. Wäre dessen noch mehr, ich wagte es alles um Eurer Schönheit willen: ich verliere mein Haupt, wenn Ihr nicht mein Weib werdet."

22.

Dô diu küniginne sîne rede vernam,
als die Königin seine Rede vernahm
der spile bat si gâhen, als ir daz gezam.
der Spiele hieß sie eilen ganz wie ihr das geziemte
si hiez ir ze strîte bringen ir gewant,
sie hieß ihr zu Streite bringen ihrer Gewand
ein brünne von golde, und einen guoten schildes rant.
eine Brünne von Golde und einen guten Schildes Rand

2. **bat**: zu 20, 2. — **gâhen** (von gâch, gæhe: zu 19, 2) = eilen mit dem Gen. oder Inf. (gewöhnlich ohne ze), der

Digitized by Google

spile gâhen = mit den Kampfſpielen eilen. — **als** abgekürzt, wie äußerſt häufig, aus alse, dies geſchwächt aus alsô: zu 18, 2. — **gezam**, gezime, -zam, -zâmen, -zomen, doch kommt daneben auch mit Abweichung in eine andere Ablautsreihe (aus Ib in Ia) gezemen vor. Es heißt = ſtehe wohl an, bin gemäß. Nhd. geziemen geht ſchwach.

ir fürs Reflexivum: zu 8, 1 im. — **ze strîte**: zu 3. 1, 1 über sê. — **bringen**: zu 19, 4 bedenken.

ein brünne von golde Appoſition zu gewant. ein: 4. zu 5, 2 dîn. — **brünne** hier ſtarkes, ſonſt auch ſchwaches Fem. (zu 8, 1 kappen) = Panzer, Harniſch. — **schildes rant.** der rant in unſerem Sinne läßt ſich im mhd. nur ſelten belegen, das Wort wird meiſt nur vom Schilde gebraucht und bezeichnet in der Regel mit, wie hier, oder, wie 32, 3, ohne schildes den ganzen Schild.

Da die Königin ſeine Rede vernahm, befahl ſie mit den Spielen zu eilen, wie ihr das geziemte. Sie hieß ſich zum Streite ihr Gewand bringen, einen Panzer von Golde, und einen guten Schild.

23.

Die wîle was ouch Sîfrit, der wætlîche man,
die Weile war auch Siegfried der ſtattliche Mann
end ez ieman wesse, zuo dem schiffe gegân,
bevor es jemand wußte zu dem Schiffe gegangen
dâ ér sîn tárnkàppè verborgen ligen vant.
wo er ſeine Tarnkappe verborgen liegen fand
dar in slouf er schiere: dô was er niemen bekant.
darein ſchlüpfte er ſogleich da war er niemanden bekannt

die wîle (Akk.) wird ganz adverbiell gebraucht: 1) de- 1. monſtrativ = unterdeſſen; 2) relativ (mit ausgelaſſenem daz)

Digitized by Google

= so lange als, während. — **wætlîche.** wætlîch kommt von wât (st. F.) = Kleidung und lîch, das hier Umlaut wirkt (zu 4, 2 minneclîchen). Es hieß zuerst wohl etwa „kleidsam", dann schön, stattlich; ferner angemessen, wahrscheinlich. Das Adverbium wætlîche = 1) in schöner, 2) in angemessener, 3) wahrscheinlicher Weise, vermutlich, vielleicht.

2. **end** eine sehr selten vorkommende Konjunktion = bevor, ehe (vgl. das dialektische ehnder = früher). — **ieman:** zu 13, 4 niemen. — **wesse** Prät. von dem Präteritopräsens wizzen. Präs. Ind. Sing. 1. weiz, 2. weist, 3. weiz, Pl. 1. wizzen, 2. wizzet, 3. wizzen. K. wizze u. s. w. Prät. Ind. und Konj. wisse und wesse, daneben auch wiste und weste. P. P. P. gewizzen, gewezzen und gewist, gewest. In den Formen wesse, weste, gewezzen, gewest ist das e der Stammsilbe aus ursprünglichem i gebrochen: zu 9, 3 rîten. — **schiffe gegân:** die Senkung ist hier zweisilbig, man muß sie aber einsilbig lesen. Sie darf nur dann zweisilbig sein, wenn beide Vokale e sind und nur durch einen einfachen, keine Position bildenden Konsonanten getrennt werden. Das erste e darf nur tieftonig sein, das zweite muß stumm sein oder einer der sogenannten untrennbaren Präpositionen angehören, in denen es tonlos ist (zu 1, 4 den schaft). Die beiden Silben können demselben Worte angehören, und dann ist das zweite e immer stumm und könnte auch in der Schrift wegbleiben (rôteme = rôtem, volgete = volget), wie es jedenfalls beim Lesen fortbleiben muß; oder zwei Wörtern, und dann ist das zweite e nur unbetont, muß in der Schrift bleiben, ist aber nicht zu lesen: schiffe gegân, als wäre geschrieben schiffeggân. Man bezeichnet ein solches im Verse gar nicht zu lesendes e durch einen darunter gesetzten Punkt. — **gegân** (= gegangen: zu 14, 1 stân) reimt mit **man**: s. zu 5, 1 sun.

3. **dâ** relativ, wie 24, 2. 36, 3. 41, 4: zu 3, 1 dô. —

Digitized by Google

sîn: zu 5, 2 dîn. — **tarnkappe**: zu 8, 1 kappen. — **ligen**: zu 4, 2 bit.

dar in: zu 12, 1 dar zuo. Wir brauchen auf die 4.
Frage wohin? nur „darein". — **slouf**: sliufe, slouf, sluffen, gesloffen: zu 11, 2 schieben. sliefen = ſchlüpfen, ſich heimlich oder raſch in, durch oder aus etwas bewegen. Beſonders häufig wird es von raſchem an- und auskleiden gebraucht. — **schiere** (nicht ganz nhd. „ſchier", ſondern) = ſogleich, bald. — **niemen**: zu 13, 4. — er was niemen bekant = es ſah ihn niemand.

Unterdeſſen war auch Siegfried, der ſtattliche Mann, bevor es jemand wußte, zu dem Schiffe gegangen, wo er ſeine Tarnkappe verborgen liegen fand. Darein ſchlüpfte er ſogleich: da ſah ihn niemand.

24.

Er îlte hin widere: dô sach er recken vil,
er eilte hin zurück da ſah er Helden viel
dâ diu küniginne teilte ir hôhiu spil.
wo die Königin beſtimmte ihrer hohen Spiele
dâ gie er tougenlîchen, daz in dâ niemen sach
da ging er heimlich daß ihn da niemand ſah
aller, di dâ wâren: vón lísten daz geschach.
aller die da waren von Künſten das geſchah

recken (zu 7, 1) iſt Gen. Pl. abh. von vil (zu 1, 3). 1.
hôhiu, weil der Einſatz hoch war. 2.
gie von gân (zu 14, 1 stân) neben gienc von *gangen 3.
12, 4; wie auch vie, hie, lie neben vienc, hienc, liez (zu 15, 3 enphiengen und 19, 2 lât). — **tougenlîchen**. Adj. tougen = heimlich, verborgen; daz tougen = Geheimnis;

Digitized by Google

diu tougenheit = Heimlichkeit; Adj. tougenlîch = heimlich; davon haben wir hier das Adverbium. — **daz . . . niemen** ohne daß . . . jemand.

4. **aller** Gen. Pl. abhängig von niemen, wie der Genitiv oft von fragenden oder unbestimmten Fürwörtern abhängt: z. B. waz mannes = was für ein Mann? waz krefte = was für Kräfte? swaz bluomen = was immer für Blumen; niemen anders = kein anderer; manne niemen = kein Mensch; guoter ieman = irgend ein guter. — **di** für die, wie 7, 3.

Er eilte dahin zurück: da sah er viele Helden, wo die Königin ihre hohen Spiele bestimmte. Da ging er heimlich einher, ohne daß ihn da jemand sah von allen, die sich da befanden: das geschah in Folge seiner Künste.

25.

Dô truoc man der frouwen swære unde grôz
da trug man der Frau schwer und dick
einen vil scharfen gêr, dens zallen zîten schôz,
einen gar scharfen Ger den sie zu allen Zeiten schoß
starc und ungefüege, michel unde breit,
stark und ungeheuerlich groß und breit
der ze sînen ecken vîl vreislîchen sneit.
der zu seinen Schneiden gar schrecklich schnitt.

1. **swære unde grôz**: zwei attributive Adjektiva (zu gêr) sind hier in einer sehr seltenen Weise noch vor den Artikel gestellt und, wie regelmäßig, wenn sie nachgestellt sind (vgl. die 3. Zeile), durch unde verbunden. grôz bedeutet oft (vgl. 26, 3) „plump, dick" (vgl. aber 7, 4).

2. **scharfen** von scharf. Daneben findet sich auch scharpf,

Digitized by Google

scharpfes, wie denn überhaupt im In- und Auslaut pf und f (ff) nicht genau geschieden werden. Daß pf und ph nur verschiedene Schreibungen desselben Lautes sind, ist schon zu 15, 3 enphiengen bemerkt worden. — **dens** = den si. si wird häufig mit Abwerfung des i an das vorhergehende Wort angelehnt: so dazs = daz si, suochtens = suochten si, gruoztes 40, 1 = gruozte si. Oft wird es auch mit einem folgenden Pronomen, das aber vokalisch anlauten muß, verschmolzen, doch behält es dann das i, wogegen der Vokal des folgenden Wortes abfällt: sis = si es, siz = si ez, sime = si ime. — **zallen**: zu 9, 2 zuo zin. — **zîten** von zît nach **kraft**: vgl. zu 5, 4 arbeiten.

ungefüege. gefüege = fügsam, die Schicklichkeit beob- 3.
achtend, geschickt, angemessen, zierlich. ungefüege bedeutet das Gegenteil: aus der Bedeutung „unangemessen, unzierlich" entwickelt sich leicht die von „übermäßig, ungeheuerlich, plump".

ecken Dat. Pl. des st. F. ecke = 1) Winkel, Ecke; 4.
2) Schneide einer Waffe, oft im Plural, auch bei Schwertern, weil diese häufig zweischneidig waren: hier von der schneidenden Gerspitze. — **vreislîchen**: Adv. von vreislîch, dies vom st. F. vreise = Schrecken. Das Adj. also = schrecklich, Gefahr, Verderben bringend. — **sneit**: die Stammformen sind: snîde, sneit, sniten, gesniten (nach der II. Kl.: zu 9, 3 rîten).

Da trug man der Frau einen sehr scharfen Ger herbei, ...
der schwer und dick, stark und ungeheuer, groß und breit war, den sie zu allen Zeiten schoß, der an seiner Spitze gar schrecklich schnitt.

26.

Brünhilde sterke grœzlîchen schein.
Brünhildens Stärke aufs höchste zeigte sich

Digitized by Google

man truoc ir zuo dem ringe einen swæren stein
man trug ihr zu dem Kampfplatz einen schweren Stein
grôz und ungefüege, michel unde wel:
dick und ungeheuerlich groß und rund
in truogen kûme zwelfe der küenen helde unde snel.
ihn trugen mit Not zwölf der kühnen Helden und streithaft

1. **sterke** st. F. vom Adj. starc 25, 3. — **grœzlîchen** Adv.; das Adj. = groß (vgl. 4, 2 minneclîchen), das Adv. = sehr, aufs höchste. — **schein** von schînen (nach Kl. II.: zu 9, 3 rîten) = erscheinen, sich zeigen, erweisen.
2. **ringe.** rinc = 1) Ring, besonders auch von Ringen, aus denen die Harnische geflochten sind, daher die ringe = Harnisch 31, 2; 2) Kreis, besonders der zu einem Kampfe abgesteckte, daher Kampfplatz überhaupt: hier und 38, 2; 3) Umgebung eines Fürsten.
3. **wel,** Gen. welles, Adj. = rund. Häufiger ist das Kompositum sinwel = ganz rund. Dieses sin ist nur in Komp. gebräuchlich, in denen es entweder die Bedeutung der einfachen Wörter verstärkt, wie eben bei sinwel, oder auch Dauer ausdrückt. Im nhd. haben wir es noch in „Sinngrün" = Immergrün und in „Sündflut": dies ist Ausdeutung des nicht mehr verständlichen mhd. sintvluot mit einem die Aussprache erleichternden t für sinvluot = große Flut.
4. **kûme** Adv. = mit Müh und Not (vgl. zu 12, 4 lüzel). — **zwelfe** ist ungenau geschrieben für zwelve. zwelf (vgl. zu 14, 1 sehs) gehört zu den Wörtern, die inlautend v zeigen, das, wie nhd. „w", zu sprechen ist. Welche das sind, kann man zum größten Teile noch aus dem nhd. ersehen, nämlich diejenigen, bei denen inlautendes „v" oder, was gewöhnlich geschrieben wird, „f", wie „w", ausgesprochen wird, was freilich nicht überall geschieht: in Schlesien sprechen aber alle so, die sich nicht zieren: brief (Brief), Gen. brieves, einlef (elf), flekt. einleve, frevel

Digitized by Google

(Frevel; auch Adj. frevelhaft, kühn, vermessen), grâve (Graf), haven (Hafen, Topf: der Schiffshafen heißt diu habe), hof (Hof), Gen. hoves, huof (Huf), G. huoves, îver (Eifer), kevere (Käfer), oven (Ofen), prüeven (prüfen), stivâl (Stiefel), tiuvel (Teufel), uover (Ufer), vünf (fünf), wolf (Wolf), zwelf, zwîvel (= Zweifel) u. a. und deren Ableitungen. Dazu kommen noch einige Wörter, bei denen im nhd. für v ein anderer Laut eingetreten ist: hovel = Hobel, povel = Pöbel (vgl. hover = Höker). Endlich ist zu merken neve = Neffe. Im Auslaut muß immer f für v eintreten (nach der Regel zu 2, 1 verre), ebenso in Ableitungen vor t: so heißt es flektiert zwelve, aber unfl. zwelf, ferner zwelfte (zu 13, 1), von prüeven pruofte, von neve niftel (= Nichte). Einem f, das inlautend zu v wird, entspricht in den andern germanischen Sprachen ebenfalls f oder daraus gewordenes v, während einem unveränderlichen oder nach 25, 2 mit pf wechselnden in- oder auslautenden f ein p gegenübersteht. Z. B. dem mhd. wolf, Gen. wolves entspricht engl. wolf, Pl. wolves; mhd. kevere = engl. chafer; mhd. oven = engl. oven; mhd. vünve = engl. five; mhd. einleve = engl. eleven u. s. w. Dagegen ist mhd. schif, schiffes = engl. ship; schâf, schâfes = engl. sheep u. s. w. — **der küenen recken unde snel**: die Verbindung zweier Adj. durch unde, wenn das eine vor, das andere nachgestellt ist, kommt sehr selten vor: zu 8, 4 rîch.

Die Stärke der Brünhild offenbarte sich aufs höchste. Man trug ihr zu dem Kampfplatze einen schweren Stein, der dick und ungeheuerlich, groß und rund war: ihn trugen mit Müh und Not zwölf von den kühnen und streithaften Helden.

Digitized by Google

27.

An ir vil wîze arme si die ermel want,
an ihrer sehr weiße Arme sie die Aermel wand
si begunde vazzen den schilt an der hant,
sie begann fassen den Schild an der Hand
den gêr si hôhe zucte: dô gie ez an den strît.
den Ger sie hoch zückte da ging es an den Streit
die éllènden geste vorhten Prünhilde nît.
die ausländischen fremden fürchteten Brünhildens Feindseligkeit

2. **begunde**: zu 11, 2 began. beginnen wird oft pleonastisch gebraucht bei Verben, in denen schon der Begriff des anfangens liegt, wie in vazzen = ergreifen, also anfangen zu halten. — **an der hant**: ich kann mir die Präpos. an nur so erklären, daß ich annehme, dem Dichter schwebte anstatt vazzen etwa halten vor, so daß dann an in einer Fügung stände, in der nhd. „in" gebraucht wird: s. zu 6, 1.

3. **hôhe** Adv. vom Adj. hôch, Gen. hôhes. Es kommen neben hôhe auch die Formen hôch und hô vor. Die letztere ist aus der vorhergehenden durch Abfall des ch entstanden: ch fällt auslautend häufig weg, wenn es für h steht: so erhält man gâ aus gâch (zu 19, 2), nâ für nâch, Gen. nâhes (nahe), rê für rêch, Gen. rêhes (= Reh), dur für durch, wovon dürhel (gewöhnlich dürkel = zerlöchert) kommt, u. s. w., vgl. 3, 1 sê und 10, 2 hôher. — **zucte** von zücken: Prät. mit Rückumlaut und vereinfachter Gemination nach der Regel zu 13, 4 bekant. — **gie**: zu 24, 3.

4. **ellenden** vom Adj. ellende. daz ellende (stark) = der Aufenthalt in einem fremden Lande, Verbannung; das fremde Land. Es kommt von el-, eli- (einer nur in wenigen Zusammensetzungen und Ableitungen erhaltenen Wurzel = lat. alius, gr. ἄλλος = „ander") und lant. Das Adj. ellende = ausländisch, fremd. Uhland braucht „Elend"

Digitized by Google

noch im alten Sinne in seiner „Bidasſoabrücke": „Jedem ist das Elend finster, Jedem glänzt das Vaterland". die ellenden geste sind selbstverständlich Gunthers Begleiter. — **vorhten**: zu 19, 4 bedenken. — **nît**, Gen. nîdes: Eifersucht, Haß, Feindseligkeit, Wetteifer. Den Begriff des nhd. „Neid" hat das Wort im mhd. nicht.

Auf ihre gar weißen Arme wand sie die Aermel, sie erfaßte den Schild mit ihrer Hand, sie zückte den Ger hoch: da ging es an den Streit. Die fremden fürchteten die Feindseligkeit der Brünhild.

28.

Unde wære im Sîfrit niht dâ ze helfe komen,
und wäre ihm Siegfried nicht da zu Hilfe gekommen
sô héte sie Gunther sînen lîp benomen.
so hätte sie Gunther seinen Leben benommen
er gie dar tougenlîche und ruort im sîne hant.
er ging dahin heimlich und rührte ihm seine Hand
Gunther sîne liste harte sorclîch ervant.
Gunther seine Künste höchst mit Besorgnis nahm wahr

Unde: zu 4, 3. — **helfe** = Hilfe, daneben auch im mhd. hilfe: beides sind starke F. — **komen**: zu 6, 2. 1.

sie: zu 1, 3 si. — **benomen**: benime Ib = benehme, raube. 2.

tougenlîche: zu 24, 3. — **ruort**: zu 10, 2. 3.

harte Adv. zu dem Adj. herte (= hart, fest) mit Rückumlaut: s. zu 11, 2 vaste. harte wird zur Verstärkung vor Adj., Adv. und auch Verben gebraucht = höchst, sehr. — **sorclîch** Adverbium: man hat die Wahl, ob man sich ein e vor dem folgenden Vokal elidiert denken will oder nicht; 4.

Digitized by Google

denn die Adverbia von Adj. auf lîch werfen es auch ohne Elision oft ab. Nach der zu 8, 2 angegebenen Bedeutung von sorge heißt das Adj. sorclîch mit Besorgnis, mit Gefahr verbunden, Besorgnis erregend, gefährlich; das Adv. mit Besorgnis, mit Gefahr. Gunther ist hier besorgt, weil er von Siegfried berührt ohne ihn zu sehen nicht sogleich weiß, was ihn berührt. — **ervant** von ervinden Ic = wahrnehmen, erkennen, merken.

Und wäre ihm Siegfried da nicht zu Hilfe gekommen, so hätte sie Gunther sein Leben geraubt. Er ging heimlich dahin und berührte ihm seine Hand. Gunther merkte seine Künste mit großer Besorgnis.

29.

Er sprach: 'gip mir von handen den schilt lâ mich tragen
er sprach gib mir von Händen den Schild laß mich tragen
unde merke rehte, waz du mich hœrest sagen.
und habe Acht genau was du mich höreſt ſagen
nu habe du die gebærde: diu werc wil ich begân.'
nun habe du die äußeres Weſen die Werke will ich verrichten
dô er in bekande, ez was im liebe getân.
da er ihn erkannte es war ihm lieb gethan

1. **handen**: zu 15, 4. Der Plural steht hier formelhaft; denn strenggenommen müßte es heißen von (zu 15, 4) hende. — **den schilt** ist sowohl von gip abhängig, als auch von lâ (zu 19, 2 lât) mich tragen; man pflegt von einem Worte, das zwischen zwei Sätze, zu deren jedem es gehört, gestellt ist, zu sagen, es stehe *ἀπὸ κοινοῦ*, und in diesem Falle nicht zu interpungieren. Eine andere Art der Konstruktion *ἀπὸ κοινοῦ* findet sich 38, 3 mâge und mîne man, wo

Digitized by Google

mîne auch zu mâge gehört, vor dem es nach nhd. Sprachgebrauch stehen müßte.

merke Imp. von merken, Prät. marcte. Es kommt 2.
von daz marc = das Zeichen, heißt also zunächst mit einem Zeichen versehen, dann bemerken, Acht geben, verstehen, tadelnd bemerken, tadeln. diu marke oder marc = Grenze, Grenzland, Landstrich. — **rehte** Adv. vom Adj. reht; es heißt recht, wie es sein soll, genau. — **waz du mich hœrest sagen** ist indirekter Fragesatz (es müßte sonst heißen swaz: zu 2, 2 swer) und geht auf die folgende Zeile.

gebærde st. F. von gebâren = sich äußerlich benehmen, 3.
daher = die Art, wie jemand gebâret, äußeres Wesen, Benehmen. Die Bedeutung entspricht also nicht ganz der heutigen von Gebärde. — **begân** = an etwas gehen, etwas thun (es sei gut oder böse): vgl. 12, 4 gienc und 14, 1 stân.

bekande: zu 13, 4 bekant. — **liebe** Adv. von liep 4.
= angenehm, erfreulich. — eime eteswaz liebe tuon = jemanden durch etwas erfreuen, wie leide (zu 12, 4) tuon = betrüben.

Er sprach: „Gib mir den Schild aus den Händen, laß mich ihn tragen und gib genau Acht, was du mich sagen hörst. Nun zeige du das äußere Benehmen, die Werke will ich verrichten." Da er ihn erkannte, war er erfreut.

30.

Dô schôz vil krefticlîchen diu hêrlîche meit
da schoß gar kräftiglich die vornehme Jungfrau
ûf einen schilt niuwen michel unde breit:
auf einen Schild neuen groß und breit
den truoc an sîner hende daz Siglinde kint.
den trug an seiner Hand das Sieglindens Kind

Digitized by Google

1. daz fiur spranc von stâle, sam ez wâte dér wint.
das Feuer sprang von Stahle als ob es wehte der Wind

hêrlîche = hêre (zu 5, 3 und 4, 2 minneclîchen). — **meit** zusammengezogen aus maget, das 35, 2. 36, 2. 40, 2. 42, 4 steht: zu 3, 1 voit; vgl. unser „Magd" und „Maid". meit geht nach **kraft**, hat also im Gen. meide und meit. Es hängt mit mac, mügen = können zusammen und bezeichnet eigentlich das ausgewachsene, kräftige Mädchen, dann die Jungfrau. Ein besonders im volkstümlichen Epos gebräuchliches Deminutiv davon mit derselben Bedeutung ist magetîn, magedîn, megedîn, zusammengezogen meitîn, meidîn.

2. **niuwen** stark. Akk. M. S. von niuwe = neu. Es findet hier der seltene Fall statt, daß das nachgestellte Adj. flektiert wird (zu 5, 3 hêr).

3. **an sîner hende**: zu 6, 1 an d. hant und 15, 4 von der hant. — **daz Siglinde kint**: es ist Eigentümlichkeit aller Volksepen Personen anstatt sie bei ihrem eigenen Namen zu nennen oft durch die ihrer nächsten angehörigen, der Väter, Mütter oder Gatten, zu bezeichnen. So hieß schon 5, 1 Siegfried Sigmundes sun, weiter unten (33, 2) werden wir noch daz Sigmundes kint erhalten; sonst heißt er auch der Kriemhilde man. S. übrigens wegen der Stellung zu 15, 2 Prünhilde, wegen des Namens Siglint zu 4, 1 Sîfrit, wegen kint zu 10, 1.

4. **von**: zu 15, 4 von der hant. — **stâle**: der oder daz stahel, zusammengezogen stâl = Stahl. Gemeint ist hier der stählerne Beschlag des Schildes. — **sam**: zu 14, 3 alsam. — **wâte** Präteritum mit Rückumlaut von wæjen. Ueber das j s. zu 13, 1 hœren sagen und 19, 2 gâch. Neben wâte kömmt auch wæte als Prät. vor nach der Regel, daß die schwachen Verba auf æjen oder üejen im Prät. u. P. P. P. bald Rückumlaut haben, bald nicht: von næjen, nâte und næte, genât und genæt; von müejen (= mühen)

Digitized by Google

muote und müete, gemuot und gemüet. Selbstverständlich kommt im P. P. P. auch noch genæjet, gemüejet vor. Übrigens ist wâte der Konj. wegen sam; vgl. 33, 1.

Da schoß die vornehme Jungfrau gar kräftig auf einen neuen Schild, der groß und breit war: den trug Sieglindens Sohn in seiner Hand. Das Feuer sprang aus dem Stahle, als ob es der Wind wehte.

31.

Des starken gêres snîde al durch den schilt gebrach,
des starken Geres Schneide ganz durch den Schild drang
daz man daz fiwer lougen ûz den ringen sach.
daß man das Feuer flammen aus den Ringen sah
des schuzzes beide strûchten die kreftige man:
des Schusses beide strauchelten die kräftige Männer
wan diu tarnkappe, si wæren tôt dâ bestân.
wenn nicht die Tarnkappe sie wären tot da geblieben.

snîde, was oben ecke hieß: zu 25, 4. — **al durch** könnte auch als ein Wort geschrieben sein: zu 14, 3 alsam. — **gebrach** = brach, drang durch von gebriche: Kl. Ib. 1.

fiwer auch 33, 1 = fiur 30, 4. Ein iu kann vor l und r in iwe oder iuwe (zu 16, 4 iwer) zerdehnt werden: griule (= Greul) in griwel, griuwel, iule (= Eule) in iuwel, tiure (= teuer) in tiwer, tiuwer u. s. w. — **lougen** schw. V. = flammen von der louc, louges = Lohe, Flamme, das zusammenhängt mit lieht = leuchtend, liuhten = leuchten, lohen = glühen, lohe = Flamme. — **ûz den ringen** = aus dem Harnisch: zu 26, 2; vgl. 33, 1. 2.

des schuzzes: der Gen. von der schuz. Er steht instrumental: zu 7, 2 des und dester. Ähnlich sagte man 3.

Digitized by Google

auch des stiches strûchen = von dem Stiche straucheln, krieges bestân = bekriegen, roubes füeren = räuberisch wegführen. — **beide**: M. und F. beide, Ntr. beidiu, daneben auch bêde, bêdiu = beide. Zu merken ist beidiu ... unde oder unde ... beidiu = sowohl ... als auch (vgl. engl. both ... and): beidiu kann auch zu beide geschwächt werden; z. B. beidiu liute unde lant = sowohl Leute, als auch Land; tôt unde leben beide = sowohl Tod, als auch Leben. — **strûchten** von strûchen (schw. V. II. Kl.: s. zu 17, 2 gert) = straucheln, einen Fehltritt thun, fallen. — **kreftige** gegen die Regel (zu 4, 2 minneclîchen) nach dem bestimmten Artikel stark: kreftic vgl. 37, 1. 34, 4 oder kreftec mit dem Umlaut wirkenden Suffix ic oder ec (4, 2 minneclîchen) von kraft = Kraft besitzend. Verschieden von diesem ic = ahd. îg ist das keinen Umlaut veranlassende ic, ec = ahd. ag, das sich z. B. in manic (39, 3) und zornic (35, 1) findet.

4. **wan** hier ebenfalls in der zweiten der vielen zu 13, 4 aufgezählten Bedeutungeu: es steht hier aber elliptisch, wie oft, wenn im Hauptsatze ein konditionaler Konjunktiv steht. So heißt es bei Wolfram wan ir, ich hete den lîp verlorn = wenn ihr nicht gewesen wäret, so hätte ich das Leben verloren: also hier: „wenn die Tarnkappe nicht gewesen wäre" u. s. w. Übersetzen kann man aber auch: „ohne euch", „ohne die Tarnkappe". — **tôt** tot, Gen. tôtes, Adj.; zu scheiden von tôt Tod, tôdes, Subst. — **bestân** Part. P. P. neben bestanden; wegen der Form s. zu 14, 1 stân, wegen der Bedeutung zu 18, 2.

Des starken Geres Schneide drang ganz durch den Schild, so daß man das Feuer aus dem Harnisch flammen sah. Von dem Schusse stürzten die kräftigen Männer beide: ohne die Tarnkappe wären sie da tot geblieben.

Digitized by Google

32.

Sîfr'ide dém kü'enèn von munde brast daz bluot.
Siegfried dem kühnen von Munde brach das Blut
vil balde spranc er widere: dô nam der helt guot
gar schnell sprang er wieder da nahm der Held gut
den gêr, den si geschozzen im hete durch den rant:
den Ger den sie geschossen ihm hatte durch den Schild
den schôz dô hin widere des starken Sîfrides hant.
den schoß da hin zurück des starken Siegfrieds Hand

Sîfride mit schwebender Betonung, wie 6, 1. — **dem küenen**: diese Stellung des Adjektivs mit dem Artikel nach dem Substantiv haben wir auch noch erhalten, wenn auch nur bei Eigennamen, besonders von Regenten: Friedrich der große, Nathan der weise u. s. w. Im mhd. steht das Adj. in dieser Weise nicht nur nach allen Eigennamen (vgl. Gunther der küene 11, 3; Sîfrit der snelle 20, 1. 41, 1; Gunther dem rîchen 39, 1; Brünhilt diu schœne 34, 1), sondern auch nach anderen Substantiven: wîn der allerbeste, her daz grôze, haz den alten, swert diu scharfen, heiden der werden. Allerdings ist diese Struktur nur bei Eigennamen allgemein üblich, sonst eigentlich nur in dem Volksepos und bei Wolfram von Eschenbach gebräuchlich. — **von munde**: zu 1, 1 über sê. — **brast**: zu 2, 4. 1.

balde: zu 11, 1. — **spranc widere** = sprang wieder auf. 2.

rant: zu 22, 4 schildes rant. 3.

hin: dorthin, nämlich auf die Brünhild. — **Sîfrides**: im mhd. werden die Eigennamen auch dann flektiert, wenn sie den Artikel vor sich haben. — **hant**: wie lîp (zu 21, 3), so dienen auch hant und vuoz zur lebendigen Umschreibung: z. B. ich wil mich legen vür iuwer vüeze nider = vor euch. 4.

Digitized by Google

Dem kühnen Siegfried brach das Blut aus dem Munde. Gar geschwind sprang er wieder auf: der gute Held nahm da den Ger, den sie ihm durch den Schild geschossen hatte: den schoß der starke Siegfried nun auf sie zurück.

33.

Daz fiwer stoup ûz ringen, als ob ez tribe der wint.
das Feuer stob aus Ringen ganz wie wenn es triebe der Wind
den gêr schôz mit ellen daz Sigmundes kint:
den Ger schoß mit Kraft das Siegmunds Kind
sine mohte mit ir krefte des schuzes niht gestân.
sie nicht konnte mit ihrer Kraft des Schusses nicht stehn bleiben
ez enhete nimmer der künic Gunthèr getân.
es nicht hätte niemals der König Gunther gethan

1. **fiwer**: zu 31, 2. — **stoup** (III. Kl. 11, 2 schieben) von stieben = stieben, sich in kleinen Teilen bewegen, sich rasch bewegen. Davon der stoup = Staub, daz stüppe = Staub, Sand, Asche, Pulver; stouben = stieben machen (zu 34, 4 gevellet). — **als**: 22, 2. — **ob**, obe = 1) wenn; 2) ob. — **tribe** 3. S. Prät. Konj. von trîben (II. Klasse 9, 3 rîten).
2. **schôz** mit Plusquamperfektbedeutung: 8, 2 gewan. — **ellen** st. N. = Kraft und Stärke mit Kühnheit verbunden, Mannheit; ellenrîch und ellen(t)haft = mannhaft. — **daz Sigmundes kint**: zu 30, 3.
3. **sine**: 3, 4 (aber hier haben wir keinen Bedingungssatz); der Auftakt ist hier zweisilbig, kann aber leicht einsilbig gelesen werden: zu 17, 2 sone. — **mohte**: zu 6, 4. — **mit** hier = trotz. — **des schuzes** (z für zz: zu 1, 4 den schaft; 12, 4 lüzel; vgl. 31, 3. 34, 2) ist hier ebenfalls

Digitized by Google

instrumental = in Folge des Schusses. — **gestân** nicht = nhd. „gestehen", sondern = Stand halten, stehen bleiben: s. übrigens zu 14, 1 stân.

ez Akk. abh. von hete getân, also anders als 1, 1. 4. — **enhete**: 3, 4 sine.

Das Feuer stob aus dem Harnisch, als ob der Wind es triebe. Siegmunds Sohn hatte den Ger mit Kraft geschossen: in Folge des Schusses konnte sie trotz ihrer Kraft nicht stehen bleiben. Das hätte der König Gunther niemals gethan.

34.

Brünhilt diu schœne balde ûf spranc:
Brünhild die schöne schnell auf sprang
'edel rîter Gunther, des schuzzes habe danc'.
edel Ritter Gunther des Schusses habe Dank
si wânde, daz erz hête mit sîner kraft getân:
sie glaubte daß ers hätte mit seiner Kraft gethan
nein, si hete gevellet ein verre kreftiger man.
nein sie hatte gefällt ein weit kräftigerer Mann

edel: zu 4, 1. — **rîter**: zu 11, 4. — **danc haben** 2. mit dem Gen. = für etwas Dank erhalten, gelobt werden: der Imperativ oder der imperativische Konjunktiv wird oft im Sinne von „Bravo!" gebraucht. So auch hier.

wânde von wænen (schw. V. I.) = meinen, glauben, 3. vermuten: an dieser Stelle und ebenso 39, 4 könnte man es mit nhd. „wähnen" übersetzen, aber die mhd. Bedeutung ist umfassender. — **erz** für er ez. ez und es werden häufig nicht nur an Wörter mit e im Auslaut (hetez, wæres: zu 17, 4 wærer), sondern auch an konsonantisch auslautende

Digitized by Google

gehängt mit Abwerfung des Vokals: ichz, ders, möhtens u. s. w. Für dazz heißt es oft deiz; deis oder dês = daz es. Auch mit einem folgenden Worte verschmilzt es in êst = ez ist. Auch der Dat. ime (M. u. N.) und der Akk. in (M.) lehnt sich an mit Abwerfung des i: erme = er ime, füerstun = füerstu in, doch ist das füerstu selbst wieder entstanden durch Anlehnung von du an füerst (mit Synkope für füerest), bei welcher regelmäßig das d abfällt. Aus ich im wird i'm, aber i'u ist = ich iu, i'r = ich ir, in = ichne ich nicht. — **hête**: zu 17, 3 hân.

4. **gevellet** von vellen fällen, dem kausativum zu vallen, valle, viel, vielen, gevallen 36, 1. Von Verben der V. Kl. werden wenige causativa abgeleitet, die den umgelauteten Ablaut des Präsensstammes zeigen: z. B. von hâhe (*hanhe 15, 3), hienc = hange henge, hancte = hänge. Dagegen sind causativa von Verbis der ersten vier Klassen ziemlich zahlreich: diese zeigen umgelauteten Ablaut des singularen Präteritalstammes. Z. B. Kl. Ia sitze, saz (1, 1): setze, sazte; lige, lac (23, 3): lege, legete (oder leite: zu 39, 1); wige, wac (zu 3, 3 wâgen): wege, wegete (36, 4). Kl. I b erschricke, erschrac (zu 2, 3 geborn): erschrecke, erschrahte mache aufspringen, erschrecke. Kl. I c springe, spranc: sprenge, sprancte; brinne, bran: brenne, brante (zu 16, 4). Kl. II bîze, beiz: beize (Umlaut unmöglich), beizte mache beißen, beize (vgl. die Bemerkung über Aussprache des z vor der ersten Strophe). Kl. III vliuhe, vlôch (11, 2 schieben): vlœhe, vlôhte zwinge zum fliehen, flüchte; stiube, stoup (33, 1): stoube (mit unterbliebenem Umlaut: 1, 4 umbe), stoubte. Kl. IV var, vuor (17, 3): vüere, vuorte (8, 1). — **verre**: zu 2, 1. — **kreftiger** ist der Komparativ von kreftic (31, 3). Die Adjektiva werden im mhd. gesteigert, wie im nhd., dadurch, daß für den Komparativ die Endung er an den Stamm tritt, für den Superlativ est. Im ahd. gab es zweierlei Endungen, ôr, ôst und

Digitized by Google

ir, ist. Diese volleren Vokale sind im mhd. geschwunden; nur die Lokaladjektiva, die die Begriffe „oben, unten, innen, außen, vorne, hinten" ausdrücken, können im Superlativ noch das ô bewahren, was zu vergleichen ist mit den Resten der ursprünglichen ô-Konjugation (zu 13, 1 hœren sagen); z. B. oberôst, vorderôst u. s. w. i zeigt sich zwar auch mitunter, aber dann ist es nur ungenaue Schreibung für e, da es auch da steht, wo im ahd. ô stand, und ohne Umlaut zu wirken, während e für ahd. i immer die vorhergehende Silbe umlautet: so grôz, grœzer, grœzest; nâch, næher, næhest; lanc (37, 1), langer, langest u. s. w. Ueber Unregelmäßigkeiten zu 12, 2 besten. — kreftiger ist ohne Flexion: zu 4, 1 edel.

Die schöne Brünhild sprang geschwind auf: „Edler Ritter Gunther, gut geschossen!" Sie glaubte, daß er es mit seiner Kraft gethan hätte. Nein, sie hatte ein bei weitem kräftigerer Mann nieder geworfen.

35.

Dô gie si hin balde: zornic was ir muot:
da ging sie hin geschwind zornig war ihrer Sinn
den stein huop vil hôhe diu edel maget guot.
den Stein hob sehr hoch die edle Jungfrau gut
si swanc in krefticlîche verre von der hant:
sie schleuderte ihn kräftiglich fernhin von der Hand
dô spranc si nâch dem wurfe, daz lûte erklang ir gewant.
dann sprang sie nach dem Wurfe daß laut erklang ihrer Gewand

gie: 24, 3. — **balde**: 11, 1. — **zornic**: zu 31, 3. 1. kreftige. — **muot** bezeichnet das Denk-, Gefühls- und Willens-

Digitized by Google

vermögen des Menschen als ein ganzes: je nach dem Zusammenhange ist es im nhd. verschieden wiederzugeben: am öftesten paßt „Sinn". Mit der nhd. Bedeutung (= Beherztheit) findet es sich im mhd. nicht. Die alte Bedeutung zeigt sich im nhd. noch in Redensarten, wie „mir ist wohl zu Mute" u. dgl.

2. **den** stein, der ihr vorhin gebracht worden war. — **huop** von heben: zu 11, 4. — **hôhe**: zu 27, 3. — **edel** für edele mit Wegwerfung des letzten e statt der des stummen zweiten. Es ist dies eine häufig genug vorkommende Unregelmäßigkeit. Über die Stellung zu 8, 4 rîch g. E. — **maget**: zu 30, 1 meit.

3. **swanc**: swinge, swanc, swungen, geswungen Ic = schwinge, schleudere. — **von** der hant: 15, 4.

4. **erklang**: nach der Regel über den Auslaut sollte es erklanc heißen, aber vor Vokalen bleibt mitunter die Media stehen, seltener vor anderen Medien und ganz selten vor anderen Konsonanten. Für das er in Zusammensetzungen kommt (um dies beiläufig zu bemerken) häufig der vor, z. B. derkennen, derwerben für erkennen, erwerben: wie dies vorgesetzte d zu erklären sei, weiß man bis jetzt noch nicht. Auch findet manchmal eine Umkehrung des er- zu re- statt: revant statt ervant (28, 4); reslagen statt erslagen (Partic.: zu 11, 4 huoben).

Da ging sie geschwind hin: zornig war ihr Sinn: den Stein hob die edle gute Jungfrau sehr hoch. Sie schleuderte ihn kräftig fernhin aus der Hand: nun sprang sie nach dem Wurfe, daß ihr Gewand laut erklang.

Digitized by Google

36.

Der stein was gevallen zwelf klâfter dan:
der Stein war gefallen zwölf Klaftern von da
den wurf brach mit sprunge diu maget wolgetân.
den Wurf überbot mit Sprunge die Jungfrau schön
dar gie der snelle Sîfrit, dâ der stein gelac:
dahin ging der streithafte Siegfried wo der Stein lag
Gunther in wegete, der helde dés wurfes pflac.
Gunther ihn bewegte der hehlende des Wurfes pflegte

gevallen: zu 34, 4 gevellet. — **zwelf**: 26, 4. — 1. **klâfter** hier st., sonst auch schw. (zu 8, 1 kappen) Fem. = Klafter, Maß der ausgebreiteten Arme. Wegen der Flexion: zu 11, 4 rîter; wegen mhd. â = nhd. kurz a: zu 7, 3 brâhten. — **dan**: 8, 1.

den wurf brach mit spr.: „sie sprang noch weiter, 2. als sie geworfen hatte"; vgl. daz zil brechen über das Ziel hinausbringen. — **wolgetân**: zu 14, 2. — Wegen des Reimes **dan : getân** s. zu 5, 1 sun.

wegete von wegen (dieses kausativum von wige, wac, 4. wâgen, gewegen: zu 34, 4 gevellet): zu 17, 2 gert. wegen ist = bewegen, schwingen, schütteln. — **helde** ist das Part. Präs. von heln (= hehlen, verbergen: vgl. zu 8, 2 helt; jetzt schwach bis auf „verhohlen") für helnde, helende: vgl. z. B. spilde für spilnde, spilende. Die Bedeutung ist aber medial = der sich verbergende. So werden mancherlei Partizipien im mhd. medial oder passivisch gebraucht; lebende tage = Tage, die erlebt werden, windende hende = Hände, die gewunden werden, klagendez herzeleit = Herzeleid, das geklagt wird. Dergleichen Ausdrucksweisen begegnet man auch noch im nhd. (vgl. „innehabende Wohnung"), doch sind sie bei den Grammatikern

Digitized by Google

meist streng verpönt. — **pflac**: pflige, pflac, pflâgen, gepflegen (davon pfliht: zu 16, 2 zühteclîchen) = pflegen, das aber im nhd. bald stark (pflog, pflogen, gepflogen: gepflogen auch schon mhd. dialektisch), bald schwach flektiert. Ursprünglich heißt pflegen mit einem Dinge zu thun haben: mit einem Gen. der Pers. heißt es sich jemandes annehmen, für ihn sorgen; mit einem Gen. der Sache in Obhut haben, besorgen, oft mit ganz abgeschwächter Bedeutung besitzen, haben (z. B. tugende pflegen); ja mit Verbalsubstantiven dient es zur Umschreibung des bloßen Verbums, ebenso mit Infinitiven. So heißt des wurfes pflac nur = er warf. Die nhd. Bedeutung „die Gewohnheit haben" kommt im mhd. nur höchst selten vor. Wegen kontrahierter Formen von pflegen s. zu 4, 1 Sîfrit.

Der Stein war zwölf Klaftern von da niedergefallen: den Wurf überbot die schöne Jungfrau noch durch den Sprung. Der streithafte Siegfried ging hin, wo der Stein lag. Gunther bewegte ihn, der sich verbergende warf.

37.

Sî'frit wás küene, kreftic unde lanc:
Siegfried war kühn kräftig und groß
den stein warf er verrer, dar zuo er wîter spranc.
den Stein warf er ferner dazu er weiter sprang
von sînen schœnen listen het er kraft genuoc,
von seinen schönen Künsten hatte er der Kraft genug
daz er mit dem sprunge den künic Günthère truoc.
daß er mit dem Sprunge den König Gunther trug.

1. **kreftic**: 31, 3. — **lanc** = langgewachsen, groß.

Digitized by Google

verrer Komp. von verre: zu 2, 1. Der Komp. wird 2.
von den Adv. auf e gebildet durch Anhängung eines r, der Superl. durch Anhängung von st, seltener ste, vor welchem e mitunter synkopiert wird: verre, verrer, verrest; wîte, wîter, wîtest; schiere (zu 23, 4), schierer, schierste; balde, balder, baldeste u. s. w. Unregelmäßig gehen (vgl. zu 12, 2 besten) wol (zu 2, 3), baz, best; übele, wirs, wirsest; vil, mêr oder mê (1, 2), meist; lützel, minner (selten min), minnest. — **darzuo**: zu 12, 1.

listen: zu 20, 4. — **kraft** der unflektierte Genitiv 3.
abhängig von genuoc, einem substantivisch gebrauchten Adj. neutrius: vgl. mêr 7, 2. 21, 2; lützel 12, 4; vil 24, 1, die alle den Genitiv regieren. 41, 1 steht genuoc adverbiell.

mit dem sprunge = zugleich mit dem Sprunge, 4.
während, indem er sprang: hier der Artikel, weil der Sprung schon Z. 2 erwähnt: anders 36, 2. — **Gunthere**, weil her ursprünglich = here (zu 6, 1).

Siegfried war kühn, kräftig und groß: den Stein warf er ferner hin, dazu sprang er weiter. In Folge seiner schönen Künste hatte er genug Kraft um während des Sprunges den König Gunther zu tragen.

38.

Zuo ir ingesinde ein teil si lûte sprach,
zu ihrer Hofstaate ein Teil sie barsch sprach
dô si ze ende des ringes den helt gesunden sach:
da sie zu Ende des Kampfplatzes den Helden gesunden sah
'balde komet her nâher, mâge und mîne man:
schnell kommet her näher verwante und meine Mannen
ir sult künic Gunther alle werden undertân.'
ihr sollt König Gunther alle werden unterthan.

Digitized by Google

1. **ingesinde**: zu 14, 4. — **ein teil.** teil ist im mhd. sowohl sächlichen, als auch männlichen Geschlechts. daz teil ist = das Stück eines ganzen, ein teil = ein Stück, etwas; sehr viel (wegen der letzteren Bedeutung zu 12, 4 lüzel). Adverbiell heißt ein teil ziemlich, sehr. Hingegen heißt der teil der Anteil, das teilen. Hier gehört ein teil zu **lûte** = laut, barsch, heftig. Die Frau soll lîse sprechen, wie denn der Anstand ihr jede Heftigkeit verbietet, Brünhild aber spricht ein teil lûte = sehr barsch, heftig.

2. **ze ende des ringes** ist zu lesen, als wenn zende sringes geschrieben wäre, wie wirklich auch geschrieben werden könnte: zende nach 9, 2 zuo zin; sringes, weil der Gen. S. des M. und N. des best. Art. oft proklitisch gebraucht wird und dann die ersten beiden Laute (de) abwirft: sâbendes = des âbendes, küneges = des küneges u. s. w. — Die Formen diu und die werden auch proklitisch gebraucht, aber nur vor Vokalen und verlieren dann den Diphthongen: z. B. dougen = diu ougen, dandern = die andern, derde = diu, die erde u. s. w. Ich will hier noch anführen deich = daz ich, deir = daz er, ebenso dêr; derst = der ist, diust = diu ist, dâst, deist, dêst = daz ist, deiswâr, dêswâr = daz ist wâr. — **ende** st. M. und st. N. (Dekl. zu 14, 4 ingesinde): ähnliches schwanken bei gemach (12, 3), palas (14, 2), stat (11, 2), tranc u. s. w. Im nhd. ist stat aufgegeben, ende und gemach sächlich, palas und tranc männlich. Männliches Geschlecht ist im nhd. auch häufig da eingetreten, wo im mhd. das sächliche allein galt: so honec (Honig), saf (saffes: Saft), sper (Speer), tou (touwes: Tau) u. s. w. — **den helt gesunden sach**: bei sehen steht der doppelte Akkusativ, ein substantivischer und ein adjektivischer, der letztere bald stark, bald gar nicht flektiert; ebenso bei tuon, vrumen (= machen), machen, vinden, lâzen, haben (für etwas halten). gesunden ist hier natürlich flektiert, der Akkusativ von gesunt = unverletzt, wohl auf, am Leben.

Digitized by Google

komet: zu 6, 2. — **nâher** Komp. (zu 37, 2 verrer) des Adv. nâhe, wofür auch nâch, nâ und nâhen vorkommt = in der Nähe, in die Nähe; beinahe; ans Herz, an dem Herzen (z. B. nâhe ligen, gân); genau. — **mâge** Pl. von mâc, Gen. mâges = blutsverwanter. Die verwanten von männlicher Seite hießen gêrmâge, swertmâge, die von weiblicher kunkel (= Spinnrocken)- mâge und spindelmâge. — **mîne** steht *ἀπὸ κοινοῦ*: zu 29, 1. — **man**: zu 15, 2. 3.

künic G.: der Dativ für künege G.: künec kann im Genitiv und Dativ S. unflektiert bleiben, wenn unmittelbar darauf der flektierte Eigenname folgt: so daz künec Etzelen wîp. — **undertân**: under für unter nach der Regel über Verwandlung der Tenuis in die Media nach Liquidis (zu 9, 3 wolden): -tân Partizip von tuon: 4, 2 tuo. 4.

Zu ihrem Hofstaate sprach sie sehr barsch, als sie den Held am Ende des Kampfplatzes unverletzt sah: „Kommet geschwind näher her, meine verwanten und Mannen: ihr sollt dem Könige Gunther alle unterthan werden."

39.

Dô leiten die vil küenen diu wâfen von der hant,
da legten die sehr kühnen die Waffen von der Hand
si buten sich ze vüezen von Burgonden lant
sie boten sich zu Füßen von der Burgunden Land
Gunther dém rîchen, vil manic küener man.
Gunther dem mächtigen gar manch kühner Mann
si wânden, ér hête mit sîner kraft diu spil getân.
sie glaubten er hätte mit seiner Kraft die Kampfspiele gethan

Digitized by Google

1. **leiten** (zu 3, 1 voit; 30, 1 meit) für legeten von legen, dem kausativum zu ligen (zu 34, 4 gevellet). — **diu wâfen** Pl. N.: der Sing. heißt daz wâfen, daneben auch daz wâffen. Ganz dieselbe Bedeutung hat die Form daz wâpen, während jetzt „Waffe" und „Wappen" streng geschieden ist. wâpen oder wâfen heißt 1. die Waffe, besonders das Schwert, manchmal aber auch Werkzeug; 2. das Wappen, das besonders am Schilde, an der Fahne, auf der Pferdedecke u. s. w. getragen wurde; 3. ist es ein Weheruf, ursprünglich Ruf nach oder zu den Waffen. wâfen wird ganz regelmäßig (meist mit Unterdrückung des stummen e der Endungen: wâfens u. s. w.) flektiert, aber der Dat. Pl. heißt wâfen, weil die Endung en ganz abzufallen pflegt, wenn der Stamm auf n ausgeht: so auch von der trahen (= Thräne) Dat. Pl. trehen, von daz vogelîn Dat. Pl. den vogelîn: dieselbe Regel gilt vom Verbum: ich waffne ist wâfen, aber Inf. waffnen ebenfalls wâfen für wâfenen; so auch wir wâfen, sie wâfent. — So wie wâfen, so sind noch viele andere mhd. Neutra im nhd. Feminina geworden: so ber (Beere), eher (Aehre), mære (42, 1), milze, rippe, spor (Spur), spriu (Spreu), wange (schwach: zu 4, 4 willen), wolken. — Die Mannen der Brünhild legen ihre Waffen ab um Gunther als ihrem neuen Herrn zu huldigen.

2. Die Huldigung liegt in den Worten: si buten sich ze vüezen. **buten** Prät. Pl. von bieten (zur III. Klasse). sich ze vüezen iemannes oder iemanne bieten = sich zu jemandes Füßen hinstrecken, ursprünglich wohl, damit man zum Zeichen seiner Herschaft ihn seinen Fuß auf den Nacken setzen lasse, daher ist es Zeichen der Huldigung, oft aber nur inbrünstiger Bitte und warmen Dankes. — **vüezen** von vuoz regelm. nach gast. — **Burgonden** Gen. Pl. abhängig von lant. Nom. Burgonde, daneben Burgunde, Burgende und mit anderer Ableitung Burgondære. Die Länder werden

Digitized by Google

im mhd. regelmäßig (vgl. aber z. B. Ôsterrîche Österreich) durch den Namen ihrer Bewohner bezeichnet, entweder durch eine Umschreibung mit diesem im Gen. und lant, wie hier, oder durch ze und in mit dem Dat.: ze Burgonden = in Burgund, ze Sahsen = in Sachsen, ze Priuzen = in Preußen u. s. w. — **lant** der Dativ für lande: es findet also eine Apokope statt. Eine solche gilt im Reime für unerlaubt, aber in formelhaften Ausdrücken fühlte man die Kürzung nicht. — Eine Ortsbestimmung mit von geht sehr häufig dem Eigennamen, zu dem sie gehört, voran, während sie im nhd. immer folgt.

dem rîchen: zu 32, 1. — **vil manic k. m.** Apposition 3.
zu si. manec, Gen. maneges, unser „manch" (aber vgl. manigfaltig, Menge), doch der Bedeutung nach = viel. Wir müssen bei der Übersetzung die mhd. singul. Ausdrücke oft durch den Plural wiedergeben: „sehr viele kühne Männer". Für manec, wie das Wort regelrecht lautet, steht an unserer Stelle und ebenso 44, 3 manic mit unorganischem i statt des e: obgleich unorganisch (vgl. zu 31, 2 kreftige) wirkt es doch aber zuweilen Umlaut, so daß auch menic, menec (auch mänic geschrieben: ä ist nur eine unnötige andere Schreibung für durch Umlaut entstandenes e) vorkommt (vgl. zu 5, 4 arbeiten).

wânden: zu 34, 3. — **hête**, wie 34, 3. 4.

Da legten die gar kühnen ihre Waffen aus der Hand, sie boten sich dem mächtigen Gunther von Burgund zu Füßen, gar viele kühne Männer. Sie glaubten, er hätte die Kampfspiele mit eigener Kraft bestanden.

Digitized by Google

40.

Er gruoztes minneclîche: jâ was er tugende rîch.
er grüßte ſie freundlich ja war er Tugenden reich
dô nam in bî der hende diu maget lobelîch:
da nahm ihn bei der Hand die Jungfrau lobenswert
si erloubte im, daz er solde haben dâ gewalt.
ſie erlaubte ihm daß er ſollte haben da Gewalt
des freuten sich die degne vîl kü'ene unde balt.
deſſen freuten ſich die Helden gar kühn und mannhaft

1. **gruoztes** = gruozte si: zu 25, 2 dens. gruozte von grüezen = anreden, anſprechen, begrüßen. — **minneclîche**: zu 4, 2, hier = freundlich, herablaſſend. — **jâ** (ebenſo jô für joch: zu 27, 3 hôhe) bekräftigt oft eine Behauptung = fürwahr. Es ſteht immer an der Spitze des Satzes, und es findet dann die fragende Wortſtellung ſtatt. — **tugende rîch.** rîch ſteht hier (vgl. zu 8, 3 Albrîch und 12, 1) = reich; der Genitiv drückt den Gegenſtand aus, an dem man rîch iſt. Der Form nach könnte tugende ſowohl der Gen. Sing., als auch der Gen. Pl. ſein von tugent (nach kraft, aber ohne Umlaut, da e nicht umlauten kann). Auch für den Sinn iſts gleichgültig. tugent kommt von dem Präteritopräſens touc (Pl. tugen und tügen: Prät. tohte, Konj. töhte) = ich bin geſchickt, brauchbar. Daher heißt tugent Brauchbarkeit, Tüchtigkeit, dann Vortrefflichkeit jeder Art: der Begriff des Wortes iſt demnach umfaſſender, als der des nhd. „Tugend". In phyſiſcher Beziehung heißt es Kraft, Macht: ſelbſt die angeblichen Zauberkräfte von Steinen werden tugende genannt. In moraliſcher iſt es Tugend, beſonders aber wird ſo edler, feiner Sinn genannt, der ſich bei Männern in Freigebigkeit (milte), feiner Lebensart, Hochſinn, bei Frauen in Sittſamkeit und Anſtand zeigt. An unſerer Stelle wird G. tugende rîch genannt, weil er ſeine

Digitized by Google

feine Lebensart durch Herablaſſung gegen die Mannen der Brünhild, die nun die ſeinen werden, zeigt. So muß man in jedem einzelnen Falle den Zuſammenhang erwägen um darnach tugent zu überſetzen.

hende: 15, 4. — **lobelîch** = lobesam, nur häufiger: 2. zu 11, 4.

si erloubte im lies sierlóubt im. — **gewalt** (von 3. walte, wielt u. ſ. w. = walte, mit Gen. = habe Gewalt über etwas, beſitze, auch ſorge für etwas) iſt im mhd. meiſt Mask. (nach stein), ſelten Fem. (Gen. gewalt oder gewelte, gewelde): vgl. übrigens zu 20, 4 listen.

freuten Prät. von fröuwen: eine andere Schreibung 4. nur iſt freuwen, fröiwen; die Formen frewen und freun, fröun, die auch vorkommen, verhalten ſich zu fröuwen, wie frowe, frou zu frouwe und iwer, iur zu iuwer: ſ. zu 16, 4 iwer. — Bei den ſchw. Verbis auf öuwen bleibt der Umlaut auch im Prät. und Partiz.: ſo auch dröuwen, dröute, gedröut oder gedröuwet drohen; stöuwen, stöute, gestöut ſtauen, zum ſtehen bringen; ströuwen, ströute, geströut ſtreuen. Auch bei anderen Verbis auf w fällt das w vor dem t des Prät. und Part. regelmäßig ab, doch tritt zugleich Rückumlaut des Vokales ein: ſo hatten wir von gerwen garte (8, 4); Part. gegart oder gegerwet; ſo auch verwen färben, varte; doch findet man auch manchmal varwte u. ſ. w. — **degne** (vgl. 41, 4. 42, 1): zu 1, 4 u. 11, 4 rîter. — **balt**: zu 11, 1 balde.

Er redete ſie freundlich an: er war fürwahr reich an feiner Sitte. Dann nahm ihn die lobenswerte Jungfrau bei der Hand. Sie erlaubte ihm, daß er da Gewalt haben ſollte. Darüber freuten ſich die kühnen und mannhaften Helden.

Digitized by Google

41.

Sîfrit dér snelle wîse er was genuoc,
Siegfried der ſtreithafte klug er war genug
sîne tárnkàppe er ze behalten truoc.
ſeine Tarnkappe er zu aufbewahren trug
dô gie er hin widere, dâ manic frouwe saz,
darauf ging er hin zurück wo manch Frau ſaß
dâ er und ander degne alles leidès vergaz.
wo er und andere Helden alles Leides vergaß

1. **wîse er**: Eliſion, wie 40, 3 erloubte im. wîse iſt eine Nebenform von wîs = erfahren, verſtändig, klug (nicht unſer „weiſe"). — **genuoc** hier adverbiell gebraucht: zu 37, 3.
2. **tarnkappe**: zu 8, 1 kappen. — **ze behalten** = um ſie aufzubewahren: zu 15, 4 und 9, 3 wolden. ze iſt oft nhd. „um zu", wie für den bloßen mhd. Inf. im nhd. oft der Inf. mit zu ſteht.
3. **manic**: 39, 3.
4. **ander**: für andere nach der bekannten Regel. — **vergaz**: vergizze, vergaz, vergâzen, vergezzen. Das Simplex (gizze) kommt im mhd. nicht vor, auch nicht im ahd. und got., wohl aber im altn. (geta) und im engliſchen (to get). Indeſſen iſt es im engl. erſt in ſpäterer Zeit aus Kompoſitis durch Abfall von Präfixen entſtanden und das gleiche gilt vom altn. Das Simpl. = bekomme, daher vergizze = bekomme weg, vergeſſe (mit dem Gen.). Vgl. nhd. ergötzen = mhd. ergetzen (zu 13, 1 zwelften), das ein kauſativum iſt (34, 4 gevellet). Man erwartet übrigens den Plural wegen ander degne, aber der Dichter denkt vorzugsweiſe an Siegfried.

Der ſtreithafte Siegfried er war klug genug, er trug ſeine Tarnkappe hinweg um ſie aufzubewahren. Dann kehrte

Digitized by Google

er wieder dahin zurück, wo viele Frauen saßen, wo er nebst anderen Helden alles Leides vergaß.

42.

'Sô wol mich dirre mære', sprach Sîfrit dér degen,
so wohl mich dieser Nachrichten sprach Siegfried der Held
'daz iwer hôhverten alsô ist gelegen,
daß Euer übermütig sein ganz so ist gelegen
daz iemen lebet, der iuwer meister müge sîn.
daß jemand lebt der Euer Meister möge sein
nu sult ir, maget edele, uns hinnen volgen an den Rîn.'
nun werdet Ihr Jungfrau edel uns von hier folgen an den Rhein

wol als Ausruf steht mit dem Akk. (nur selten mit dem Dat.) der Person und mit dem (instrumentalen: zu 31, 3 schuzzes) Gen. der Sache; wê (vgl. zu 3, 2 ergê) und owê, ouwê dagegen mit dem Dat. (selten Akk.) der Person und ebenfalls mit dem Gen. der Sache: beiden wird häufig ein sô, manchmal auch nu, danne beigefügt zur Verdeutlichung der Beziehung auf die vorliegenden Verhältnisse. sô wê mir, tac, der künfte dîn = wehe mir, Tag, ob deines kommens; nu wol mîch mîner vröuden = wohl mir wegen meiner Freuden. — **dirre**: zu 16, 3 ditze. — **mære** st. N. (zu 39, 1 wâfen) = Nachricht, Kunde, oft aber auch = Sache, die berichtet wird (ähnlich heißt rede auch das, wovon geredet wird). Das Adj. mære = wovon man spricht, berühmt. 1.

iwer: zu 16, 4. — **hôhverten** würde richtiger hôchverten geschrieben: es ist ein substantivierter Inf. von hôchverte, dies kommt von hôchvart = vornehme Art zu leben, Pracht, Hochherzigkeit; im üblen oder wenigstens tadelnden 2.

Digitized by Google

Sinne = Übermut, Hoffart. Daher hôchverten = übermütig sein, hôchvertic = übermütig. Der Gen. dieses Adj. heißt hôchvertiges. Nach der Regel sollte die Betonung sein hô'chvèrtiges, aber meist ist sie hô'chvertiges. Diese Betonung findet sich oft bei viersilbigen zusammengesetzten Wörtern: únsæliges, únsihtiger u. s. w. — **gelegen** von gelige (zu 4, 2 bit) = lege mich nieder, höre auf: ist gelegen = hat sich gelegt, aufgehört.

3. **lebet**: zweisilbige Hebung. — **meister** (vgl. zu 10, 4) hier = jemand, der überlegen ist. — **müge**: zu 6, 4 maht.

4. **sult**: 10, 4 sol. — **edele**: zu 4, 1.

„Wohl mir ob dieser Kunde", sprach Siegfried der Held, „daß Euer Übermut so aufgehört hat, daß einer lebt, der Euer Meister sein kann. Nun werdet Ihr, edle Jungfrau, uns von hier an den Rhein folgen".

Digitized by Google

Der Abschnitt, den ich mir zu erklären vorgenommen, ist zu Ende. Ich habe dem Leser nach und nach die wichtigsten Regeln aus der mhd. Grammatik vorgeführt und glaube ihn nun im Stande selbst, besonders mit Hilfe der hier noch folgenden Register, die Formen zu erkennen und sich in einem Wörterbuche (von Benecke-Müller-Zarncke; von Lexer [es ist ein „Handwörterbuch" in 3 Bänden und ein „Taschenwörterbuch" von ihm vorhanden]; von Wackernagel und von Schade zu ihren altdeutschen Lesebüchern) zurecht zu finden. Ich hoffe ferner, daß die Probe aus dem Nibelungenliede ihm Lust gemacht hat das ganze zu lesen. Dazu brauche er aber eine Ausgabe von Karl Lachmann (Berlin bei Georg Reimer) und lese da, wenigstens zum ersten Male, nur das mit stehender Schrift gedruckte und übergehe das kursiv gedruckte, wie ich das auch bei dem hier ausgehobenen Teile gehalten habe. Was nämlich kursiv gedruckt ist, sind unechte Strophen, Einschiebsel, die selten neues bringen, sondern nur den Fortgang hemmen und den Eindruck stören. Zu den Nibelungen gibt es ein ausführliches Wörterbuch von August Lübben (Oldenburg) und ein gedrängtes von Ernst Martin (Grammatik und Glossar zu der Nibelunge Not und zu Walther von der Vogelweide. Berlin, weidmannsche Buchhandlung), das zwar eigentlich für die Schule gearbeitet ist, aber für den Anfang auch zum Privatgebrauche ausreicht. Doch würde ich raten vor den Nibelungen noch den Iwein Hartmanns von Aue zu lesen in der vortrefflichen Ausgabe mit Anmerkungen von Benecke und Lachmann (Berlin bei G. Reimer) mit dem Wörterbuch dazu von Benecke (neue Auflage von Wilken, Göttingen). Nach den Nibelungen wird er am besten die Kudrun lesen (Ausgabe von E. Martin, Halle). Dann kann er sich an den Lyriker Walther von der Vogelweide (Ausgabe von W. Wilmanns, Halle) wagen. Weiterhin mag er ganz seiner Neigung folgen.

Digitized by Google

Digitized by Google

I. Grammatiſches Regiſter.

Lautlehre.

Kurze Voc. S. 4. 5, lange S. 5, Diphth. S. 5. ä 39, 3 manic. ë S. 31. § 1
Ausſprache von h vor s, t 5, 4 niht; 14, 1 sehs; von v, w 2, 1 verre, vgl. 26, 4 zwelfe; von sl, sm, sn, sp, st, sw 1, 4 snellen; von z S. 5. 6.

Orthographiſches: ä für e 39, 3 manic; i für e 34, 4 kreftiger. § 2
c für k im Auslaut 2, 1 spranc; pf = ph 15, 3 enphiengen; tz Gemination von z S. 6; v = f im Anlaut 2, 1 verre; x = chs, gs, hs, ks 5, 4 niht; einfacher Konſ. ſtatt der Gemination 7, 1 reken; 12, 4 lüzel; 33, 3 schuzes. Altertümlich k für g 15, 2 enkegene, p für b 3, 2 Prünhilde.

Verhältnis zum nhd.: â nhd. kurz a 7, 3 brâhten; â nhd. o 2, 2 § 3
âne; â nhd. au 3, 1 sê; 9, 1 goltvarwen. e nhd. ö 13, 1 zwelften; ê nhd. ehe 3, 2 ergê. î nhd. ei 1, 2 gelîche. iu nhd. eu 15, 2 man. û nhd. au 4, 3 trûte. uo nhd. u 2, 2 muose; 11, 4 huoben. — lw nhd. lb, rw nhd. rb 8, 4 garten; tw nhd. zw oder qu 8, 3 getwerge; z nhd. ß, ff, ſ, s, z, tz S. 5. 6.

Betonung S. 4; 1, 4 den schaft; 2, 3 an gewinnen; S. 40; § 4
42, 2 hôhverten.

Ablaut S. 7; 2, 3 geborn; 3, 4 werde; 4, 2 bit; 9, 3 rîten; § 5
11, 2 schieben; 11, 4 huoben; vgl. 12, 4 gienc; 16, 2 zühteclîchen; 34, 4 gevellet.

Brechung und Hemmung S. 31; 4, 2 bit; 9, 3 rîten; 11, 2 § 6
schieben; 16, 2 zühteclîchen; 23, 2 wesse.

Umlaut 1, 4 umbe; 2, 1 stein; 2, 2 minne; 2, 2 muose; 2, 3 § 7
spil; 2, 4 houbet; S. 30 f.; 4, 2 die minneclîchen; 5, 2 swester; 5, 4 arbeiten; 6, 4 vrœlîchen; 11, 2 schieben; 11, 4 huoben; 12, 4 gienc; 13, 1 hœren sagen; 13, 4 bekant; 15, 3 enphiengen; 17, 3 hân; 19, 2 lât; 19, 4 bedenken; 31, 3 kreftige; 34, 4 gevellet; 39, 3 manic. — Rückumlaut 11, 2 vaste; 13, 4 bekant; 19, 4 bedenken.

Digitized by Google

§ 8 Schwanken zwiſchen û und u 4, 1 du; î und i 4, 2 minneclîchen; ie und i 1, 2 ninder; 6, 4 immer; 7, 3 di; ou und o 12, 4 ouch. Verlängerung bei Konſonantausfall 12, 4 gienc; 15, 3 enphiengen; 17, 3 hân; 19, 4 bedenken. Verkürzung bei Anlehnung 17, 2 sone. Wechſel von ou, ow, ouw 2, 3 vrowen; von iu, iw, iuw 16, 4 iwer und 31, 2 fiwer. Verengung von ei zu ê 9, 3 rîten; von ou zu ô 11, 2 schieben.

§ 9 Aus- oder Abfall eines ſtummen e 4, 2 bit; 9, 4 weinen; 11, 4 rîter; 17, 2 gert; 21, 3 iwren; 35, 2 edel; 39, 1 wâfen. Synkope 1, 2 gelîche; 4, 3 wirt; 14, 1 drinne; 18, 4 abr; 21, 2 teilt. Apokope 1, 3 schœne; 4, 4 unde; 5, 2 dîn; 18, 2 mîn; 39, 2 lant.

§ 10 Im Auslaut geminierte Konſ. vereinfacht 1, 4 snellen; Ten. ſtatt Med. 2, 1 spranc (Ausnahme 35, 4 erklang); w fällt ab 3, 1 sê; 9, 1 goltvarwen (vgl. 11, 2 schieben S. 60 und 12, 4 gienc S. 67); n vor h 15, 3; 19, 4; h wird ch oder fällt ab 1, 1 was S. 8; 3, 1 sê; 9, 3 rîten; 10, 2 hôher; 11, 2 schieben; 27, 3 hôhe; vgl. zwî, ei 3, 1 sê; mê 1, 2; ê 7, 3; 12, 1 dar zuo. n ſtatt m 5, 1 sun.

§ 11 Im Inlaut Vereinfachungen von Geminationen nach langen Vocalen 2, 3 geborn; 12, 4 gienc; beim Zuſammentreffen gleicher oder ähnlicher Konſ. 13, 4 bekant; 14, 1 ahzec; 17, 2 gert. Verdoppelungen durch Konſonantumlaut 4, 2 bit; 13, 1 hœren sagen. Verdoppel. von f und z nach kurzen Vocalen S. 5. 6; 9, 3 rîten; 11, 2 schieben. Unorganiſche Verdoppel. 10, 4 sol.

§ 12 Media ſtatt Ten. nach Liquidis 9, 3 wolden; 13, 1 zwelften; 13, 4 bekant; Tenuis ſtatt Med. 13, 4 bekant; 26, 4 zwelfe. Grammatiſcher Wechſel: Uebergang von d in t; h in g; s in r 9, 3 rîten; 11, 2 schieben; 11, 4 huoben; 15, 3 enphiengen; 19, 2 gâch. Verwandlung von g oder k in h 13, 4 bekant; 16, 2 zühteclîchen; 19, 4 bedenken; von j in g 13, 1 hœren sagen; 19, 2 gâch; allerlei Uebergänge 16, 2 zühteclîchen; vgl. auch wan für man 13, 4; 15, 3 enphiengen; 18, 4 abr. Wechſel von pf und f im Inlaut 25, 2 scharfen.

§ 13 Umſpringen des r 9, 3 ros; 35, 4 erklang; vgl. 2, 4 gebrast.

§ 14 Unorganiſches r 7, 2 dester; 9, 3 rîten; 12, 4 S. 67; d und t 1, 2 ninder; 26, 3 wel; 35, 4 erklang; f und s 16, 2 zühteclîchen.

§ 15 Anlehnungen, Zuſammenziehungen und Verkürzungen 1, 2 ninder; 2, 2 swer; 2, 3 vrowen; 2, 4 eime; 2, 4 verlorn; 3, 1 voit; 3, 4 sine; 4, 1 Sîfrit; 5, 2 gîst; 5, 4 niht; 6, 2 kumet; 7, 2 dester; 8, 1 dan; 9, 2 zuo zin; 12, 2 umben; 13, 3 gegen; 15, 3 enphiengen; 16, 3 hêr; 17, 2 sone; 17, 3 hân; 17, 4 wærer; 18, 2 alsô; 19, 2 lât; 25, 2 dens; 30, 1 meit; 30, 4 stâle; 34, 3 erz; 36, 4 helde; 38, 2 ze ende des ringes; 39, 1 wâfen.

Digitized by Google

Flexionslehre.

Substantiv. st. Masc. 2, 1 stein; 9, 1 schilde; 14, 4 ingesinde. § 16
St. Fem. 2, 2 minne; 5, 4 arbeiten. St. Neutrum 2, 3 spil; 14, 2 palas; 14, 4 ingesinde. Schwaches Subst. 4, 4 willen. Schwanken zwischen st. und schw. Decl. 8, 1 kappen. Einfluß der Regel über stummes e auf die Decl. 11, 4 rîter. Abfall auslautender Kons. im Nom. Sg. 3, 1 sê. künic ohne Flexion 38, 4. küneginne u. s. w. 1, 1; 5, 3. vater, bruoder, muoter, tohter, swester 5, 2 swester. man 15, 2. vriunt 15, 2 man. hant 15, 4. Flectierter Infinitiv 9, 4 weinen. Eigennamen männlich 13, 4 Sîfride; 32, 4 Sîfrides; weiblich 13, 3 Prünhilde.

Artikel bestimmter 7, 2 dester; 38, 2 ze ende des ringes; unbe- § 17
stimmter 1, 1 ein; 2, 4 eime; 5, 2 dîn.

Adjectivum flexionslos 4, 1 edel; 5, 3 hêr; 8, 4 rîch; 12, 3 guot; § 18
mit unvollständigem Stamm 9, 1 goltvarwen; 10, 2 hôher. St. flectiert 7, 4 grôzen; schw. 7, 4 küenen. Komparation 34, 4 kreftiger; unregelmäßig 12, 2 besten.

Zahlwort 2, 3 driu; 2, 4 eime; 14, 1 sehs; 13, 1 zwelften. § 19

Pronomina: persönl. ich, wir 3, 1; dû (dîn, dir, dich) 4, 1; ir § 20
18, 4 iu; sîn, sich 8, 4; 19, 2; er, si, ez 2, 4. — Possessiva mîn 18, 2; dîn 5, 2; sîn 8, 4; unser, iuwer (iwer, iur) 16, 4; ir 1, 3. — Demonstrativa der 5, 1 des; 7, 2 dester. dirre 16, 3 ditze. — Interrogativa 2, 2 swer. — Relativa 2, 2 swer; 4, 2 des. — Indefinita dehein, nehein, kein 1, 2; selbe 11, 3; ieman, iemen, nieman, niemen 13, 4.

Starke Verba. Stammformen S. 7. Einteilung Kl. I a gibe, gap, § 21
gâben, gegeben 1, 1 was. Kl. I b nime, nam, nâmen, genomen 2, 3 geborn. Kl. I c hilfe, half, hulfen, geholfen (gesprungen) 3, 4 werde. Kl. II rîte, reit (zêch), riten, geriten 9, 3 rîten. Kl. III vliuge (sûge), vlouc (zôch), vlugen, gevlogen 11, 2 schieben. Kl. IV trage, truoc, truogen, getragen 11, 4 huoben. Kl. V heize (slâfe, stôze u. s. w.), hiez, hiezen, geheizen 12, 4 gienc. Ableitung von den Stammformen S. 29 f. Endungen und deren Einfluß auf den Stammvocal S. 30 f. Paradigmen 4, 1 helfen; 9, 3 rîten; 11, 2 schieben.

Schwache Verba. Einteilung 13, 1 hœren sagen. Kl. I brenne, § 22
brante 13, 4 bekant; 16, 4 meinet; 30, 4 wâte; 40, 4 freuten. Kl. II volge, volgete 17, 2 gert.

Präteritopräsentia: darf 3, 3 wâgen; gan 11, 2 began; kan 12, 2 § 23
kunde; mac 6, 4 maht; muoz 2, 2 muose; sol 10, 4; tar 3, 3 wâgen; touc 40, 1 tugende; weiz 23, 2 wesse.

Digitized by Google

§ 24 Unregelmäßigkeiten. Erweiterung des Präſensſtammes ſt. Verba durch j 4, 2 bit; 11, 4 huoben. Uebergang in eine andere Kl. pflegen 36, 4; zemen 22, 2; swern 11, 4. Kontraktionen 4, 1 Sifrit; 5, 2 gîst; 6, 2 kumet. stân 14, 1. gân 14, 1; 24, 3. vâhen, hâhen 15, 3 enphiengen. lân 19, 2. beginnen 11, 2. bringen 7, 3; 19, 4 bedenken. denken, dünken, vürhten, würken 19, 4 bedenken. tuon 4, 2. Verbum ſubſt. 1, 1 was; 16, 3 sî. wellen 3, 1 wil. haben, hân 17, 3. Part. Perf. Paſſ. ohne ge- 3, 4 werde.

§ 25 Adverbium komparirt 37, 2 verrer.

II. Alphabetiſches Regiſter.

(Die Zahlen, vor denen § ſteht, beziehen ſich auf das vorhergehende Regiſter.)

A.

â § 3, ä 39, 3 manic.
ab, abe 8, 3.
aber 18, 4.
Abfall von Konſ. im Ausl. § 10.
Ablaut § 5 und 21.
abr 18, 4.
Adjectiva § 18.
ahzec 14, 1.
Akkuſat. doppelt 38, 2 den helt g. s.
Akut S. 4.
al 14, 3 alsam; 31, 1 al durch; Betonung 1, 4 den schaft.
Albrîch 8, 3.
alp 8, 3 Albrîch.
als 22, 2.
alsam 14, 3.
alse, alsô 18, 2. 22, 2.
amme = anme 15, 3 enphiengen.
an für nhd. „auf" 3, 1; „in" 6, 1; 27, 2.
Anakoluthie 18, 4 iu.
âne 2, 2.
angel Stachel, Angel 20, 4 listen.
angest 20, 3; 20, 4 listen.
Anlaut S. 6.
Anlehnungen § 15.
ant- Betonung 1, 4 den schaft.
antwürte, antwurte 5, 1. 13, 4 bekant.
ἀπὸ κοινοῦ 29, 1 den schilt.
Apokope § 9.
ar 11, 4 rîter.
arbeit 5, 4; 7, 2.
arcwân 2, 2 âne.
art 20, 4 listen.
Artikel § 17; fehlt 1, 1 sê; 3, 1 von R.; unbeſtimmter in Vergl. 14, 3 ein gras; angelehnt 12, 2 umben; 38, 2 ze ende des r.
Auftakt 1, 4 den schaft; zweiſilbig vor 15, 1; 17, 2 sone.
Auslaut S. 6; § 10.
Ausſprache § 1.
aver 18, 4.

B.

balde, balt 11, 1; 37, 2 verrer.
ban 11, 2 began.
baz 37, 2 verrer.
be- Betonung 1, 4 den schaft.
bêde 31, 3.

Digitized by Google

bedenken 19, 4.
Bedingungsſätze 2, 4 eime; 3, 4 sine; mit und 4, 3.
begân 29, 3.
beginnen 3, 4 werde; 11, 2 began; pleonaſtiſch 27, 2.
behaben 18, 3.
behalden, behalten 15, 4.
behüeten 13, 4 bekant; 20, 4.
beide, beidiu 31, 3.
beizen beizen S. 6; 34, 4.
bekennen 13, 4; 29, 4; bekant hân 16, 4; b. sîn 23, 4.
belîben 9, 3 rîten.
benemen 28, 2.
ber Beere 39, 1 wâfen.
bergen 3, 4 werde; 15, 1 burc.
beseben 11, 4 huoben.
best 12, 2; 37, 2.
bestân 18, 2; 21, 3.
Betonung § 4.
bezzer 12, 2 besten.
bieten 4, 3 wirt; 11, 2 schieben; 39, 2.
binez, binz Binſe S. 6; 20, 4 listen.
bint, birn, birt 16, 3 sî.
biten, bitten S. 8; 4, 2; 20, 2; 22, 2.
bîzen 9, 3 rîten.
blâ 9, 1 goltvarwen.
blî 3, 1 sê.
blüejen, blüegen 19, 2 gâch.
bluome 20, 4 listen.
brâ 3, 1 sê.
brâmber 2, 2 âne.
brechen 2, 3 geborn; 36, 2.
brennen 16, 4 meinet; 34, 4 gevellet.
bresten 2, 3 geborn; 2, 4; 32, 1.
brief, brieves 26, 4 zwelfe.
bringen 19, 4 bedenken; 3, 4 werde.
brinnen 16, 2 zühteclîchen; 34, 4 gevellet.
Brünhilt ſ. Prünhilt.
brünne 3, 2 Prünhilde; 22, 4.
brunst 16, 2 zühteclîchen.
bruoder 5, 2 swester.
bû 3, 1 sê.
burc 15, 1.
Burgende, -gonde, -gunde, -gundære 39, 2.

C.

c für k § 2.
Cäſur 1, 4 den schaft; vor 6, 1.
cauſativa 34, 4 gevellet.

D.

d § 12; § 14.
d für diu, die 38, 2 ze ende d. r.
dâ 3, 1 dô; 9, 4; 12, 1 dar zuo; 23, 3.
dan = dane, dâne 17, 2 sone.
dan, danne 8, 1; 42, 1 wol.
dan, dannen 8, 1; 12, 1 dar zuo.
dannoch 21, 2.
dar 12, 1.
darf 3, 3 wâgen.
dâst 38, 2 ze ende d. r.
degen 1, 4; 11, 4 rîter.
dehein 1, 2.
dehsen 2, 3 geborn.
deich, deir, deist, deiswâr 38, 2 ze ende d. r.
deiz 34, 3 erz.
dekein 1, 2.
Deklination § 16—20.
denken 19, 4.
denne 8, 1 dan.
dennoch 21, 2.
der § 17 und § 20.
dêr 38, 2 ze ende d. r.
derst 38, 2 ze ende d. r.
des 7, 2.

Digitized by Google

dês 34, 3 erz.
dêst, dêswâr 38, 2 ze ende d. r.
deste, dester 7, 2.
di 7, 3.
die wîle 23, 1.
dîn 5, 2.
dirre, disiu, ditze, diz 16, 3.
diu beſte 7, 2 dester.
dô 3, 1; 16, 1.
done, don 17, 2 sone.
dr- auß dar 14, 1 drinne.
drâne 14, 1 drinne.
dreschen 2, 3 geborn.
drî, drîe, driu 2, 3.
drô, drowe, drouwe 3, 1 sê; 16, 4 iwer.
drôuwen 40, 4 freuten.
dû § 20.
dünken, dunken 19, 4 bedenken.
dur 27, 3 hôhe.
durch, durch willen 4, 4; 17, 3.
dürfen, durfen 3, 3 wâgen.
dürhel, dürkel 27, 3 hôhe.

E.

ë S. 31; 9, 3 rîten; 23, 2 wesse.
ê 1, 2 mê; 2, 3 ergê; 7, 3.
ê für ei § 8.
ê, êwe 3, 1 sê; 3, 2 ergê.
e ſtumm § 9; tieftoniges als Hebung 1, 4 den schaft.
eben, ebene 12, 3.
-ec 4, 2 minneclîchen.
ecke 25, 4.
edel, edele 4, 1; 14, 3; 34, 2; 35, 2; 42, 4.
egeslîch 3, 1 voit.
ei, eiges 3, 1 sê.
Eigennamen § 16.
ein § 17; § 19.
einfache Konſonanten ſtatt doppelter § 2.
einlef 26, 4 zwelfe.
eislîch 3, 1 voit.
Eliſion 3, 3 umb.
ellen 11, 4 rîter; 33, 2.
ellende 27, 4.
ellenrîch, ellenthaft 33, 2.
Ellipſen, Verbalell. 3, 1 an den sê; 19, 2 gâch; 31, 4 wan. Nominalell 11, 2 schieben.
embor, enbor 15, 3 enphiengen.
en- 3, 4 sine.
enban 11, 2 began.
end 23, 2.
ende 38, 2.
engegene, enkegene 15, 2.
enphâhen 15, 3.
ent- Betonung 1, 4 den schaft.
entseben 11, 4 huoben.
entsliezen 15, 1.
er- Betonung 1, 4 den schaft.
êr, er vor Namen 16, 3 hêr Sîfrit.
erebeit 5, 4 arbeiten.
ergetzen 13, 1 zwelften; 41, 4 vergaz.
erkennen 13, 4 bekant.
erlouben 13, 4 bekant; 40, 3.
êrîn 3, 2 ergê.
ermel 11, 4 rîter; 27, 1.
erschrëcken 2, 3 geborn; 34, 4 gevellet.
erschrecken 34, 4 gevellet.
erwerben 17, 2.
es und ez angelehnt 34, 3 erz.
êst 34, 3 erz.
eu S. 5.
êwe 3, 1 sê.

F vgl. V.

f § 1; § 2; § 11; § 12; § 14.
Frauennamen 3, 2 Prünhilde; 4, 1 Sîfrit; 5, 3 Kriemhilde.
Futurum fehlt 5, 4 arbeiten; umſchrieben 10, 4 sol.

Digitized by Google

G.

g § 12.
gâ, gâch 19, 2; 27, 3 hôhe.
gâhen 22, 2.
gan 11, 2 began.
gân 12, 4 gienc; 14, 1 stân; 24, 3.
gar, garwes 8, 4 garten; 9, 1 goltvarwen.
gast 2, 1 stein; 15, 3; 16, 2.
ge- Betonung 1, 4 den schaft; 2, 3 an gewinnen; Bedeutung ebd., fehlt bei einigen Partizipien 3, 4 werde.
gebærde, gebâren 29, 3.
geben S. 8; 5, 2 gîst.
gebern 2, 3.
gebrechen 31, 1.
gebieten 21, 2.
geburt 16, 2 zühteclîchen.
gedîhen 9, 3 rîten.
gefüege 25, 3.
gegan 11, 2 began.
gegen, gein, gên 13, 3; 20, 3.
geligen 42, 2.
gemach 12, 3; 38, 2 ende.
Gemination § 2; § 10; § 11.
gên s. gegen.
Genitiv abhängig von niht 5, 4; mêr 7, 2 arbeite; von lützel 12, 4; von vil 24, 1; von Pron. 24, 4; genuoc 37, 3; steht instrumental 7, 2 des, dester; 31, 3 schuzes; 42, 1 wol.
genuoc 37, 3; 41, 1.
gêr 8, 1 kappen; 19, 2.
gêrmâge 38, 3 mâge.
gern mit Gen. 2, 2 minne; 5, 4; mit Acc. 17, 2 niht.
gerwen 8, 4 garten.
Geschlecht verschieden mhd. und nhd. 1, 1 sê; 20, 4 listen; 38, 2 ende; 39, 1 wâfen.
geselle 10, 3 hergesellen.
gesinde 14, 4.
gestân 33, 3.
getwerc 8, 3.
gewalt 20, 4 listen; 40, 3.
gewant 9, 2; 22, 3.
gewinnen 2, 3; 3, 4 werde; 8, 2; 11, 1.
gezemen 22, 2.
gift 16, 2 zühteclîchen.
gihe 19, 2 gâch.
gise 19, 2 gâch.
Gîselher 6, 1 Gunther.
glüejen 13, 1 hœren sagen.
goltvar 9, 1.
grâ 9, 1 goltvarwen.
Grammatischer Wechsel § 12.
grâve 26, 4 zwelfe.
Gravis S. 4.
griule, griwel, griuwel 31, 2 fiwer.
grôz, grœzlîch 4, 2 minneclîchen; 7, 4; 25, 1; 26, 1.
grüene alsam ein gras 14, 3.
grüezen 40, 1.
gunde 11, 2 began.
günnen, gunnen 11, 2 began.
Gunther(e) 6, 1; 37, 4.
guot 12, 2 besten.

H.

h § 10; § 12.
habe Hafen 26, 4 zwelfe.
habe danc 34, 2.
haben 17, 3 hân.
hâhen 15, 3 enphiengen; 24, 3 gie 34, 4 gevellet.
hân 17, 3.
hant 15, 4; 32, 4.
harte 11, 2 vaste; 28, 4.
haven 26, 4 zwelfe.
heben 11, 4 huoben.

Digitized by Google

Hebung 1, 4 den schaft; zweisilbig vor 6, 1.
heizen heißen 8, 3; 12, 4 gienc.
heizen heizen S. 6.
helde = helende 36, 4.
helfe 28, 1.
helfen 3, 4 werde; 4, 1.
helkappe 8, 1 kappen.
helle 13, 1 zwelften.
helm, -me 8, 1 kappen.
heln 2, 3 geborn; 8, 2 helt; 36, 4.
helt 8, 2.
hengen 34, 4 gevellet.
her 16, 3.
her Heer 6, 1 Gunther; 10, 3 hergesellen.
hêr, hêrlîch, hêrre, herre 5, 3; 7, 1; 16, 3; 30, 1.
hergeselle 10, 3.
herte 28, 4.
hie, hier 16, 3 her.
hilfe 28, 1 helfe.
hilt in Namen 3, 2 Prünhilde; 5, 3 Kriemhilde.
Hiltegrîm 5, 3 Kriemhilde.
hin 32, 4.
hinnen 16, 3 her.
hirte 8, 1 kappen; 14, 4 ingesinde.
hô, hôch, hôhe 10, 2; 27, 3.
Hochton S. 4; 1, 4 den schaft.
hôchvart, hôchvertec, hôchverten 42, 2.
hof 26, 4 zwelfe.
hor, -rwes 3, 1 sê.
hœren 13, 1.
hornûz 20, 4 listen.
houbet 2, 4.
houwen 12, 4 gienc.
hovel 26, 4 zwelfe.
hover 26, 4 zwelfe.
huof 26, 4 zwelfe.

I.

î nhd. ei 1, 2 gelîche; aus ibe, ide, ige 4, 1 Sîfrit; 5, 2 gîst.
ieht, iet, iht 5, 4 niht.
ieman, -men 13, 4; 24, 4 aller.
iemer, immer 6, 4.
îlen 13, 4 bekant.
in nhd. „an“ 10, 1
in = ichne 34, 3 erz.
Infinitiv flektiert 9, 4 weinen.
ingesinde 14, 4.
Inlaut S. 6.
Instrumental 2, 2 swer; 7, 2 des, dester.
ir 1, 2; 1, 3.
ir 18, 4 in.
i'r = ich ir 34, 3 erz.
îs 14, 3 ein gras.
iu, iuch 18, 4.
iu in iwe, iuwe zerdehnt 31, 2 fiwer.
i'u = ich iu 34, 3 erz.
iule, iwel, iuwel 31, 2 fiwer.
îver 26, 4 zwelfe.
iwer 16, 4.

J.

jâ 40, 1.
jaget 3, 1 voit.
jâmer 7, 3 brâhten.
jan(e) 17, 2 sone.
jehen 19, 2 gâch.
jeit 3, 1 voit.
jesen 19, 2 gâch.
jeten 19, 2 gâch.
jô 40, 1 jâ.

K.

k altertümlich für g 15, 2 enkegene; für ck 7, 1 reken.
kal, -wes 9, 1 goltvarwen.
kan 12, 2 kunde.

Digitized by Google

kappe 8, 1.
kein 1, 2 deheiniu.
kennen 13, 4 bekant.
kevere 26, 4 zwelfe.
kiesen 11, 2 schieben.
kindesch 15, 2.
kint 10, 1; 30, 3.
kît 5, 2 gîst.
kiusche, -schlîch 4, 2 minneclîchen.
klâ 3, 1 sê.
klâfter 7, 3 brâhten; 11, 4 rîter; 36, 1.
klagelîch, klegelîch 4, 2 minneclîchen.
klagendez herzeleit 36, 4 helde.
klê 3, 1 sê.
klegelîch ſ. klage-.
kleiden 17, 2 gert.
klieben 16, 2 zühteclîchen.
klingen 3, 4 werde.
kluft 16, 2 zühteclîchen.
knie 3, 1 sê.
kol 14, 3 ein gras; 20, 4 listen.
komen 3, 4 werde; 6, 2 kumet.
Komparation § 18; § 25.
Konſonantumlaut § 11.
kopf 2, 1 stein; 2, 4 houbet.
kraft 1, 3; 2, 2 minne.
kreftic 31, 3.
krieges 31, 3 schuzes.
Kriemhilt 5, 3.
kriuze S. 6.
küene 7, 4.
kûme 12, 4 lüzel; 26, 4.
kundekeit 14, 1 ahzec.
künden, kunte 13, 4 bekant.
künec 1, 1; vor Namen unflektiert 38, 4.
kunft 16, 2 zühteclîchen.
küniginne, 1, 1; 5, 3.
kunkelmâge 38, 3 mâge.
künnen, kunnen 12, 2 kunde.
kunst 16, 2 zühteclîchen.
küssen, kuste 13, 4 bekant.
kweden 5, 2 gîst.

L.

lâ, -wes 9, 1 goltvarwen.
lân, lâzen 3, 4 werde; 7, 3 brâhten; 19, 2 lât; 24, 3 gie.
Länbernamen 39, 2 Burgonden.
last 16, 2 zühteclîchen.
lâzen ſ. lân.
lê 3, 1 sê.
leben 9, 3 rîten.
lebende tage 36, 4 helde.
lebendic 1, 4 den schaft.
legen 34, 4 gevellet; 39 1.
leide 12, 4; 29, 4 liebe.
leit 12, 4.
lesen S. 8.
leschen 13, 1 zwelften.
licken ſ. ligen.
lieht 31, 2 lougen.
liep, liebe 29, 4.
ligen, liggen, licken S. 8; 4, 1 Sîfrit; 4, 2 bit.
lîhen 9, 3 rîten.
linc, -nkes, -nges 9, 3 wolden.
list 20, 4.
Litotes 11, 4 lüzel.
loben 6, 1.
lobelîch, lobesam 11, 4; 40, 2.
loc 20, 4 listen.
lohe, lohen 31, 2 lougen.
lôn 2, 1 stein; 5, 4.
louc 31, 2 lougen.
louf 2, 1 stein.
loufen 12, 4 gienc; 15, 2.
lougen 31, 2.
luft 20, 4 listen.
lûte 38, 1.
lützel, lüzel 12, 2 besten; 12, 4; 37, 2 verrer.

Digitized by Google

M.

m für n vor Labialen 15, 3 enphiengen; in Reimen auf n 5, 1 sun.
mac 6, 4 maht.
mâc 38, 3.
made 20, 4 listen.
mâge 2, 2 âne.
maget, magedîn, magetîn 30, 1.
man 15, 2.
mâne 2, 2 âne.
manec, manic, mänic, menic 39, 3.
mânet 2, 2 âne.
marc, marke 29, 2 merke.
marc, markes 9, 3 ros.
marcrâve, marcgrâve 14, 1 ahzec.
mære 39, 1 wâfen; 42, 1.
margrâve 14, 1.
marmelstein 14, 3.
mê, mêr, mêre 1, 2; 12, 2 besten; 37, 2 verrer.
Media für Tenuis 9, 3 wolden.
mediale Bedeutung des Part. Präs. Act. 36, 4 helde.
megedîn, meidîn 30, 1 meit.
meinen 16, 4.
meist 12, 2 besten; 37, 2 verrer.
meister, -schaft 10, 4; 18, 3; 42, 3.
meit, meitîn 30, 1.
mel 3, 1 sê.
menec, -ic 39, 3 manic.
menlîch 4, 2 minneclîchen.
mêr, mêre s. mê.
merhe 9, 3 ros.
merken 29, 2.
michel 1, 3; 12, 2 besten.
mîden 9, 3 rîten.
milwe 8, 4 garten.
milze 39, 1 wâfen.
min 37, 2 verrer.
minne 1, 4; 2, 2.
minneclîch 4, 2; 40, 1.
minnen 17, 2 gert.
minner, -est 12, 2 besten; 37, 2 verrer.
mit trotz 33, 3.
mite 6, 4.
morgen 11, 4 rîter.
müegen, -jen 19, 2 gâch; 30, 4 wâte.
müezen 2, 2 muose.
mügen 6, 4 maht; 12, 2 kunde.
muot 35, 1.
muoter 2, 2 muose; 5, 2 swester.
muoz 2, 2 muose.
mürwe 8, 4 garten.

N.

n im Auslaut statt m 5, 1 sun.
nâ, nâch, nâhe, -en 27, 3; 38, 3.
næjen 13, 1 hœren sagen; 30, 4 wâte.
narwe 8, 4 garten.
ne 1, 2 ninder; 3, 4 sine.
nebelkappe 8, 1 kappen.
nehein 1, 2 deheiniu.
nemen 2, 3 geborn.
nern, nergen, nerjen 13, 1 hœren sagen.
neve 26, 4 zwelfe.
Nibelungenstrophe 1, 4 den schaft.
nieht 5, 4 niht.
nieman, -men 1, 2 ninder; 13, 4; 24, 4 aller.
niemer, nimer, nimmer 1, 2 ninder.
ni(e)n(d)er 1, 2.
niere 20, 4 listen.
niet 5, 4 niht.
niftel 26, 4 zwelfe.
nît 27, 4.
ni(u)we 16, 4 iwer; 30, 2.
nôt 7, 4.
nû, nu, nun 21, 2; 42, 1 wol.

Digitized by Google

O.

o für ou 12, 4 ouch.
ô für ou 11, 2 schieben.
ob, obe 33, 1.
och 12, 4.
odr 18, 4 aber.
oi, öi S. 5.
ôre 4, 4 willen; 8, 1 kappen.
ors 9, 3 ros.
Ortbeſtimmungen vor dem Eigennamen 39, 2 lant.
ou, öu S. 5; 11, 4 umbe.
ouch 12, 4.
ouge 4, 4 willen; 8, 1 kappen.
oven 26, 4 zwelfe.

P.

p altertümlich für b 3, 2 Prünhilde.
palas(t) 14, 2; 38, 2 ende.
Paſſiv 9, 4 wart getân.
pf = ph 15, 3 enphiengen; für f 15, 3; wechſelt mit f, ff 25, 2 scharfen.
pfærit, pfert 9, 3 ros.
pflegen S. 8; 4, 1 Sifrit; 36, 4.
pflîht 36, 4.
Plusquamperfektbedeutung des Präteritums 8, 2 gewan; 33, 2 schôz.
Poſition 1, 4 den schaft.
povel 26, 4 zwelfe.
Präteritopräſentia 2, 2 muose; § 23.
Pronomina § 20.
prüeven, pruofte 13, 4 bekant; 26, 4 zwelfe.
Prünhilt 3, 2; 13, 3.

Q.

Quantität S. 4. 5; 1, 4 den schaft.

R.

r im Auslaut abgefallen 1, 2 mê; 12, 1 dar zuo; ſonſt § 12; § 13; § 14.
râche 7, 3 brâhten.
rant 22, 4.
rât 2, 1 stein.
râten 12, 4 gienc.
re- für er- 35, 4 erklang.
rê Leichnam, Bahre 3, 1 sê.
rê, rêch Reh 27, 3 hôhe.
rechen 7, 1 reken.
recke, reke 7, 1; 24, 1.
rede 42, 1 mære.
rehte 29, 2.
Reim 5, 1 sun; 8, 4 rîch; 39, 2 lant.
reise 16, 4.
reiten — redeten 3, 1 voit.
reizen reizen S. 6.
reke ſ. recke.
Relativa § 20.
rîch, rich, rîche 4, 2 minneclîchen; 8, 3 Albrîch; 12, 1; 40, 1.
riechen 11, 2 schieben.
rîhen 9, 3 rîten.
Rîn 3, 1; umben Rîn 12, 2.
rinc 26, 2.
rippe 39, 1 wâfen.
rîsen 9, 3 rîten; 16, 4 reise.
rîten 9, 3.
rîter, riter, ritter 11, 4.
riuwen 11, 2 schieben.
rô, rôch 10, 2 hôher.
ros 9, 3.
roubes füeren 31, 3.
rû, rûch 10, 2 hôher.
Rückumlaut § 7.
rüejen 12, 3 ruoder.
rüeren 10, 2; 13, 4 bekant; 28, 3.

S.

s § 12.
s- auß sô 2, 2 swer; auß des 8,

Digitized by Google

2 ze ende des ringes; aus si 40, 1 gruoztes.
saf 38, 2 ende.
sagen 13, 1.
sal, sal(e)s 10, 3; 14, 2.
sal, salwes 9, 1 goltvarwen.
sam 14, 3 alsam; 30, 4.
saut 9, 1.
schaffen 18, 3 meisterschaft.
schaft M. 1, 4.
schaft F. 18, 3 meisterschaft.
schalte, -en 11, 1.
schar 11, 4 rîter.
scharf, scharpf 25, 2.
schepfen 13, 1 zwelften.
schieben 11, 2.
schiere 23, 4; 37, 2 verrer.
schiezen 1, 4; 11, 2 schieben; 32, 3; 33, 2.
schif 10, 2; -meister 10, 4.
schilt 9, 1; 22, 4.
schînen 9, 3 rîten; 26, 1.
schône 11, 2 vaste.
schœne 1, 3.
schrîben 16, 2 zühteclîchen.
schrîen 9, 3 rîten.
schrift 16, 2 zühteclîchen.
schuo(ch) 3, 1 sê.
ſchwebende Betonung vor 6, 1.
se 1, 3 si.
sê 1, 1; 3, 1.
*seben 11, 4 huoben.
segel 10, 2.
sehen S. 8.
sehs 5, 4 niht; 14, 1.
selbe 11, 3.
selten — nie 12, 4 lüzel.
Senkung 1, 4 den schaft; 23, 2 schiffe gegân.
setzen 34, 4 gevellet.
si 1, 3; angelehnt 25, 2 dens.
sich 8, 4.
sider 7, 4 sît.
siecheit 14, 1 ahzec.
sieden 11, 2 schieben.
Sîfrit, Siglint, Sigmunt 4, 1.
siht 16, 2 zühteclîchen.
sin- 26, 3 wel.
sîn 8, 4 sich.
singen unde sagen 13, 1.
sint, sindes 14, 4 ingesinde.
sint, sît 7, 4.
sintvluot 26, 3 wel.
site 14, 4 ingesinde; 20, 4 listen.
sitzen 1, 1 was und gesezzen; 4, 2 bit; 10, 3.
siu 1, 3 si.
slâfen 12, 4 gienc.
slahen 11, 4 huoben.
slange 20, 4 listen.
sliefen 11, 2 schieben; 16, 2 zühteclîchen; 23, 4.
slîfen 9, 3 rîten.
sluft 16, 2 zühteclîchen.
snê 3, 1 sê; 14, 3 ein gras.
snecke 20, 4 listen.
snel 1, 4.
snîde 31, 1.
snîden 9, 3 rîten; 25, 4.
sô 5, 4; 13, 1; 42, 1 wol.
sol 10, 4.
sone, son 17, 2.
sorclîch, sorge 8, 2; 28, 4.
spâte 11, 2 veste.
sper 38, 2 ende.
spîen 9, 3 rîten.
spiez S. 6;
spil 2, 3; 11, 4 rîter; 18, 2.
spindelmâge 38, 3 mâge.
spîse 12, 1.
spiz S. 6.
spor 39, 1 wâfen.
sprechen 3, 1.
sprengen 13, 4 bekant; 34, 4 gevellet.

Digitized by Google

springen 2, 1; 3, 4 werde.
spriu 39, 1 wâfen.
stahel, stâl 30, 4.
Stammformen S. 7; S. 29 f.
stân, stân 3, 2 ergê; 10, 1 stuonden; 14, 1.
stat, Gen. stades 11, 2; 38, 2 ende.
stat, Gen. stete 11, 2 stade.
state 11, 2 stade.
stein 2, 1.
stên f. stân.
sterke 26, 1.
stiches strûchen 31, 3.
stieben 11, 2 schieben; 33, 1.
stivâl 26, 4 zwelfe.
stolz 10, 4.
stouben 33, 1.
stoup 33, 1.
stöuwen 40, 4 freuten.
stôzen 12, 4 gienc.
ströuwen 40, 4 freuten.
strûchen 31, 3.
ſtummeſ e § 9.
stuont f. stân.
stüppe 33, 1 stoup.
süeze, suoze 11, 2 vaste.
sûfen 11, 2 schieben.
sûgen 11, 2 schieben.
suln, süln, sullen, süllen 10, 4 sol.
sune, sun 5, 1; 14, 4 ingesinde.
suochen 1, 4 umbe; 13, 4 bekant.
suoze f. süeze.
swâ, swar, swannen 12, 1 dar zuo.
swalwe 8, 4 garten.
swâre, swære 11, 2 vaste.
swelher 2, 2 swer.
swer 2, 2; 24, 4 aller.
swern 7, 1; 11, 4 huoben; 12, 1 zwelften.
swërn 11, 4 huoben.
swertmâge 38, 3 mâge.
swester 5, 2.
swie 3, 2.
swingen 35, 3.
Synkope § 9.

T.

t § 12; § 14; Fem. auf t 16, 2 zühteclîchen.
tar 3, 3 wâgen.
tarnhût, -kappe 8, 1 kappen.
teil 12, 4 lüzel; 38, 1.
teilen 13, 4 bekant; 18, 2; 21, 2.
Tiefton S. 4; 1, 4 den schaft.
tiure, ti(u)wer 11, 2 vaste; 31, 2 fiwer.
tiuvel 26, 4 zwelfe.
tohter 5, 2 swester.
tou 3, 1 sê; 38, 2 ende.
touc 40, 1 tugende.
tougen, -lîch, -heit 24, 3; 28, 3.
tragen 11, 4 huoben.
trahen 20, 4 listen; 39, 1 wâfen.
traht 16, 2 zühteclîchen.
tranc 38, 2 ende.
treffen 2, 3 geborn; 3, 4 werde.
trîben 9, 3 rîten; 33, 1.
trift 16, 2 zühteclîchen.
triuten 4, 3 trûte.
triuwe 4, 3 trûte.
trûbe 20, 4 listen.
trût 4, 3.
tügen 40, 1 tugende.
tugent 40, 1.
tuon 4, 2; 9, 4; liebe, leide 29, 4.
turn 2, 1 stein; 14, 1.
türren 3, 3 wâgen.
twarc, twer(ch), twerc, twingen 8, 3 getwerge.

U.

übel, übele 12, 2 besten; 37, 2 verrer.
über 1, 1.

Digitized by Google

Uebergang aus indirekter Rede in direkte 20, 4 ich sol.
umbe 1, 4; umben 12, 2.
Umlaut § 7.
umprîs, unprîs 15, 3 enphiengen.
un- Betonung 1, 4 den schaft.
unde, und, unt 4, 4; bedingend 4, 3; 6, 2; 28, 1.
undertân 38, 4.
undr 18, 4 abr.
ungefüege 25, 3.
unmâzen 1, 3; 1, 4 den schaft.
uo = u 2, 2 muose.
uover 26, 4 zwelfe.
ur- Betonung 1, 4 den schaft.

V.

v im Anlaut = f 2, 1 verre; im Inlaut 26, 4 zwelfe.
vâhen, vân 15, 3 enphiengen; 24, 3 gie.
val, -wes 9, 1 goltvarwen.
vallen 12, 4 gienc.
van 20, 4 listen.
vân ſ. vâhen.
var, -wes 9, 1 goltvarwen.
varn 11, 4 huoben; 17, 3.
vart 8, 4; 16, 2 zühteclîchen.
varwe 8, 4 garten.
vaste 11, 2.
vater 5, 2 swester.
vazzen 27, 2.
vehten 2, 3 geborn.
vellen 34, 4.
venster 10, 1.
ver- Betonung 1, 4 den schaft.
verban 11, 2 began.
Verbum § 21—24.
vergan 11, 2 began.
vergezzen S. 8; 41, 4.
Verkürzungen § 8; § 15.
verliesen, vliesen 2, 4; 11, 2 schieben.
verlust 16, 2 zühteclîchen.
verre 2, 1; 7, 2; 37, 2.
verwen 40, 4 freuten.
vil 1, 3; 7, 2; 12, 2 besten; 37, 2 verrer.
vinden 3, 4 werde.
vischærs 14, 4 ingesinde.
viur, vi(u)wer 31, 2.
vliegen 11, 2 schieben.
vliehen 11, 2 schieben.
vliesen ſ. verliesen.
vlœhen 34, 4 gevellet.
vogelîn 14, 1 ahzec; 39, 1 wâfen.
voget, voit 3, 1.
Vokativ 4, 1 edel Sîfrit.
vol, voln 9, 3 ros.
von für nhd. „aus" 15, 4.
vor 20, 4.
vreise, vreislîch 25, 4.
vreun, vrewen, vreuwen, vröiwen vröuwen 40, 4.
vrevel 26, 4 zwelfe.
vrô, vrou, vro(u)we, vröuwelîn 2, 3; 4, 4 willen; 7, 3; 16, 4 iwer.
vrœlîch 6, 4.
vröiwen, vröun, vröuwen, ſ. vreun.
vrüege, vrüeje 19, 2 gâch.
vüeren 8, 1; 12, 1; 13, 4 bekant; 34, 4 gevellet.
vünf, vünve 14, 1 sehs; 26, 4 zwelfe.
vuoz 2, 1 stein; 32, 4 hant; 39, 2
vür 20, 4 vor; 32, 4 hant.
vurt 20, 4 list.

W.

w fällt ab und aus § 10; 40, 4 freuten.
wâ 12, 1 dar zuo.

Digitized by Google

wâc 2, 2 âne.
wade 20, 4 listen.
wâfen, wâpen 7, 3 brâhten; 39, 1.
wâge, -en 3, 3.
wæjen 30, 4.
walten 40, 3 gewalt.
wan 13, 4; 31, 4.
wanc 2, 2.
wand(e) 13, 4 wan.
wænen 13, 4 bekant; 34, 3.
wange 4, 4 willen; 8, 1 kappen; 39, 1 wâfen.
wannen 12, 1 dar zuo.
war 12, 1 dar zuo.
warten 17, 2 gert.
wætlîch 23, 1.
wê 3, 2 ergê; 42, 1 wol.
wëgen 3, 3 wâgen.
wegen 34, 4 gevellet; 36, 4.
weiz 23, 2 wesse.
weize S. 6.
weln, wellen wählen 13, 1 hœren sagen.
wellen wollen 3, 1.
wer 2, 2 swer; 24, 4 aller.
werben 3, 4 werde; 4, 2.
werden 3, 4; 4, 3; 7, 2.
werfen 2, 1; 3, 4 werde.
wergen, werjen, wern 13, 1 hœren sagen.
wesse 23, 2.
wil 3, 1.
wîle 23, 1.
wille 4, 4.
willekomen 16, 3.
wîn 12, 1.
winden 3, 4 werde.
windende hende 36, 4 helde.
winken 2, 2 wanc.
wîp 3, 4; 15, 2 man.
wîplîch 4, 2 minneclîch.
wirs, wirser, wirsest 12, 2 besten; 37, 2 verrer.
wîs(e), wîslîch 4, 2 minneclîchen 41, 1.
wisse, wiste, 23, 2 wesse.
wît, wîte, wîten 2, 1; 14, 2; 15, 1; 37, 2 verrer.
wol 2, 3; 19, 3; 20, 4; 37, 2 verrer; 42, 1.
wolgetân, -tæne 14, 2; 36, 2.
wolf 26, 4 zwelfe.
wolken 39, 1 wâfen.
wort 2, 3 spil.
würken 19, 4 bedenken.

X.

x § 2.

Y.

y S. 4.

Z.

z § 1; § 2; § 11.
zaher 20, 4 listen.
Zahlwörter § 19.
ze 3, 2 zuo; um zu 41, 2; angelehnt 9, 2 zuo zin.
ze- Betonung 1, 4 den schaft.
zehant 9, 2 zuo zin.
zem, zen, zer 9, 2 zuo zin.
zer- Betonung 1, 4 den schaft.
zerren, zarte 13, 4 bekant.
zestunt 9, 2 zuo zin.
ziehen 9, 3; 11, 2 schieben.
zîhen 9, 3 rîten.
ziht 16, 2 zühteclîchen.
Zirkumflex S. 4 f.
zücken 13, 4 bekant; 27, 3.
zuht, zühteclîchen 16, 2.
zûn 2, 1 stein.
zuo 3, 2; 9, 2.
Zusammenziehungen § 15.
zwelfe, -ve, zwelfte 13, 1; 26, 4.
zwêne, zwô, zwei 14, 1 sehs.
zwî(c), zwîges 3, 1 sê.
zwiu 2, 2 swer.

Digitized by Google

Berichtigungen:

S. 42 links am Rande l. 4 st. 3.
S. 63 oben am Rande l. 11, 4 st. 12, 1.
S. 78 aus Z. 5 v. u. ist das Zitat (40, 2) nach Z. 7 (hinter 30, 3) zu versetzen.

Digitized by Google

Zeitschrift für neufranzösische Sprache u. Litteratur

herausgegeben von

Prof. Dr. Körting und **Prof. Dr. Koschwitz**

Münster i/W. Greifswald

erscheint in Bänden von 8 Heften.

Preis pro Band 15 Mark. — Preis des einzelnen Heftes 2,50 Mark.

Inhalt der ersten 4 Bände:

Abhandlungen in Band I.

Stengel, E. Die ältesten Anleitungsschriften zur Erlernung der franz. Sprache. — **Lindner, F.** Ein franz. Breviarium des XV. Jahrh.s — **Lion, C. Th.** Zur franz. Schullektüre. — **Knauer, O.** Zweifel und Fragen. — **Spach, L.** Rückblicke auf die neuere franz. Litteratur. — **Lombard, E.** Étude sur Alexandre Hardy. — **Mangold, W.** Molières Streit mit dem Hôtel de Bourgogne. — **Schulze, O.** Grammatisches und Lexikalisches I, II. — **Stengel, E.** Der Briefwechsel Voltaires mit Landgraf Friedrich II. von Hessen. — **Ritter, C.** Littérature de la Suisse française. I. Juste Olivier.

Abhandlungen in Band II.

Harczyk, J. Zur franz. Metrik. — **Mahrenholtz, R.** De Visés Véritable Critique de l'École des femmes. — Mlle Duparc und ihre Beziehungen zu Molière. — Molière-Analekten. — Einige offene Fragen der Molière-Kritik. — Molière und die de Brie. — **Kräuter, J. F.** Stimmlose antepalatale und mediopalatale Reibelaute im Neufranz. — **Mangold, W.** Molières Wanderungen in der Provinz. — **Vietor, M.** Schriftlehre oder Sprachlehre I. — **Fehse, H.** Estienne Jodelles Lyrik. — **Schmager, O.** Zu Sachs' franz. Wörterbuch. — **Ritter, E.** Nouvelles recherches sur les Confessions et la Correspondance de Jean Jacques Rousseau. — **Breitinger, H.** Marc-Monnier über die Entwickelung der Genfer Litteratur. — **Schulze, O.** Grammatisches und Lexikalisches II. — **Foth, K.** Assez. — **Delay, C.** Le Roman Contemporain en France. I., Alphonse Daudet. — **Pons, A. J.** Chronique littéraire.

Abhandlungen in Band III.

Junker, H. P. Studien über Scarron. — **Mahrenholtz, R.** Ein Dezennium deutscher Molière-Philologie. — Die Molière-Litteratur des Jahres 1880. — **Humbert, C.** Geschichte des Tartuffe in Frankreich. — **Schmager, O.** Bemerkungen zur neufranz. Grammatik. — **Knörich, W.** Inversion nach *et*. — **Ritter, E.** Béat-Louis de Muralt, Lettres sur les Anglais. — **Schulze, O.** Grammatisches und Lexikalisches IV. — **Bobertag, F.** Charles Sorels Histoire comique de Francion und Berger extravagant. — **Delay, C.** Le Roman contemporain. II. Octave Feuillet. — **Plattner, Ph.** Über Bildung und Gebrauch des Plurals im Neufrz. — **Kressner.** Nachträge zum franz. Wörterbuche von Sachs.

Abhandlungen in Band IV.

Frank, J. Zur Satyre Ménippée. — **Haase, A.** Bemerkungen über die Syntax Pascals. — **Hemme, Ad.** Apokryphen unter den für den Schulgebrauch herausgegebenen französischen Autoren. — **Humbert, C.** Friedrich Jacobs und die Klassiker aus dem Zeitalter Ludwigs XIV. — **Mahrenholtz, R.** Neue Mitteilungen über Molière. — Die Komposition der »Fameuse Comédienne«. (Eine Hypothese.) — Zur Korrespondenz Voltaires. — **Mangold, W.** Molières Misanthrope. — **Morf, H.** Zur Beurteilung Somaizes. — **Plattner, Ph.** Nachträge zu Sachs' Wörterbuch.

Digitized by Google

Verlag von Eugen Franck's Buchhandlung (Georg Maske)
in Oppeln.

Fehse, Estienne Jodelle's Lyrik. Diss. . . . M. 1.
Frank, J., Satyre Ménippée.
Grabow, Dr., Leitfaden f. Erteilung d. dtsch. Sprach- u. Anschauungsunterrichts . . . . . M. 1.
Haase, Dr. A., Bemerk. üb. d. Syntax Pascals M. 3.
—, Syntakt. Untersuchungen zu Villehardouin und Joinville . . . . . M. 3,50.
Humbert, Molière in Deutschland . . . M. 6,50.
Hündgen, F., Kritische Ausgabe des altprovenzal. Boëthiusliedes.
Junker, Dr. H. P., Scarrons »Virgile travesti« M. 2.
Kœrting, Dr. H., Über zwei religiöse Paraphrasen Pierre Corneille's . . . . . M. 2,00.
Lindner, F., Grundriss der Laut- und Formenanalyse der neufranzösischen Schriftsprache . . M. 2,80.
Lombard, E., Etude sur Alexandre Hardy. M. 0,90.
Lüder, Dr. H. A., Carlo Goldoni in seinem Verhältnis zu Molière . . . . . M. 1,50.
Mahrenholtz, Dr. R., Voltaire-Studien . . M. 6.
—, Voltaire im Urteile der Zeitgenossen M. 3,00.
Mangold, W., Molière's Tartuffe. Geschichte und Kritik . . . . . M. 5,60.
Müller u. **Schulz,** Der religiöse Lernstoff für Volksschulen, 4. Aufl. . . . . M. 0,50.
Ritter, E., Nouvelles recherches sur les confessions et la correspondance de Jean-Jacques Rousseau M. 1,50.
Schiller, Dr. H., Der Infinitiv bei Chrestien M. 1,80.
Stinner, Dr. Augustus, De eo quo Cicero in epistolis usus est sermone . . . . . M. 2.
Urban, C., Der Hausfleiss in Dänemark . M. 0,60.
Weidner, G., Der altfranzösische Prosaroman von Joseph von Arimathia mit einer Einleitung herausgegeben . . . . . M. 5.
Zupitza, Jul., Rubins Gedichte, kritisch bearb. M. 1.
—, Verbesserungen zu den Drachenkämpfen M. 0,80.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google